

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 fr.), in der Provinz 10 Heller (5 fr.).

Redaktion u. Administration: V., Wajner-Boulevard 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Neue Friedenszeichen.

Die Fahrt des russischen Kaiserpaars zum Besuche der Franzosen erhält zahlreiche kleine Nachrichten, welche höheren inneren Werth aufweisen, als die äußerlich imponirenden Vorgänge in der Republik. Ein erheblicher Theil der französischen Nation hat dem Auftreten des Czarenpaars gegrollt und sich dessen friedlicher Auffassung nur widerstrebend gesügt. Streng gesinnte Monarchisten, wie noch soeben der Enkel des eisernen Davoust zeigt, hielten sich geflüstertlich von jeder Berührung mit den russischen Gästen fern, die sich angeblich nicht geschämt hatten, den Adel ihrer monarchistischen Gesinnung durch die Berührung mit republikanischen „Plebejern“ angeblich zu entehren. Selbst redlichere Republikaner begien noch im Stillen den Gedanken, daß durch irgend eine Uebereilung der französischen Behörden oder ein Uebersehen des russischen Hofes einmal die von Nikolaus II. bewunderten Schnellfeuer-Geschütze und Biellader nicht mehr blind, sondern scharf geladen und gegen Deutschland gerichtet sein würden. Nationalistische Blätter rechnen offen den Russen vor, wie viele Milliarde sie schon von ihren Verbündeten geliehen hätten, und verschweigen dabei die russischen Millionen, welche als Zinsen zurückgewandert sind. Kurz, eine widerspruchsvolle, verdrossene, unausgesprochene Strömung hat sich der französischen Gemüther bemächtigt, die sich erst nach langen Monaten, wahrscheinlich erst nach Austragung des über das Schicksal der Republik entscheidenden Wahlkampfes, klären und veredeln wird.

Inzwischen sind zwei Ereignisse allbekannt geworden, welchen selbst die kühnste französische Sophistik nicht die Bedeutung geben kann, daß Rußland auch nur die geringste Neigung zur Theilnahme an einem französischen Nachsehzuge gegen Deutschland empfinde. Als Beauftragter und Stellvertreter des Czaren ist Kaiser Wilhelm II. von

seinem Jagdschloße Rominten über die nahe Grenze zwischen Preussisch- und Russisch-Lithauen nach dem soeben durch Feuer zerstörten russischen Grenzort Wysschtyten geritten und hat den vom Glend heimgekehrten Bauern verkündet, daß ihres Unglücks auch in weiter Ferne ihr Landesvater gedenkt und ihnen durch den deutschen Kaiser eine vorläufige Unterstützung sendet. Den armen, so schwer heimgekehrten Grenzern mag das Erscheinen des hohen Glücksboten, der, einem Märchenprinzen oder einer biblischen Wundergestalt gleich, plötzlich aus dem Dunkel der schier endlosen Wälder auftauchte und die frohe Kunde brachte, wie ein Märchen erschienen sein, an welchem noch künftige Geschlechter sich ergötzen und in Noth und Glend Trost und Stärkung finden werden. Die politische Bedeutung dieses Aktes, den Kaiser Wilhelm mit seinem gewohnten Glanz durchgeführt hat, vermögen die Russisch-Lithauer natürlich nicht zu ermessen. Aber die Meldung von dem plötzlichen Erscheinen des deutschen Kaisers als Ueberbringer einer Freudenkunde vom Beherrscher Rußlands wird mit der Windeseile der Hufe der Kosakenperbe die Grenze entlang eilen und das innige Verhältnis der Häuser Romanoff und Hohenzollern klarmachen. Und nach Frankreich wird die Lehre des Czaren durch den Telegraphen gelangen und die Ueberzeugung kräftigen, daß alles Zeren und Rütteln an den Thatfachen nichts hilft, welche der Republik den Frieden mit unzerbrechlicher Nothwendigkeit aufzwingen.

Ein ebenfalls unscheinbares, verhältnismäßig kurz gemeltes Faktum hat sich gestern im österreichischen See-emporium ereignet und wird sich bald in der Kaiserstadt an der Donau wiederholen. Gestern ist auf einem Lloydampfer ein deutsches Chinabataillon in Triest eingetroffen, von der dortigen, dem Dreibunde zuneigenden Bevölkerung und zuerst von der österreichisch-ungarischen Garnison in kameradschaftlicher Weise begrüßt worden, um von dort aus nach kurzem Aufenthalte in Wien und namentlich nach einer Parade vor Sr. Majestät die sehnlichst erwartete Heimkehr nach mehr als dreizehnmönatlicher Abwesenheit vom vaterländischen Boden anzutreten. An Prachtentfaltung und Großartigkeit bleibt dieser Durchzug eines preussischen Bataillons endlos weit hinter den großen Tagen Frankreichs zurück. Und doch, was wollen die von französischen See- und Landsoldaten vor einem

fremden Herrscher auf heimischem Boden ausgeführten Scheingefechte, nur für das Auge der Zuschauer bestimmt, neben dem Umstande besagen, daß ein ganzes kriegsstarres preussisches Bataillon sich auf einem Friedensmarsche durch Oesterreich-Ungarn befindet. Und was das Wunderbarste, Seltsamste daran ist, das ist die Thatsache, daß solch ein Ereigniß Niemanden im Vaterlande und in der ganzen Welt außerhalb der Grenzen des letzteren Wunder nimmt, daß Jeder es als selbstverständlich betrachtet. Die Gleichartigkeit der Bewaffnung und Schulung der Heere unserer Monarchie und des deutschen Reiches ist allbekannt; die Waffenbrüderschaft zwischen beiden Armeen ist nicht nur bei den letzteren, auch bei den leitenden Volksstämmen zu Fleisch und Blut geworden. Solch ein Bund hält fest und trotz nicht nur allen Verlockungen von außen her, auch allen heimlichen Wühlungen der Klerikalen und der Slaven im Innern. Während des ganzen Verlaufs der Reisen des Kaisers Nikolaus ist von Oesterreich-Ungarn wenig die Rede gewesen; aber welche Bedeutung dem Grundstocke des Dreibundes trotzdem innewohnt, das ergibt sich aus der unausgesprochenen Bedeutung des Erscheinens eines deutschen Chinabataillons auf dem Boden der Monarchie.

Schule und Leben.

Unter vorstehendem Titel brachten wir in der gestrigen Nummer unseres Blattes an leitender Stelle eine Besprechung der gehaltvollen Rede, die der Minister für Kultus und Unterricht Dr. Julius Blasics jüngst in Csakathurn vor seinen Wählern gehalten hat. Gleichsam als Wiederhall auf die Rede des Ministers und auf unseren Artikel erhalten wir heute ein mit der Unterschrift „Ein guter Patriot und besorgter Vater“ versehenes Schreiben, in welchem wir so beachtenswerthe Ausführungen finden, daß wir uns zur Wiebergabe derselben veranlaßt fühlen. Der Briefschreiber, der sich uns in seiner Zuschrift als Vater dreier die Mittelschule besuchender Söhne vorstellt, erklärt sich im Großen und Ganzen mit den auf das Verhältnis zwischen Schule und Gesellschaft bezüglichen Erörterungen des Ministers sowohl wie mit den in unserem Artikel enthaltenen Bemerkungen einverstanden. Dann fährt er in folgender Weise fort:

... Für die irrigen Tendenzen, die — namentlich in neuester Zeit — in der ungarischen Volksseele auftauchen, macht Dr. Blasics in erster

Nach den Czarentagen.

(Original-Bulletin des „Neuen Pester Journal“.)

Die Czarentage sind vorrauscht, dem Champagner- und Verbrüderungsrausch ist prompt der Kagenjammer auf dem Fuß gefolgt. Gewiß, die Tage von Compiègne und Reims waren schön, aber ihre Schönheit war zu ertragen. Ja man hat an dieser Schönheit so manchen Fleck, so manche Unvollkommenheit entdeckt. Vor Allem in politischer Hinsicht. Erst kam Danzig und dann Compiègne und Reims, und dann wieder der Liebesdienst Wilhelm's II. in dem russischen Grenzstädtchen, ein Liebesdienst, der von einer Intimität zeugt, wie man sie auf den französischen Verbrüderungsfesten vergebens sucht. Und die berühmten Toaste: nichts als Frieden und Frieden, wie sollen die Revanchehoffnungen ihre Rechnung dabei finden? Und was der wundeste Punkt ist und bleiben wird: nach Paris ist das Czarenpaar nicht gekommen, die Stadt des Lichts, die Metropole der Franzosen ist von dem mächtigen Verbündeten verschmäht worden.

Aber auch sonst war der Czarenbesuch von gar mancherlei Mißton begleitet, und nicht allein die Franzosen, vielleicht noch mehr das Czarenpaar haben allen Grund zur Unzufriedenheit. Was die Ersteren betrifft, so haben namentlich die Nationalisten ein ganzes Sündenregister auf dem Lager. So beklagen sie sich, daß zu der Galavorstellung in Compiègne viele Leute nicht geladen worden, welche Anspruch auf eine Einladung zu haben glaubten, wogegen man Andere sah, wie Eproufi, den Schwiegersohn Rothschild's, und den

Deputirten und Chocoladefabrikanten Menier, Waldeck-Rousseau's Freund, die nach Ansicht der Unzufriedenen dort nicht hingehörten. Die Festlichkeit sei im Uebrigen feierlich, ceremoniell und langweilig gewesen. Andererseits finden sie die Verse Edmond Rostand's, die von der Variet gesprochen wurden und die Czarin feierten, zu familiär. Die Verse schildern, wie das alte Schloß Compiègne erwacht und sich für die junge Kaiserin schmückt. Es erwacht und schmückt sich wie Dornröschens Schloß:

„Les acajous imperiaux
Se répetent avec délice;
„Nous avons une Impératrice!“
Un ancien tapis d'Aubusson
Sur un air de vieille chanson
Fredonne: „Rien qu'à la façon
Dont je sens sur moi qu'elle glisse...“
„Oh, oh! c'est une Impératrice!“

(Die kaiserlichen Mahagonistühle wiederholen es sich mit Entzücken: „Wir haben eine Kaiserin!“ Ein alter Wandteppich von Aubusson trallert nach der Melodie eines alten Liedes: „Schon an der Art, wie sie über mich hingleitet... oh, oh! das ist eine Kaiserin!“) Die Verse sind eben kein großes Kunstwerk, aber sie sind sehr niedlich. Man findet indes, daß der Hofton in ihnen nur schlecht getroffen ist. Die Mahagonimöbel, die so entzückt sind, endlich einmal wieder eine Kaiserin zu sehen, sind eher zu wenig republikanisch, möchte man meinen.

Die Frage des Pariser Besuchs man den französischen Staatsmännern einige schlaflose Nächte verursacht haben. Im Großen und Ganzen indes ist die Sache zu ihrer Zufriedenheit ausgefallen. Der Czar

hat die Einladung des nationalistischen Pariser Gemeinderaths nicht angenommen, und dadurch ist das Prestige dieses Gemeinderaths stark gesunken, denn ein Gemeinderath, der nichts durchsetzt, ist in den Augen der Franzosen diskreditirt. Dadurch, daß der Czar dem Präsidenten dieses Gemeinderaths selbst in ein paar Worten sein Bedauern ausgesprochen, hat die Regierung die Möglichkeit erhalten, zu erklären: „Wir sind ganz unschuldig — der Czar wollte nicht...“ Vor der Ankunft des Czaren konnten die Nationalisten behaupten, der Kaiser von Rußland käme nur, um die Arme zu trösten, und wolle von Waldeck-Rousseau nichts wissen. Jetzt hat der Czar gerade Waldeck-Rousseau in sehr deutlicher Weise ausgezeichnet, und es wird schwer sein, zu erzählen, daß er ihn gemieden habe. Aber seit die Nationalisten nicht mehr sagen können, daß Waldeck-Rousseau bei diesem ganzen Czarenbesuche nicht die geringste Rolle gespielt habe, sagen sie, er habe eine zu große Rolle gespielt, er habe den Czaren gefangen gehalten, ihn mit Beschlag belegt, ihn für seine Parteipolitik ausgenutzt, ihn als „Großwähler“ für die nächsten Wahlen anzuwerben gesucht. Sie sind sehr verstimmt, und ihre Verstimmung ist begreiflich, denn die Allianz, der sie applaudirt hatten, wendet sich heute gegen sie.

Das Gelingenste unter allen Geschehnissen während der Czarentage ist unter allen Umständen der Besuch der Kathedrale von Reims und die Art und Weise, wie der Bürgermeister dieser Stadt den Beherrscher aller Reußen, den vergötterten Allirten behandelt hat. Man muß wissen, daß der Maire der Stadt Reims nicht etwa ein mit den Gebräuchen der

Reihe und fast ausschließlich die Gesellschaft verantwortlich, und es heißt in der Rede des Ministers, daß die Schule allein zur Abstellung der Uebel (vornehmlich des Klassenhasses und Konfessionshaders) nicht kräftig genug sei, sondern daß die erwachsene Gesellschaft hierbei mithelfen müsse. Hätte in diesem Aussprüche der erste Satz seine volle Wichtigkeit, so ließe sich auch gegen den zweiten keinerlei Einwendung erheben. Wir aber, der ich an meinen eigenen Kindern Beobachtungen und Erfahrungen mache, dünkt es, daß nicht nur die „erwachsene Gesellschaft“ Schuld trägt an den sich geltendmachenden retrograden Tendenzen, sondern daß auch die in unseren Schulen angewendete Erziehungs- und vielleicht auch die Unterrichtsmethode nicht ganz darnach ist, um von der für alle Einbrüche empfänglichen Seele der heranreifenden Jugend die schädlichen und gefährlichen Ideen des Klassen- und Konfessionshaders fernzuhalten. Und ich glaube nicht zu irren, wenn ich annehme, daß die einigermassen chauvinistische Richtung unseres Schulwesens in die jungen Seelen die ersten Keime einer Unzulänglichkeit pflanzt, die hier bloß auf nationalem und sprachlichem, später aber auch auf anderen, auf den vom Minister bezeichneten Gebieten zum Ausdruck gelangt. Da der Chauvinismus nicht nur im Dienste der einen Partei steht, sondern natürlicherweise auch gegen eine Partei sich richtet, gibt er selbst den Grundtypus eines Unterschieds zwischen Staatsbürger und Staatsbürger, zwischen Mensch und Mensch, eines Unterschieds, den die in den Banken des Gymnasiums und der Realschule sitzenden jungen Leute schon dort merken müssen.

Ohne daß es durch die Methode eigentlich beabsichtigt würde, bewirkt sie gar oft eine durchaus irrige Auffassung seitens der in ihrem Urtheilsvermögen noch lange nicht gereiften Jünglinge. Sie bekommen konfuse Ideen von einer dominierenden oder zumindest privilegierten Klasse, und von diesen Ideen saturiert, beziehen sie dann die Hochschule. Die erwachsene Gesellschaft, das Leben und die leider stets vorhandenen Agitatoren, die den Klassenhass schüren, haben dann ziemlich leichtes Spiel, denn sie brauchen kein gutes, festes Fundament zu zerstören, sondern bloß die schon entstandenen Nisse und Sprünge zu klaffenden Brechen zu erweitern. Also sollten unsere Schulpolitiker und Pädagogen zuvörderst, wenn auch nicht nach einer totalen Umänderung, sondern wenigstens nach einer Milderung des im Obigen gekennzeichneten Systems streben. Ich will nicht sagen, daß schon in der Elementar- und Mittelschule der Massen- und Klassenkampf direkt verkündet wird, aber die unzulänglichen chauvinistischen Züge unserer Unterrichts- und Erziehungsmethode streifen in gar bedenklicher Weise die Grenze, wo jene Kämpfe anfangen. Nicht nur die Gesellschaft hat sich besser zu benehmen, sondern auch die Schule.

Gerade jetzt lese ich den Nachklang zu den Ausführungen des Ministers — nämlich die Csathurner Bankettrede des Herrn v. Wlassics. In dem Toast betont dieser zielbewußte und gewiß nur vom allerbesten Willen befehlte Staatsmann ausdrücklich die kulturelle Hegemonie der ungarischen Klasse. Allerdings fügt Se. Excellenz hinzu, daß die Eroberung durch den Werth und die Nothwendigkeit der ungarischen Kultur und keineswegs durch die brutale Gewalt vollzogen werden müsse. Von staatsmännischem und patriotischem Gesichtspunkte ist das jedenfalls sehr wahr und weise gesprochen, und es fällt mir nicht bei, zu bestreiten, daß in Ungarn der ungarischen Kultur die führende Rolle

zukommt. Nur ist zwischen Führen und Herrschen der Unterschied ein gewaltiger. Der Minister beansprucht mit Recht für die ungarische Kultur die führende Rolle, aber die große Mehrzahl Derer, denen seine Worte gelten und die ihn hören, besitzen weder Intelligenz noch Takt genug, um nicht unter der Führung des Herrschens zu verfallen. Die Herrschaft ist aber unzertrennbar von der Macht, und die letztere versteigt sich gar zu häufig zur Gewalt. Insbesondere sind es die jugendlichen Hisköpfe, die Derartiges leicht verwirren. Der Jugend hat man vor Allem und in Allem die Duldsamkeit einzuschärfen: im Leben und in der Schule.

Budapest, 25. September.

* **Ministerpräsident Koloman Széll** hat sich heute Nachmittags nach **Náti** begeben, wo sich für morgen eine Deputation seiner **S. G. o t t h a r d e r** **W ä h l e r** angefragt hat, um den Ministerpräsidenten zur Wiederannahme der Kandidatur des Bezirks zu erfragen. Der Ministerpräsident wird für Freitag wieder in Budapest erwartet.

* **Zur Affaire von San Girolamo** meldet man aus **Ag r a m**: Hier circulirt eine Aeußerung, welche der Banus gegenüber einer politischen Persönlichkeit in Angelegenheit des Instituts von San Girolamo gemacht habe. Danach habe Graf **A h u e n s e d e r v a r y** auf eine an ihn gerichtete Anfrage geantwortet, für die Kroaten müsse etwas geschehen, aber nicht für die Kroaten-Couleur **Strofmayer**.

* **Zum Streit um das „Meerauge“** wird aus **L e m b e r g** telegraphirt: Im galizisch-ungarischen Besitzstreit um das „Meerauge“ in der **Tátra** haben sich der österreichische Schiedsrichter, der **Lemburger Ober-Landesgerichtspräsident Ritter v. Tschorzniczki** und der ungarische Schiedsrichter, der **Preßburger Tafelpräsident L e h o c z k y**, geeinigt, den **Appellations-Gerichtspräsidenten in Laujanne, Noth, als Superarbitr** zu bestellen.

Wahlbewegung in der Hauptstadt.

V. Bezirk. Zahlreiche Staatsbeamte haben den gemeinen Abgeordneten und gegenwärtigen Abgeordnetenkandidaten des hauptstädtischen V. Bezirks **Moriz Mezei** aufgesucht und an ihn die Frage gerichtet, welchen Standpunkt derselbe gegenüber der Landesbewegung der Staatsbeamten einnehme. Dr. **Mezei** erwiderte, daß er die Befolgung der Staatsbeamten für ungenügend halte und die Bewegung derselben als vollkommen berechtigt erkenne. Eine gute Verwaltung und eine gerechte Rechtspflege seien unmöglich mit einem Beamtenkörper zu besorgen, welcher mit materiellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Je mehr und je bessere Arbeit der Staat von ihnen verlangt, umso weniger dürfe er die Pflicht von sich weisen, diese Arbeit auch antänzlich zu bezahlen. Schon in seiner 1892er Programmrede habe er auf diese gerechte Forderung hingewiesen, und im Falle er gewählt würde, würde er gewiß alles Mögliche dazu beitragen, damit dieser gerechte Wunsch der Staatsbeamten ehebaldig und in je vollkommenerem Maße in Erfüllung gehe.

VI. Bezirk. Die Demokratenpartei hält am 28. d. in der hauptstädtischen Redoute eine Wählerversammlung, in welcher Dr. **Wilhelm Bázsonyi** seine Programmrede wiederholen wird. Eine Deputation der Bázsonyi-Partei sprach heute beim Bürgermeister **S a l m o s** vor, denselben ersuchend, er möge die auf der Markthalle ausgestellte **Radocza-Fahne** herabnehmen lassen. Der Bürgermeister willfährte dieser Bitte bereitwilligst. Dr. **Wilhelm Bázsonyi** wird am 27. d. im Extravillangebiet, im Restaurant **Winkler**, seine Programmrede halten.

VII. Bezirk. Der Kandidat der liberalen Partei Dr. **Karl Morzánnyi** hält am 26. d., Abends 6 Uhr, im „Hotel Royal“ seine Programmrede.

Der Kandidat der Unabhängigkeits- und Demokratenpartei Dr. **Ludwig Somogyi** wird seine Programmrede nächsten Sonntag halten. An den Präbidenten dieser Partei, Dr. **Jakob Tausch**, hat **Frantz K o j j u t h** ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Kandidatur Dr. **Somogyi's** mit Freude zur Kenntnis nimmt und die Partei zur Ausdauer auffordert.

Der Kandidat der sozialdemokratischen Partei Dr. **Adolf Goldner** hielt heute vor einem aus ungefähre tausend Personen bestehenden Auditorium seine Programmrede. Der Kandidat wurde durch eine Deputation eingeholt. Nachdem ihm **Emanuel Buchinger** die Kandidatur angeboten, erklärte Dr. **Goldner**, dieselbe anzunehmen. Er führte aus, der wahre Liberalismus sei bloß bei den Sozialdemokraten zu finden. Das Parlament war bisher keine Repräsentation des Volkes; die letzten Wahlen waren überhaupt bloß das Ergebnis der Gewaltthätigkeit und Bestechung. Das Symbol des Bányffy'schen Regimes war der — Schutzherr. Dann entwickelte er das bekannte sozialdemokratische Programm, zu dessen Unterstützung er auch die Kleinrentner und Kleinrentner anwies. Nach der Rede Dr. **Goldner's** empfahl **Buchinger** die Kandidatur Dr. **Goldner's**. Die Versammlung ging unter Absingung der Arbeiter-Marschlied aneinander.

VIII. Bezirk. Die Josephstädter liberale **Verzeviczy-Partei** hält Sonntag, den 29. d., Vormittags 11 Uhr in der National-Turnhalle (Sentrikalngasse) eine Versammlung ab, bei welcher Gelegenheit der Abgeordnetenkandidat Dr. **Albert Verzeviczy** seine Programmrede halten wird.

IX. Bezirk. **Koloman Hindy** ist heute von seiner Kandidatur zurückgetreten; seine Anhänger sind der **Springer-Partei** beigetreten.

Die Programmrede Johann Radocza's.

In Gegenwart einer imponirend großen Anzahl von Wählern, in deren Reihe wir die Elite der Bürgerschaft bemerkten, hat der Kandidat der liberalen Partei des VI. Bezirks, **Johann Radocza**, heute Abends seine Programmrede gehalten. Die Wählerversammlung, in welcher sich u. A. Dr. **Lorant Hegedüs**, Hofrath Dr. **Armin Reumann**, **Géza Jálics**, der Direktionspräsident der k. ung. Staatsbahnen **Julius v. Ludvig**, die Staatsbahndirektoren **Ludwig Schöber** und **Johann Marx**, ferner **Peter Herzog** von **Csete**, **Julius Venke**, **Friedrich N o m e i s e r**, Bezirksvorsteher **Mátra**, Direktor **Joseph Bródny**, Dr. **Béla Feleki**, Dr. **Emanuel Rózsavölgyi**, **Julius Kállai** befanden, wurde vom Generaldirektor **Peter v. Ráth** eröffnet, welcher die anwesenden Wahlbürger begrüßte und den Antrag stellte, man möge, wenn auch die Wähler die verdienstreiche Vergangenheit **Johann Radocza's** kennen und wissen, daß er ein begeisterter Kämpfer des Liberalismus ist, dem Kandidaten der Partei Gelegenheit geben, daß er vor den Wählern sein Programm entwickle. Dieser Antrag wurde angenommen und eine aus den Herren **Géza v. Jálics**, **Albert Schöber** und **Wilhelm Sarbó** bestehende Deputation in die Wohnung des Kandidaten entsendet. An der Spitze einer langen Reihe von Wagen, die von einer begeisterten Wählerchaar besetzt war, langte **Radocza** einige Minuten später beim Theresienstädter Kasino an, wo er von den nach Tausenden zählenden Wählern mit stürmischen Ovationen empfangen wurde. Als dann **Radocza** den überfüllten Prunksaal des Kasinos betrat, erneuerte sich diese Ovation in verstärktem Maße und aus

großen Welt nicht vertrauter einfacher „Arbeiter“, sondern trotz seiner sozialdemokratischen Gesinnung vielfacher Millionär, einer der größten Reimscher Champagnerfabrikanten ist, ein Mann, der, wenn er nur will, den Frack auf den glattesten Jacket mit ebensoviel Grazie trägt, wie irgend ein anderer Vertreter des amtlichen Frankreich, mit dem der Czar diesmal in Berührung gekommen ist. Trotzdem hat er für gut befunden, und die Regierung hat ihn daran nicht hindern können, das russische kaiserliche Paar bei dessen Besuch in der Reims'er Maie so zu behandeln, wie bisher gekrönte Häupter wohl ausschließlich nur in revolutionären Zeiten behandelt worden sind. Ueber die offizielle Ansprache des **Maires** von Reims, in der er bereits dem Kaiser und der Kaiserin die Anrede per „Sire“ oder per „Majestät“ gestiftetlich verweigerte, und in der er, abgesehen davon, daß er grob war, auch noch impertinent gewesen ist, gehen wir hinweg und kommen zu der sich darauf entwickelnden Konversation. Diese gibt der „Temps“ wie folgt wieder:

Nachdem Frau **Arnould** — der **Maire** von Reims heißt **Arnould** — der **Czarin**, aber ohne sie zu grüßen, mit gesuchter Nonchalance ein Bouquet überreicht hatte, jagt der **Maire** zum Kaiser: „**J'aurai le plaisir**“. Eine Redewendung, die schon der „**Möz**“ im Gegensatz zu „**J'aurai l'honneur**“ als unmanierlich verurtheilt, „**J h e n** ein Buch zu zeigen, das Sie vielleicht interessieren wird.“ Er übergibt dem **Czaren** eine slavisch geschriebene Bibel. Der **Czar** blättert darin und erwidert: „Das Buch ist interessant“, worauf der **Bürgermeister**: „Nicht wahr? Man wird **J h e n** übrigens eine Abschrift davon zuschicken.“ Und weiter: „Wir können

J h e n außerdem eine alte Urkunde zeigen, die sehr merkwürdig ist und in der ein Chronist der Zeit die Heirath **Henrich's**, Königs von Frankreich, mit **Anna** von Rußland beschreibt. Diese Verheirathung **Henrich's** mit **Anna** war die erste franco-russische Allianz.“ Der **Czar** lachelt, die **Czarin** weniger. Dann bemerkt der **Czar** etwas verlegen: „Das war im XI. Jahrhundert“, worauf der **Maire** erwidert: „Sie haben ganz recht, im XI. Jahrhundert; wenn Sie mir erlauben, will ich **J h e n** aber jetzt ein paar Landesprodukte anbieten, Reims'er Champagner und Reims'er Biscuits.“ „Eingeborene Biscuits“, sagte der **Czar** lachend (was sollte er anders thun), „sehr gern!“ Der **Czar** nimmt darauf ein Glas Champagner — die **Czarin** dankt — und nun entwickelt sich folgender Dialog zwischen dem Kaiser und dem Herrn **Bürgermeister**. Der **Czar**: „Auf das Wohl der Stadt Reims, mein Herr **Bürgermeister**.“ Der **Maire**: „Ach danke **J h e n**, Sie sind sehr gütig!“ und fügt dann hinzu: „Sie werden jetzt unsere Kathedrale sehen, es ist ein schönes Bauwerk; ich will Sie deshalb nicht länger a u s h a l t e n; Ihre Zeit ist kostbar.“ Schluß!

Daß unter solchen Umständen zwischen dem **Czarenpaar** und den **Machtshabern** Frankreichs keine rechte Innigkeit auskommen konnte, ist erklärlich. Das **Czarenpaar** hat am 20. September überhaupt Schloß Compiègne nicht verlassen; es hat nicht einmal die Ausfahrt nach dem nahen Schloß **Pierrefonds** unternommen, und weiter, der **Czar** und die **Czarin** haben in **Compiègne**, obwohl der Präsident der französischen Republik mit ihnen sozusagen auf einer Etage in demselben Schloße wohnte, ihre Mahlzeiten, das **Galadiner** abgerechnet, in ihren Gemächern und allein

eingenommen; der **Czar** und die **Czarin** haben auch in dem Extrazug am 21. September Morgens, zur **Revue** nach Reims fahrend, allein gefrühstückt und haben den Präsidenten der Republik sein **Déjeuner** in dem gewöhnlichen Speisewagen des Zuges zu sich nehmen lassen. Alle ursprünglich anscheinend so glücklich angebahnte Intimität und **Kordialität** hat plötzlich aufgehört. Der Präsident der Republik seinerseits hat den **Czaren** nicht, wie ursprünglich vorgesehen war, bis zur **Grenze** geleitet, sondern hat sich unmittelbar nach der **Revue** von ihm in Reims verabschiedet. Auch die am letzten Tage ausgetauschten **Tischreden**, sowie die gegenseitig ausgetauschten hohen **Ordnensauszeichnungen** bewegen sich striktst im Rahmen der konventionellen politischen und höfischen **Courtoisie**, namentlich hat der **Czar** keinen einzigen **Andreas-Orden** zurückgelassen.

Der Gesamtindruck, den der **Czarenbesuch** hier hervorgerufen hat, ist der: Die franco-russische Allianz besteht offiziell in der alten Weise fort; sie ist den französischen und den russischen Interessen gleich dienlich; deshalb werden die französischen und die russische Diplomatie sich nach wie vor in die Hand arbeiten, und zwischen der russischen und der französischen bewaffneten Macht wird **Waffenbrüderschaft** weiter bestehen. Frankreich kann das russische Gewicht im europäischen Rath nicht entbehren, wenigstens vorläufig nicht, und Rußland bedarf noch auf lange hinaus des **Pariser Geldmarktes**. Das **Czarenthum** aber und die radikale Republik haben sich ein erstes ernsthaftes Geseft geliefert; **Czarismus** und **Republikanismus** sind diesmal während des **Kaiserbesuches** wiederholt peinlich aneinander aerathen. Es ist nicht anzunehmen, daß der **Czar**,

der liberalen Partei
am 26. d., Abends
grammrede.
Sprechungs- und Demo-
strations- und Demos-
tration. An den Präsi-
dium, hat Franz
in, in welchem er die
reunde zur Kenntnis
auffordert.
demokratischen Partei
vor einem aus unge-
auditorium seine
de durch eine Depu-
tierte B u c h i n g e r
Dr. Goldner, dieselbe
Liberalismus sei
nden. Das Parla-
ment des Volkes; die
das Ergebnis der
Das Symbol des
Schubwagen. Dann
Krafftige Programm,
Kleinindustriellen und
Rede Dr. Goldner's
Dr. Goldner's. Die
lung der Arbeiter-

der liberalen Verze-
den 26. d., Vormit-
tagliche (Zentralkirch-
licher Gelegenheit der
e r z e i c h t y seine

dy ist heute von
rückgetreten;
ger-Partei bei

Madocza's.

gierend großen An-
wir die Elite der
ndidat der libera-
ann Madocza,
ge gehalten. Die
h u. A. Dr. Lorant
n Neumann,
äsident der f. ung.
g h, die Staats-
er und Johann
von S e t e, Ju-
e i s e r, Bezirks-
Joseph B r o d y,
manuel M o z s j a -
anden, wurde vom
öffnet, welcher die
und den Antrag
Wähler die ver-
Madocza's kennen
terter Kämpfe des
stürmischen Ge-
Wählern sein Pro-
wurde angenommen
a v. J á l i c s,
s a r b o bestehende
es Kandidaten ent-
langen Reihe von
Wählerschaar bei
Minuten später
er von den nach
stürmischen Ova-
dann Madocza den
betrat, erneuerte
Maße und aus

den Reihen der dicht gedrängten Wähler erschollen
begeisterte Ojfenrufe.

Nach einer kurzen Begrüßung von Seite des
Vorredners Peter v. Á t h hielt dann Johann
Madocza seine von häufigen Beifallsäusserungen
unterbrochene Programmrede, welcher wir Folgendes
entnehmen:

Mit Freude — so begann Redner — erscheine
ich nach Schluß des Parlamentes in Ihrer Mitte, um in
kurzen Zügen die Schöpfungen der fünfjährigen Legis-
laturperiode zu kennzeichnen und in Folge des für meine
Benignität neuerdings zum Ausdruck gebrachten Ver-
trauens auf jene bedeutenden Aufgaben hinzuweisen,
deren erfolgreiche Lösung zu den Agenden des nächsten
Reichstags gehören wird. Nach einer Schilderung der
wichtigsten Vorkommnisse im letzten parlamentarischen
Cyklus und nach einer eingehenden Würdigung der
staatsmännischen Fähigkeiten Koloman Széll's, der mit
starker Hand und imponierendem Muth in die verwor-
renen politischen Verhältnisse Ungarns Ordnung ge-
bracht hat, erwähnt er des Eintritts der ehemaligen
Nationalpartei in die liberale Partei, den er für segens-
reich hält, weil er dem Parlament eine imponierende
Kraft verleiht zur Lösung der seiner harrenden wichtigen
Aufgaben. Redner zählt dann die wichtigsten Schöpfun-
gen des zu Ende gegangenen Reichstags auf und be-
merkt, daß er bemüht war, an der gesetzgeberischen
Arbeit nach besten Kräften mitzuwirken, hauptsächlich
aber das Interesse der Hauptstadt zu fördern. Er hat
sich an den Debatten betheiligt, als von der Bettrags-
leistung der Hauptstadt zu den Kosten der Staatspolizei,
von der Bedeckung der Kosten der öffentlichen Kranken-
pflege die Rede war, und als bei der Verhandlung des
Budgets des Handelsministeriums die Aufhebung des
Mahlverkehrs und die Verlegung der Maschinenwerk-
stätten des Weibahnhofs zur Sprache kamen.

Ich stehe — jetzt er dann fort — auf Basis jenes
Programms, das der Herr Ministerpräsident entwickelt
hat, auf Basis der liberalen Politik, die kein Schwanken
kennt, welche die bürgerliche Rechtsgleichheit ohne Rücksicht auf Stammes-, Klassen- oder Kon-
fessionsunterschied in gleichem Maße zur Geltung bringt.
Denn es ist mein fester Glaube, daß Derjenige einer
unpatriotischen Sache sich widmet, wer diese Nation, die
ohnehin an Seelenanzahl so klein, die auch in ihrer
Sprache verschiedenartig ist, in Klassen theilen, nach
Konfessionen klassifizieren oder zergliedern wollte. (Be-
ifall.) Jede Schicht der Nation, jeder Faktor der Gesell-
schaft mögen es fühlen, daß sie ganz frei, bestimmt von
Wohlfühlen und, wenn es nötig ist, von der Unter-
stützung des Staates, sich geltend machen und entwickeln
können, aber sie mögen auch eingedenk dessen sein, daß
das Gesetz der nationalen Einheit der Entfaltung ihrer
Kräfte die Richtung an gibt und ihre Schranken zieht.
Die Kraftentfaltung des Individuums und der Gesell-
schaft geht Hand in Hand mit dem Liberalismus, aber
die freie Kraftentfaltung kann nur so weit reichen, bis
die Anderen nicht unberechtigten Schaden zuzieht. Man
darf den Ackerbau nicht unterdrücken der Industrie und
des Handels halber, aber auch Handel und Gewerbe
dürfen nicht leiden des Ackerbaues halber. Den unter
den Schlagworten des Agrarismus und Me-
tantikismus auf an die Oberfläche gerathenen Kampf
verurtheile ich auf das entschiedenste. Handel, Gewerbe
und Agrarität müssen friedlich neben einander fort-
schreiten, denn nur dann können sie Erfolge erzielen,
wenn sie sich gegenseitig unterstützen. Ich werde daher
bemüht sein, mit aller Kraft dahin zu wirken, daß
zwischen den wirtschaftlichen Faktoren der Friede
hergestellt und nie gestört werde. Mit derselben
unermühtlichen Kraft und mit der ganzen Gluth meines
Herzens kämpfe ich gegen jene, die den Unfrieden unter
den Konfessionen schüren und in ihrer finstern Mini-
arbeit die Bürger einander gegenüberstellen. (Lebhafter
Beifall.) Die in den Dedmantel der Religiosität ge-
schlüppte reaktionäre Richtung, sowie die auf die Revision
der kirchenpolitischen Gesetze hinzuleitenden Bestrebun-
gen der Volkspartei verdamme ich

und noch weniger, daß die Czarin jemals die Vor-
gänge in der Mairie von Reims vergessen werden.
Es dürfte deshalb auch zweifelhaft sein, ob es dem
russischen Finanzminister und selbst dem russischen
Minister des Aeußeren noch einmal gelingen wird,
den Czaren, obwohl dieser Herrn Loubet und auch
dem Präsidenten des Pariser Stadtrathes ein Wieder-
sehen in Aussicht gestellt hat, nochmals zu einem
Besuch des republikanischen Frankreichs zu veranlassen.
Der Czarenbesuch von 1901 hat trotz aller Geschilder-
lichkeit der russischen Diplomaten ganz anders ge-
endet, als der von 1896. Nur die Bonapartisten
reiben sich vergnügt schmunzelnd die Hände.
Was den Czaren selbst betrifft, so finden
die Franzosen, daß er sich seit 1896 gewaltig — und
zwar zu seinem Vortheil — verändert hat. Er ist
männlicher geworden, sein von dem gelbblonden
Vater umrahmtes Gesicht sieht jetzt gesund aus, sein
ganzes Auftreten ist bestimmter, freier und sicherer.
Trotzdem finden ihn viele Franzosen noch immer
zu kühl. Als er nach der Revue zwischen der
Kavalleriefront und den Tribünen langsam zum
Frühstückszeltritt, grüßte er mit einer etwas lauen
Handbewegung nach rechts und nach links. Viele
Zuschauer meinten, er hätte etwas mehr Begeisterung
an den Tag legen können. Sie sind von militärischen
Schauspielen stets so entzückt, daß sie immer wollen,
auch jeder Andere solle entzückt und hingerissen
sein. Vielleicht war der Czar in seinem Verkehre mit
Loubet nicht ganz so familiär, wie er in seinem
Verkehre mit Felix Faure gewesen. Felix Faure war
ein galanter und amüsanter Schwadronneur, er ver-
stand es, den Czaren und die Czarin zu unterhalten.
Der alte Loubet ist würdiger, aber gewiß kein ebenbü-

auf das entschiedenste und ich werde sie
rücksichtslos bekämpfen. (Beifall.)

Redner bespricht dann die aktuellen wirtschaft-
lichen und sozialpolitischen Fragen und kommt zur Ansicht,
daß früher oder später ein selbstständiges
Sozialgesetz die Basis der ungarischen wirtschaft-
lichen Politik werden müsse. Die Aufhebung des Mahl-
verkehrs, die nicht unter der jetzigen Regierung ge-
schehen ist, war, nach Ansicht des Redners, ein großer Fehler,
der dem Land und der Mühlenindustrie immensen Schaden
verursachte. Das Gesetz, laut welchem der Industrie
staatliche Benefizien gewährt wird, ist nicht ausreichend
zur Entwicklung einer großangelegten nationalen In-
dustrie. Eine wirklich große Industrie haben wir nicht,
und es ist unabweisbar, daß die leitenden Staats-
männer, trotz allen Eifers, mit den vorhandenen Mitteln
große Resultate nicht erreichen werden. Diese Erfah-
rungen, sowie die in den weitesten Kreisen sich zeigende
Verarmung, das Wachsen der Zahl der Arbeitslosen
haben die Ueberzeugung zur Reife gebracht, daß in der
wirtschaftlichen Politik tiefere wirkende Ver-
änderungen eintreten müssen. (Beifall.)
Als wichtige Aufgaben der Zukunft bezeichnet Redner die
Verstaatlichung der Verwaltung und die Revision des
hauptsächlich des hauptstädtischen Ge-
setzes. Es muß Sorge dafür getragen werden, daß
die für die Vertheilung von staatlichen Aufgaben der
Hauptstadt erwachsenden großen Auslagen auf das
richtige Maß beschränkt werden. Zu den Aufgaben des
nächsten Reichstags gehört auch die Steuerreform
auf Basis der progressiven Steuer und die Reform des
Unterrichts in den Mittel- und Bürgerchulen und auf
dem Gebiete der Justiz, die Einführung der Münd-
lichkeit und Unmittelbarkeit. Nachdem Redner auch die
Lage der Beamten besprochen, ihre Bewegung gebilligt
und derselben seine Unterstützung zugesagt hatte, schloß
Redner mit folgenden Worte: Die Fahne des Libera-
lismus, welche Ihr Vertrauen mir vor fünf Jahren in
die Hand gedrückt, habe ich frei entfaltet und nun zurück-
gebracht. Prüfen Sie dieselbe, und wenn Sie an ihr
einen Makel finden, so verurtheilen Sie mich. Wenn
nicht, so beschenken Sie mich wieder mit ihr. Ich gelobe
es, ich bringe sie abermals ohne Makel zurück. So wahr
mir Gott helfe. Es lebe der König! Es lebe das Vater-
land! Es leben die Theresienstädter Bürger! (Stür-
mischer Beifall.)

Als die stürmischen Beifallsbezeugungen, welche
dieser Rede folgten, sich gelegt hatten, dankte Paul
Teuer dem Kandidaten, und erwähnte, daß diesen
Bezirk seit 1869 im Parlament schon bedeutende Gelehrte,
Staatsmänner und Schriftsteller vertreten haben, aber
Niemand habe speziell für den Bezirk und für die
Hauptstadt soviel geleistet, als Johann Madocza. Redner
hofft, ihn in acht Tagen als Abgeordneten des
Bezirktes begrüßen zu können.

Unter Ojfenrufen auf Johann Madocza ver-
ließen sodann die Wähler den Saal. In zahlreichen
Wagen, die mit Lampions geschmückt waren, wurde
Johann Madocza in seine Wohnung geleitet. Ehe
der Zug sich in Bewegung setzte, versuchten einige
junge Burken, welche Abzuzüge erkönen ließen,
gegen Madocza zu demonstrieren. Der Spektakel
dauerte aber nur einige Minuten und wurde über-
hört von den lauten Sympathiebeweisen der be-
geisterten Wähler.

Wahlbewegung in der Provinz.

Geäztormna, 25. September. Außer der bereits
mitgetheilten Rede hielt Kultus- und Unterrichtsminister
Wlajicki anlässlich des ihm zu Ehren veranstalteten
Banketts einen wirkungsvollen Vortrags politischen Charakters.
In demselben befasste er sich zunächst mit den zur Hebung
des moralischen Gewichts der ungarischen Nation dien-
lichen Mitteln. In diesem Lande müsse nach Verfassung
und historischer Mission die ungarische Nation die Führung
innehaben. Deshalb müsse das kulturelle Gewicht der
guter Tischnachbar. Er bekam denn beim Abschied
auch keinen Auf. Felix Faure hatte den kaiserlichen
Auf bekommen, aber es ist wahr — wie Marcel
Gutin im „Echo de Paris“ heute wieder erzählt —
daß er sich in der Abschiedsminute in erkennbarem
Verlangen zum Czaren hingeeugt und dem Kaiser
auf halbem Wege entgegengekommen war. Daß der
Czar keine ganz kühle Natur ist, erkennt man aus
der Art, wie er mit der Czarin verkehrte. Er ist
zweifellos einer der verliebtesten Chemenner Europas.
Er geht der blonden, bildhübschen Czarin kaum von
der Seite. Die Monarchen müssen nach Paris kom-
men, wenn man sie im Nothige kennen lernen soll,
denn hier erfährt man Alles, was anderswo hinter
Schloßmauern verborgen bleibt. Man erfährt, daß der
Czar und die Czarin zusammen frühstücken und
was sie frühstücken, und man erfährt noch Intimeres.
Daß die Vorkommnisse der Czarentage den
Pariser Witzblättern ein „gesundenes Breffen“ waren,
läßt sich denken. Man findet in ihnen hundert An-
spielungen darauf, daß der Czar mit den tiefsten
Gefühlen der Franzosen nur Spott treibe. Am be-
zeichnendsten ist vielleicht das gelungene Bild von
Joanniot im „Nive“. Nikolai sitzt zärtlich neben
einer sehr koketten Marianne und stellt ihr den be-
helmeten Wilhelm vor: „Marianne, dies ist ein Edel-
mann, der danach schmachtet, Deine Bekanntschaft zu
machen.“ Aus einem Bilde an der Wand blickt un-
würdig eine Alstria mit der Schleife herab, die
freilich von der lächelnden Marianne nicht bemerkt
wird. Ein Bild zeigt Wilhelm und Nikolaus, die sich
die Hände drücken. „Mein erster Besuch mußte Ihnen
gelten, mein lieber Wilhelm“, versicherte der Czar.
Besonders respektlos ist aber die Zeichnung, wo

ungarischen Nation gehoben werden. Deshalb machte er
die Entwicklung und die Hebung der kulturellen Institu-
tionen der Städte zum Leitmotiv seiner kulturellen Poli-
tik. Deshalb wendet er den Schulen der Städte
besondere Fürsorge zu, errichtet er Museen und Biblio-
theken in den Provinzstädten. Ohne ein wirklich ungaris-
ches Siedeleben vermöge die ungarische Nation ihre
Mission nicht zu erfüllen. Auf unsere anderssprachigen
Mitbürger müsse die Ueberlegenheit der ungarischen
Kultur, nicht aber die Gewalt von Wirkung sein. Letztere
sei überhaupt kein Faktor der politischen Nation. Die
Gewalt bedeutet rohe Kraft und nicht Energie oder
Ausdauer. Was die Reinheit der Wahlen
betrifft, so halte er dieselbe für die größte politische
Nothwendigkeit. Der Irrglaube, daß bei der Entscheidung
über das Schicksal der Nation unmoralische Faktoren
eine Rolle zu spielen vermögen, müsse aus der Volksseele
ausgerottet werden. Den Liberalismus halte er
in diesem in so viele Religionen und Nationalitäten
gegliederten Lande für das grundlegende Element der
Politik. Der Liberalismus ist im ungarischen öffentlichen
Leben unentbehrlich wie die Luft zum Athmen. Man
dürfe keinen Augenblick fürchten, daß derselbe, in
welcher Richtung immer, von Gefahr bedroht sei. Er
protestirt energisch dagegen, daß unter dem Regime des
getreuesten Depots der ungarischen Politik der
Liberalismus an Kraft einbüßen könnte. Ich kenne —
sagte der Minister — diesen Staatsmann: jedes Ideal
und Gefühl seiner Seele liegt wie ein offenes Buch vor
mir. Es gibt im Lande vielleicht gewalthätigere Liberale,
aber einen unentwegteren Anhänger des reinen, edlen
und wahrhaften Liberalismus gibt es nicht. — Die Rede
des Ministers übte eine so elektrisirende Wirkung, daß
die Anwesenden, die kroatischen Wähler mitinbegriffen,
im Chor das „Szózat“ zu singen begannen.

Silah, 25. September. Graf Michael Károlyi
hielt heute hier seine Programmrede. Derselbe war auf
dem Bahnhofs vom Parteipräsidenten Julius Kincses
abgeholt und mit einer langen Wagenreihe in die Stadt
geleitet worden. Graf Károlyi bekannte sich zu dem
1867er Ausgleich und erklärte, sich dem Öbzener Schreiben
des Grafen Alexander Károlyi anzuschließen zu wollen.
Er fordere die gleichmäßige Unterstützung jedes Staats-
erhaltenden Faktors, ferner die Errichtung hoher Schul-
zölle und im Nothfalle auch ein besonderes Zollgebiet.
Die Regelung der Bezüge der Staatsbeamten wird
nothwendig sein, sobald der Staat über die hiezu noth-
wendige Deckung verfügt. Hierauf sprach Alexander
Bujanovits, der den Kandidaten den Wählern
empfahl.

St. Agnetheln, 25. September. Nachdem der
liberale Kandidat Bömes zurückgetreten ist, hat der
liberale Schuller bloß mehr einen Gegenkandidaten,
und zwar in der Person des parteilosen Adolfs Citera.

Medgyes, 25. September. Hier wurde Arkad
Bárány mit liberalem Programm kandidirt.

Mihály, 25. September. Dem liberalen Grafen
Andreas Hadik-Barkóczy gegenüber kandidirte
die Kroath-Partei Joseph Petrovits.

Charmat, 25. September. Hier stehen Graf
Anton Forgács und Julius Ganzely, Beide
mit liberalem Programm, als Kandidaten einander
gegenüber.

St. Miklós, 25. September. An Stelle des
verstorbenen Peter Matuská kandidirt dessen Bru-
der Advokat Stephan Matuská mit liberalem Pro-
gramm.

Szirák, 25. September. Ein Theil der liberalen
Wähler kandidirte dem gewesenen Abgeordneten Alfred
Sreter gegenüber dem Herencseyer Pfarrer Ludwig
Mágy mit dem Programm der Agrarier.

Szaca, 25. September. Der Kandidat der libera-
len Partei Karl Hieronymi hält am 29. d. seine
Programmrede.

Bittse, 25. September. Staatssekretär Csécsregyó
hat die ihm angebotene Kandidatur angenommen.

Munkács, 25. September. Der gewesene Ab-
geordnete Johann Nedeczey hielt heute seinen
Rechenschaftsbericht, wonach er von neuem kandidirt

Loubet als Hausknecht um die Stiefel des Gastes
bittet: „Sie bestehen also darauf?“ fragt dieser und
Loubet erwidert: „Sire, meine Präsidentenstelle hängt
davon ab.“ Was dann zunächst die Satire heraus-
fordert, ist die Haltung des sozialistischen Handels-
ministers Millerand gegenüber dem Czaren. Im
„Nive“ verneigt sich der sozialistische Minister
so tief vor dem mit der Knute bewaffneten Czaren,
daß seine Frackschöße in die Höhe fliegen und man
auf seinen Beinkleiden die Worte: „Programme
de Saint-Mandé“ lesen kann. Dieses Programm des
Sozialismus hat aber Millerand einst selbst formulirt.
Heute setzt er sich darauf und sagt zum Auto-
kraten: „Genehmigen Sie, Sire, die Versicherung
der Unschädlichkeit meiner revolutionären Ueber-
zeugungen!“ Am wenigsten respektvoll für den
Czaren ist wohl die Karikatur Faure's im „Nive“. Der
Kleine Nikolaus sieht mit Schrecken einen grim-
migen Riesenkopf neben sich auftauchen und sein um
einen Kopf größerer Adjutant muß ihn beruhigen:
„Fürchten Sie nichts, Sire, das ist der Polizei-
präfekt Lepine“. Der grimmige Lepine hat in der
That den Herrscher so sehr in Schutz genommen, daß
er fast sein Gefangener war. Die Bewohner von
Dünkirchen sahen den Czaren gar nicht, die von
Compiègne nur von ferne in raschem Vorüberfahren,
die von Reims mußten zur Stadt hinauspilgern, um
ihn auf der Landstraße nach Vétigny, wo manövriert
worden war, aus der Nähe sehen zu können. So
haben also die Pariser doch nicht allzuviel verloren.

Paris, 23. September.

Quelqu'un.

wurde. Die Unabhängigkeitspartei kandidiert Adolf Tamásy.

Ugra, 25. September. Der Kandidat der Kossuth-Partei Desider Lorant hielt in drei Gemeinden seine Programmrede.

Privigye, 25. September. An Stelle des zurückgetretenen Dr. Madár Markó kandidiert die liberale Partei den Waisenhuftbeisitzer Jan Modrányi.

Szabolcsa, 25. September. Dem Kandidaten der Volkspartei Johann Cserech gegenüber tritt Kooperator Eduard Horák mit liberalem Programm auf.

Balassár, 25. September. Der gewesene Abgeordnete Franz Kabós hielt seinen Rechenschaftsbericht, wonach er von neuem kandidiert wurde.

M. Vajárhely, 25. September. Der liberale Kandidat des Kossuth-Bezirks Karl Légrády ist heute hier zur Abhaltung seiner Programmrede eingetroffen.

Dédes, 25. September. In einem an Baron Friedrich Lódmányi gerichteten Schreiben erklärt Kornel Brányi, daß die Nachricht, wonach er hier kandidieren würde, auf einem Irrthum beruhe.

Bereczk, 25. September. Der Kandidat der Kossuth-Partei Bezirksrichter Fehér ist zurückgetreten. In seine Stelle kandidiert die Partei den K. Vajárhelyer Stadthauptmann Joseph Vocs.

Preßburg, 25. September. Das Exekutivkomité der liberalen Partei des I. Bezirks hielt gestern eine Sitzung. In derselben theilte Parteipräsident Günther mit, daß die Bemühungen, einen den Traditionen des Bezirks entsprechenden Kandidaten zu finden, vergeblich gewesen seien.

Fiume, 25. September. Die Autonomisten boten die Kandidatur Emerich Hády an. Dieser erklärt jedoch, auf dieselbe nicht reflektieren zu können, da er keine K. Szabener Wähler nicht im Stiche lassen wolle.

Lebenburg, 25. September. Stephan Kálovský bereifte mehrere Gemeinden des Csornaer Bezirks, um zahlreiche gewesene volksparteiliche Wähler, die sich der liberalen Partei angeschlossen hatten, wieder der Volkspartei zuzuführen.

Putnok, 25. September. Dem Kossuthianer Moriz Putnok gegenüber, der morgen seine Programmrede hält, tritt Bartholomäus Hevesy mit liberalem Programm auf.

Ávó, 25. September. Die Kossuth-Partei kandidierte Benedikt Hevesy.

Vág-Becse, 25. September. Der Advokat Dr. János Strausky ist mit dem Programm der Kossuth-Partei aufgetreten. Seine Gegenkandidaten sind Kornel Gmmer (liberal) und K. Kovács (Volkspartei).

Marczal, 25. September. Der gewesene Abgeordnete Andor Somfich ist mit liberal-agrarischem Programm von neuem aufgetreten. Sein Gegenkandidat ist der Budapesther Advokat Dr. Nikolaus Jboray mit dem Programm der Volkspartei.

Mava, 25. September. Dem liberalen Georg Kubinyi gegenüber kandidierte die Volkspartei den Pruskaer Pfarrer Valentin Chocholus.

Göncz, 25. September. Im Gönczer Bezirk, wo von Seite der liberalen Partei Graf Alexander Károlyi kandidiert wurde, hat die Kossuth-Partei Ernst Demeter zum Kandidaten proklamirt.

Bárdán, 25. September. Béla Csáposy hat in der Person des Wodofer Advokaten Kissely, der mit dem Programm der Achtundvierziger-Partei aufgetreten ist, einen Gegenkandidaten erhalten.

Török-Becse, 25. September. Da Dr. Samuel Kardós zurückgetreten ist, so steht jetzt dem bisherigen Abgeordneten Gedeon Kóhoczý blos der serbische Kandidat Dr. Pavlović gegenüber.

Török-Kanizsa, 25. September. Dem Geheimrath Béla Tallián gegenüber ist gestern Jlia Bucsetics als Anhänger der Branik-Partei kandidiert worden, doch wird dieser Kandidatur keine besondere Wichtigkeit beigemessen.

Világos, 25. September. Graf Robert Jelenki hat gestern seine Programmrede gehalten, in welcher er erklärte, daß er vollkommen jene Ansichten billige, welche Koloman Eszll in seinem Programm geäußert hat.

Sillein. Die maßlose Agitation der Volkspartei in den oberungarischen Komitaten führte bereits zu sehr bedauerlichen Ausschreitungen. Gegen den liberalen Kandidaten Dr. Valer Smialovsky stellte die Volkspartei den Pfarrer Karl Baross auf.

dem pensionirten Lehrer Káda, einem Führer der liberalen Partei, sämtliche Fenster ein; ähnliche Ausschreitungen kamen auch in den Gemeinden Stránka und Kunyérád vor, und zwar in solchem Maße, daß Oberstführer Rudnay mit der Anwendung von Bruchialgewalt drohen mußte, sollten sich die skandalösen Vorfälle wiederholen.

Zurndorf, 25. September. Mit welchen Mitteln hier die radikale Reformpartei kämpft, in welcher Weise Leidenschaft und Haß des Bauernvolkes aufgeschürt wird, davon gibt ein im Bezirke verbreiteter „Wahlaufruf“ dieser Partei eine Vorstellung. Es wird darin u. A. von „antlichen Oberforstessen und Kreaturen der liberalen Schwindelpartei“, von „erkauften Schurken und Häschern der liberalen Bauernsünder“ u. s. w. gesprochen.

Sermannstadt, 25. September. Im Nagydíróder Bezirk wurde der gewesene Abgeordnete Emil Trauschenfels mit parteilosem Programm kandidirt.

Báts, 25. September. Heute Abends fand zu Ehren des liberalen Kandidaten Géza Kenedi ein Banket statt, bei welchem Kenedi sich unter großem Beifall über die auf der Tagesordnung befindlichen politischen Fragen aussprach.

Raab, 25. September. Im Györfigeter Bezirk ist dem Kandidaten der Volkspartei Stephan Szabó gegenüber Johann Bozay mit dem Programm der Kossuth-Partei aufgetreten.

Aus Erlau traf heute unter Führung Madár Babics eine Deputation der dortigen liberalen Partei in Budapest ein, um die Kandidatur dem Finanzminister Ladislaus Lukács anzubieten. Die Mitglieder der Deputation begrüßten den Minister mit stürmischen Claqueurufen.

Minister Lukács dankte vorerst für die neuerlichen Beweise der Anhänglichkeit und erklärte, daß er die Anbiederung der Kandidatur mit Genugthuung zur Kenntnis nehme. Seine Wahl bewies, daß auch in Erlau der Liberalismus Wurzel fassen konnte.

Das Organ der Volkspartei, „Mokmány“, gibt anlässlich der Abgeordnetenwahlen den Anhängern der Volkspartei folgende Direktive: Dort, wo, sei es ein Liberaler, sei es ein Radikaler, den Kampf mit einem Anhänger der Agron-Partei aufnimmt, bitten wir die zur Volkspartei gehörenden Wähler, die Agron-Partei zu unterstützen.

Nach den bisherigen Feststellungen dürften am 2. Oktober 49 Komitatsmunicipien 272 Abgeordnete 36 Städte zusammen 323 Abgeordnete am 3. Oktober 7 Komitatsmunicipien 31 Abgeordnete 12 Städte zusammen 45 Abgeordnete am 4. Oktober 1 Komitat 3 Abgeordnete am 5. Oktober 4 Städte 5 am 6. Oktober 3 Städte 3 am 8. Oktober 1 Stadt 1 am 10. Oktober 1 Stadt 1 zusammen 381 Abgeordnete wählen.

Table with election results: 2. Oktober 49 Komitatsmunicipien 272 Abgeordnete 36 Städte; 3. Oktober 7 Komitatsmunicipien 31 Abgeordnete 12 Städte; 4. Oktober 1 Komitat 3 Abgeordnete; 5. Oktober 4 Städte 5; 6. Oktober 3 Städte 3; 8. Oktober 1 Stadt 1; 10. Oktober 1 Stadt 1; zusammen 381 Abgeordnete wählen.

„Neues Pester Journal.“ Mit 1. Oktober 1901 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. September 1901 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 25. September.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Aus der Leidensgeschichte eines Königs, Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Gerichtshalle, Wiener Effektenbörse, Marktberichte, Budapest Todtenliste, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Die Margarethen des Hauses Savoyen, Der Tanz in der Pariser Oper, „Allelei“ und die Fortsetzung des Romans „Wie man Weltgeschichte macht...“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inzerate; die zweite: Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Wasserstand und die Kurstabelle.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier ebenfalls trockenes, heiteres und mildes Wetter, die Temperatur stieg Mittags bis 23 Gr. C. Auf dem Kontinent ist das Wetter im Osten trocken, die Verteilung der Temperatur ist eine unregelmäßige.

Vom Hofe. Aus Gödöllő wird berichtet: Die bairischen Prinzen Leopold und Georg sind heute Mittags aus Visegrád zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

Das Kaiserin Elisabeth-Denkmal für Wien. Das Komité für die Errichtung eines Denkmals der Kaiserin-Königin Elisabeth in Wien hat bereits einen bestimmten Zeitpunkt für die Enthüllung dieses Denkmals in Aussicht genommen.

Das Denkmal der großen Ueberschwemmung vom Jahre 1838, welches an der Franziskanerkirche angebracht werden soll, stellt bekanntlich jene Szene dar, wie Baron Nikolaus Wesselyényi mit übermenschlicher Kraft Greise, Weiber und Kinder vom Ertrinkungstode rettet.

Vom Belgrader Hof. Aus Belgrad telegraphirt man: Fürst Demeter Marussi, ein Cousin der Königin Natalie und Onkel des Königs, ist hier eingetroffen und im königlichen Palais abgestiegen.

Peter Matuška. Aus Liptószentmiklós wird der „Bud. Kor.“ telegraphirt: Unter außerordentlicher Theilnahme wurde heute Nachmittags um 3 Uhr Dr. Peter Matuška auf seinem Landgute Náptót nächst Liptószentmiklós zu Erde gestattet.

Der Leichenseier wohnten sämtliche Notabilitäten des Komitats und der ganzen Umgebung bei, darunter Obergespan Aristid Szurecsányi, Vizegespan Marcell Fáb, die gewesenen Abgeordneten Árpád Kubinyi, Stephan Kálovsky und Joseph Nagyal, die Mitglieder der Familien Mikó, Medveczky, Palugyay, Platty, Várcsany, Verzeviczy u. s. w.

keiten. ... 25. September. ... enthalten Folgendes: ...

... mir hier ebenfalls ... Temperatur ...

... Denkmal für ... in Wien hat ...

... Pestverdächtige Fälle in Neapel. Aus Rom telegraphiert man: Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Note: In der Nacht von Montag auf Dienstag theilte der Präfekt von Neapel dem Ministerium des Innern telegraphisch mit, daß in Neapel einige pestverdächtige Fälle vorgekommen seien, die ihm erst am 23. d. von der Sanitätsbehörde zur Anzeige gebracht worden seien. Weitere Fälle wurden am 24. d. angezeigt. Im Ganzen ereigneten sich zwölf Fälle, und zwar ausschließlich unter den in Punto Franco arbeitenden Lastträgern, welche mit ausverkauften Gegenständen kommenden Waaren in Verbindung gekommen zu sein scheinen. Die Lokalbehörden trafen sofort die strengsten Maßnahmen. Ueber Auftrag des Ministers des Innern begaben sich Dienstag mit dem ersten Zug der Generalinspektor des Sicherheitsdienstes, der Chef des bakteriologischen Laboratoriums, sowie ein Inspektor des Sanitätsdepartements im Ministerium des Innern mit allen zur Konstatierung der Krankheit und zur Verhinderung der Ausbreitung der Epidemie geeigneten Mitteln nach Neapel. Es wurden bereits die energischsten prophylaktischen Maßnahmen getroffen und die Isolierung der Kranken von ihren Familien, sowie aller Personen, mit welchen sie in Verbindung standen, weiter die Isolierung aller 500 Arbeiter, die in Punto Franco beschäftigt sind, verfügt. Es wurden ferner die Kaufläden in Punto Franco und Umgebung, sowie die Häuser der Kranken auf das sorgfältigste desinfiziert. Die Effekten der Kranken wurden verbrannt, die Ratten in den Kanälen und in den Kaufläden mittelst betäubender Gase vernichtet. Das Ministerium des Innern ließ ferner im Pasteur'schen Institut in Paris zubereitetes Jersin'sches Pestserum kommen und sandte eine bedeutende Menge im Laboratorium von Pianosa hergestellten Jersin'schen Peststoffes, sowie eine große Menge Desinfektionsstoffs und flüssigen Anhydrit der Schwefelsäure nach Neapel. Endlich wurden Aerzte, welche bereits Gelegenheit hatten, die Krankheit im Auslande zu studieren und zu behandeln, nach Neapel entsandt. Durch die sofortige energische Anwendung der erwähnten Maßnahmen und mit Rücksicht auf den Umstand, daß bisher kein weiterer Fall von Uebertragung der Krankheit in der Stadt vorgekommen ist, hegt man die begründete Hoffnung, daß es gelingen werde, die Krankheit zu begrenzen und zu unterdrücken. — Uns telegraphiert man: In Neapel sind

... Ueberführung ...

... Aus Belgrad ...

... Notabilitäten ...

offenen Grabe Dr. Julius Beck dem Verstorbenen einen Nachruf widmete.

* Die Post- und Telegraphendirektion in Agram hat am 13. d. unter Zahl 10253 eine Circularverordnung an die unterstellten Postämter erlassen, in welcher dieselben angewiesen werden, auf privatgewerblichem Wege hergestellte Korrespondenzkarten, die an erster Stelle die kroatische Aufschrift „Dopisnica“ und unterhalb die ungarische Aufschrift „Levelezólap“ tragen, sowie auch jene, bei welchen die ungarische Aufschrift durchstrichen ist, mit einem Straßporto von 16 Hellern zu belegen. Jene Korrespondenzkarten aber, welche der Aufgeber mit dem Vermerk: „S. 57 des kroatisch-ungarischen Ausgleichs“ versehen, sind an den Aufgabsort zurückzusenden.

* Mordattentat. Heute Nachmittags erschöpfte der 24jährige Schuhmachergehilfe Anton Kacskovics seine in Neupest wohnhafte Geliebte, die 19jährige Fabrikarbeiterin Marie Giesz, und stellte sich dann selbst der Polizei, wo er angab, daß er das Mädchen aus Eifersucht ermordet habe. Ueber den Vorfall liegen folgende Details vor: Im Hause Kleine Baubaumgasse 9 in Neupest wohnt die Witwe Frau Paul Giesz mit ihren beiden Töchtern, die al. Fabrikarbeiterin ihren Lebensunterhalt verdienen. Da ältere Mädchen, die 19jährige Marie, stand seit einigen Monaten zu dem Schuhmachergehilfen Anton Kacskovics in einem intimen Verhältnis, welches vor etwa 14 Tagen von dem Mädchen plötzlich abgebrochen wurde, weil ihr Geliebter sie nicht mehr materiell unterstützen konnte. Kacskovics redete dem Mädchen zu, was hat sie, ihm wieder gut zu sein, aber alle Bemühungen des jungen Mannes blieben resultatlos; das junge Mädchen war unerbittlich und wurde in dieser ihrer Haltung von Mutter und Schwester bestärkt. Heute Nachmittags suchte Kacskovics seine Geliebte in ihrer Wohnung auf, und neuerdings versuchte er, das Mädchen umzustimmen; das Mädchen erklärte jedoch, daß sie bei ihrem Entschlusse beharre und wenn es ihr Leben kosten solle. Darauf zog Kacskovics einen Revolver aus der Tasche und gab auf das Mädchen einen Schuß ab, der ihr durchs Herz drang und ihren sofortigen Tod herbeiführte. Kacskovics verließ nun unbehindert die Wohnung der Giesz, sperrte die Wohnungstür ab und nahm den Schlüssel deselben mit sich. Er fuhr mit der elektrischen Straßenbahn nach Budapest, um sich bei der Oberstadthauptmannschaft zu melden. Als Kacskovics bei der Thormache fragte, wo er seinen toten begangenen Mord anzeigen habe, wies ihn der Konstabler an, nachhause zu gehen und seinen Mord auszusprechen. Kacskovics ließ sich aber nicht abweisen, und so gelangte er endlich vor den Inspektionsbeamten, wo er sein Geständnis ablegen konnte. Es wurden sofort Detektive an Ort und Stelle entsendet, die die Angaben des Kacskovics bestätigten fanden, worauf dieser in Haft genommen und einem eingehenden Verhör unterzogen wurde; er wird morgen dem Strafgericht eingeliefert.

* Pestverdächtige Fälle in Neapel. Aus Rom telegraphiert man: Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Note: In der Nacht von Montag auf Dienstag theilte der Präfekt von Neapel dem Ministerium des Innern telegraphisch mit, daß in Neapel einige pestverdächtige Fälle vorgekommen seien, die ihm erst am 23. d. von der Sanitätsbehörde zur Anzeige gebracht worden seien. Weitere Fälle wurden am 24. d. angezeigt. Im Ganzen ereigneten sich zwölf Fälle, und zwar ausschließlich unter den in Punto Franco arbeitenden Lastträgern, welche mit ausverkauften Gegenständen kommenden Waaren in Verbindung gekommen zu sein scheinen. Die Lokalbehörden trafen sofort die strengsten Maßnahmen. Ueber Auftrag des Ministers des Innern begaben sich Dienstag mit dem ersten Zug der Generalinspektor des Sicherheitsdienstes, der Chef des bakteriologischen Laboratoriums, sowie ein Inspektor des Sanitätsdepartements im Ministerium des Innern mit allen zur Konstatierung der Krankheit und zur Verhinderung der Ausbreitung der Epidemie geeigneten Mitteln nach Neapel. Es wurden bereits die energischsten prophylaktischen Maßnahmen getroffen und die Isolierung der Kranken von ihren Familien, sowie aller Personen, mit welchen sie in Verbindung standen, weiter die Isolierung aller 500 Arbeiter, die in Punto Franco beschäftigt sind, verfügt. Es wurden ferner die Kaufläden in Punto Franco und Umgebung, sowie die Häuser der Kranken auf das sorgfältigste desinfiziert. Die Effekten der Kranken wurden verbrannt, die Ratten in den Kanälen und in den Kaufläden mittelst betäubender Gase vernichtet. Das Ministerium des Innern ließ ferner im Pasteur'schen Institut in Paris zubereitetes Jersin'sches Pestserum kommen und sandte eine bedeutende Menge im Laboratorium von Pianosa hergestellten Jersin'schen Peststoffes, sowie eine große Menge Desinfektionsstoffs und flüssigen Anhydrit der Schwefelsäure nach Neapel. Endlich wurden Aerzte, welche bereits Gelegenheit hatten, die Krankheit im Auslande zu studieren und zu behandeln, nach Neapel entsandt. Durch die sofortige energische Anwendung der erwähnten Maßnahmen und mit Rücksicht auf den Umstand, daß bisher kein weiterer Fall von Uebertragung der Krankheit in der Stadt vorgekommen ist, hegt man die begründete Hoffnung, daß es gelingen werde, die Krankheit zu begrenzen und zu unterdrücken. — Uns telegraphiert man: In Neapel sind

* Klaffenlotterie. Heute begann die Ziehung der VI. Klasse der Klaffenlotterie; es wurden folgende Treffer gezogen:

Table with 2 columns: Amount and Count. Lists winning amounts like 10,000 Kronen, 5000 Kronen, etc.

* Kindesmord. Aus Prag telegraphiert man: Wie aus Nachod gemeldet wird, wurde am Samstag ein zwölfjähriges Schulmädchen, das aus dem Orte Lippi bei Nachod mit Kirchweihfischen nach Mezles ging, im Walde bei Seindrasch von einem unbekanntem Thäter überfallen und ermordet. Der Leichnam wurde verstümmelt und an einem angemachten Feuer verbrannt, so daß sich auf dem Thatorie nur mehr die verfohlten Leichenteile vorfanden. Außerdem wurde in der Nähe des Thatories der Gut eines bekannten Trunkensboldes gefunden, welcher letzterer seither vermist wird.

* Luftschiffahrt über das Mittelmeer. Dieser Tage wird der bekannte französische Luftschiffer de la Baulx mit einigen Begleitern eine Fahrt im Luftschiff über das Mitteländische Meer antreten. Gegenwärtig werden in Toulon alle Vorbereitungen zu diesem Unternehmen getroffen. Der Plan ist mit großer Vorsicht und Ueberlegung ausgearbeitet worden. Das Luftschiff wird mit einem Apparat versehen sein, der ihm erlaubt, im Allgemeinen eine Höhe von fünfzig Metern über dem Meerespiegel einzuhalten, ohne zu sinken oder zu steigen. Das Luftschiff wird ferner mit einigen Appa-

mehrere Packer des Freihafens seit einigen Tagen von einer den Aerzten unbekanntem Krankheit befallen. Eine Person ist gestorben, drei andere liegen im schweren Fieber. Heute sind zwei andere Arbeiter erkrankt. Der Freihafen wurde geschlossen und alle hinein mündenden Cloaken desinfiziert. Es sollen auch alle Waarenvorräthe desinfiziert werden. Die Kranken und ihre Familien wurden isolirt. Die Krankheit wurde auf einem Dampfer eingeschleppt, welcher Ende August indische Baumwolle löschte.

* Ein Apothekerstrike in Galizien? Aus Krakau meldet man: Das Sachorgan der galizischen Apothekergehilfen kündigt einen bevorstehenden Strike sämtlicher in Galizien beschäftigten Apothekergehilfen für den Fall an, wenn die Regierung, den Wünschen der Apotheker entsprechend, die zur Erlangung des Apothekergrades erforderlichen Vorstudien neuerdings wieder auf die Abolvierung des Untergymnasiums reduzieren würde. Die Delegirten der galizischen Apothekergehilfen werden eine diesbezügliche Resolution dem am 28. Oktober in Wien zusammentretenden allgemeinen österreichischen Apothekergehilfentag zur Annahme vorzuschlagen.

* Todesfälle. Der hauptstädtische Advokat Dr. Alois Kun ist heute nach kurzem Leiden im 37. Lebensjahre gestorben. — In Mezötur ist der dortige Oberabbiner Michael Goldberger im 73. Lebensjahre gestorben.

* Eine Strafanzeige des Handelsministers. Handelsminister Alexander Hegedüs erstattete vorgestern die Anzeige bei der Oberstadthauptmannschaft, daß zwei junge Leute mit einem Empfehlungsschreiben, welches die gefälschte Unterschrift des Handelsministers trägt, Gelder sammelten. Die Polizei leitete sofort die umfassendsten Recherchen ein und heute gelang es, die Schwindler in der Person des gemeinen hauptstädtischen Beamten Eugen Waldmann und des Privatbeamten Karl Lamán aufzufindern und zu verhaften.

Beide Verhaftete stammen aus besseren Familien und haben eine gute Erziehung genossen. Eugen Waldmann, der hauptstädtischer Beamter gewesen ist, wurde wegen verjährter Unregelmäßigkeiten im Disziplinarwege entlassen. Karl Lamán ist Privatbeamter und war Buchhalter in einem der ersten Großhandlungsbauher Budapests. Sie fälschten die Unterschrift des Handelsministers Alexander Hegedüs unter Briefe, welche an Reichstagsabgeordnete, Magnaten und Finanziers gerichtet waren. Mit Hilfe dieser Briefe wurden milde Gaben im Gesamtbetrage von einigen tausend Kronen erzwunden. Ein gewesener Reichstagsabgeordneter machte den Minister auf den Unfug aufmerksam, welcher mit seinem Namen getrieben wird, und der Minister erstattete sofort die polizeiliche Anzeige. Die Angelegenheit wurde dem Stadthauptmann Franz Bekery zugehellt, und dieser entsandte die begünstigsten Detektive zur Ermittlung der Schwindler, die heute Vormittags auch stellig gemacht und verhaftet wurden. Sie sind ihrer That geständig und werden dem Strafgerichte eingeliefert.

* Klaffenlotterie. Heute begann die Ziehung der VI. Klasse der Klaffenlotterie; es wurden folgende Treffer gezogen:

Table with 2 columns: Amount and Count. Lists winning amounts like 10,000 Kronen, 5000 Kronen, etc.

* Kindesmord. Aus Prag telegraphiert man: Wie aus Nachod gemeldet wird, wurde am Samstag ein zwölfjähriges Schulmädchen, das aus dem Orte Lippi bei Nachod mit Kirchweihfischen nach Mezles ging, im Walde bei Seindrasch von einem unbekanntem Thäter überfallen und ermordet. Der Leichnam wurde verstümmelt und an einem angemachten Feuer verbrannt, so daß sich auf dem Thatorie nur mehr die verfohlten Leichenteile vorfanden. Außerdem wurde in der Nähe des Thatories der Gut eines bekannten Trunkensboldes gefunden, welcher letzterer seither vermist wird.

* Luftschiffahrt über das Mittelmeer. Dieser Tage wird der bekannte französische Luftschiffer de la Baulx mit einigen Begleitern eine Fahrt im Luftschiff über das Mitteländische Meer antreten. Gegenwärtig werden in Toulon alle Vorbereitungen zu diesem Unternehmen getroffen. Der Plan ist mit großer Vorsicht und Ueberlegung ausgearbeitet worden. Das Luftschiff wird mit einem Apparat versehen sein, der ihm erlaubt, im Allgemeinen eine Höhe von fünfzig Metern über dem Meerespiegel einzuhalten, ohne zu sinken oder zu steigen. Das Luftschiff wird ferner mit einigen Appa-

raten zur Abgabe von Signalen bei Tag und bei Nacht ausgestattet sein. Die hydrographische Behörde hat eine Reihe von Vorschriften zur Kenntlichmachung der Schiffe gebracht, um den Luftreisenden die größtmögliche Sicherheit auf ihrer Fahrt zu gewährleisten. Es werden darin Angaben über die Einrichtung des Luftschiffes gemacht, über die Anordnung des ganzen Unternehmens, über die Maßregeln, die von begehenden Schiffen zur Verhütung eines Zusammenstoßes beobachtet werden müssen, über die Bedeutung der Signale etc. Mittheilungen über die Abfahrt wie über die Ankunft und über die Ereignisse während der Fahrt werden bei jeder Gelegenheit sofort an alle Häfen des Mittelmeers telegraphisch befördert werden.

* Verunglückte Automobilisten. In Maesricht (Belgien) stürzte bei der Rückkehr von den holländischen Manövern ein Automobil, worin sich der deutsche Oberlieutenant v. Ziegler, die Militärattachés von Rußland und Schweden, sowie Baron van Asbeck befanden. Ziegler wurde schwer verletzt und ins Spital nach Maesricht transportirt. Asbeck ist Lebensgefährlich verletzt. Beide Attachés und der Führer erlitten leichte Verletzungen. — Aus Haag telegraphiert man: Die Königin sowie die Königin-Mutter ließen bei der deutschen und russischen Gesandtschaft Erkundigungen über den Zustand der bei der Automobilfahrt verunglückten fremden Offiziere einziehen. Der holländische Hauptmann, der sich im Wagen befand, ist gestorben. Der Zustand des verwundeten Oberlieutenants Ziegler ist zufriedenstellend.

* Ein antisemitischer Redakteur. Aus Krakau wird telegraphirt:

Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß als Ableger des Krakauer Antisemitenblattes „Glos Narodn“ dort ein Konkurrenzblatt unter dem Titel „Nasz Glos“ gegründet wurde. Chefredakteur ist der gewesene Leiter des alten „Glos“, Kasimir Ehrenberg, ein bekannter Antisemitenführer, der als Hauptmitarbeiter seinen Schwager Ladislaus Stano engagirte. Gestern Abends wurde nun Ladislaus Stano unter der Anschuldigung des Verbrechens der Schändung, das er an einem unmündigen Mädchen begangen habe, dem hiesigen Landesgerichte eingeliefert. Die Verhaftung, die in Krakau begeistertes Aufsehen erregt, hat folgende Vorgeschichte: Stano war wegen dieses Verbrechens schon einmal in den Händen der Polizei. Es wurde ein Protokoll mit ihm aufgenommen und die Sache dem Landesgerichte abgetreten. Von der Arretierung des Stano wurde Abstand genommen, da der Chefredakteur des „Nasz Glos“, Kasimir Ehrenberg, zu Gunsten seines Schwagers mit Erfolg intervenirte. Das Vertrauen der Polizei erwies sich jedoch als wenig angebracht, da Stano einen Fluchtversuch unternahm. Mit einem falschen Paß versehen, wollte er Montag die russische Grenze bei Vibič überqueren, wurde aber von der Grenz-Gendarmrie aufgefaßt und auf einem Wagen nach Krakau zurückgeführt. Hier wurde er gestern ins Gefängniß überstellt.

* Unwetter. Eine Mailänder Depesche meldet: Seit drei Tagen gehen unaufhörlich in ganz Ober- und Mittel-Italien heftige Regengüsse nieder. In Folge dessen sind bereits zahlreiche Flüsse und Gebirgsbäche ausgetreten und haben große Schäden angerichtet. Auch die Eisenbahnverbindungen sind an mehreren Stellen unterbrochen.

* Die Verantwortlichkeit der Aerzte. In der Neuzeit ist vielfach, namentlich in Frankreich und England, der Wunsch nach einer schärferen Ueberwachung des Verstandes laut geworden, nach einer Ausdehnung der Verantwortlichkeit der Heilkünstler bei unglücklichen Kuren, und es wurden hierzu manche Mittel vorgeschlagen, die lebhaft an die historischen Reminiscenzen anknüpfen, welche Cabanis in seinem Werke: „Les curiosités de la médecine“ ergötzlich schildert. So bestand im alten Egypten ein Arzneitodter, von dem nicht abgewichen werden durfte. Ward bekannt, daß ein Arzt, wenn auch mit bestem Erfolge, ein Medikament gegeben, das nicht in jenem Kodex enthalten war, so büßte er mit seinem Leben; Alexander der Große ließ, als sein Liebling Hephästion starb, den behandelnden Arzt hängen, obwohl derselbe unschuldig war, denn der Kranke hatte trotz seiner Abmahnungen unnötig geessen und getrunken. Die schöne Ausrüstung, Tochter Chlothar's und Gemahlin Guntram's, Königs von Burgund, hat sterbend ihren Gemahl, die beide Aerzte, die sie in ihrer Krankheit behandelt und die sie für die Ursache ihres bevorstehenden Todes hielt, mit ihr begraben zu lassen; ihr Gemahl erfüllte den Wunsch der Sterbenden, und so sind die beiden Aerzte wohl die Einzigen, die in Königsgräbern ruhen. Bei den Westgothen mußte der Arzt vor der Behandlung alter Leute eine Kaution leisten, welche verfiel, wenn der Kranke starb; ward ein Kranker nach einem Ueberlasse lahm und hilflos, mußte der Arzt hundert Goldgulden zahlen, starb er, wurde der Arzt den Verwandten übergeben, die mit ihm machen konnten, was sie wollten. Starb ein Sklave, mußte der Heilkünstler für ihn einen anderen kaufen. Johann von Luxemburg, König von Böhmen (1296 bis 1347), mußte sich einer schmerzhaften Operation unterziehen; obwohl dieselbe sein Leben bewahrte, ließ er im Andenken an seine Schmerzen den Ritter in einen Sack stecken und in die Ode werfen. In Dijon bestand im XIV. Jahrhundert ein Gesetz, daß jeder Kranke, der durch ärztliche Behandlung schlechter wurde, seinen Arzt um 50 Francs Schmerzensgeld belangen konnte. Als Lorenz von Medici starb, warf dessen Sohn und Nachfolger Peter den Arzt Léony in einen Brunnen, wo er ertrank. König Ludwig der Grausame von Frankreich ward zu Ende seines Lebens durch die Gicht an beiden Beinen gelähmt. Er ließ die Aerzte, die ihn nicht heilen konnten, in Käfige sperren und sie in seiner Gegenwart martern, um sich an ihrem „Gefange“ zu ergötzen. Als

Peter der Große einst an Zahnschmerzen litt, ward ein französischer Arzt gerufen, der mit einem einzigen raschen Zangengriffe den Czaren von seinem Leiden befreite.

Nazia. Im VI. und VII. Bezirke wurde heute Nacht von den ausländischen Bezirkshauptmannschaften eine große Nazia veranstaltet, bei welcher 158 Individuen zur Polizei gestellt gemacht wurden.

Das Tagesgespräch der italienischen Aristokratie bildet seit Langem der Prozeß, den der Herzog von Arona, der italienische Gesandte in Athen, gegen seine Gattin, die Fürstin Dolgoruki, angehängt hatte, und es wird nichts weniger als verstummen, nachdem nunmehr das Neapel Gericht soeben in dieser Affaire sein Urtheil gefällt hat.

Ein Lehrling als Mörder. Aus Zürich telegraphirt man uns: In St. Margarethen wurde gestern Abends der 61jährige Schuhmacher Steiner in seiner Wohnung überfallen und durch Artzhebe ermordet und beraubt.

Lebensmüde. Heute Nacht jagte sich der Wagenladner Rudolf Surringer in seiner Wohnung, Schöpperstraße 27, eine Kugel in den Kopf und wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Ein nationales Geschenk. Der Herzogin von York, der englischen Thronfolgerin, wollen Bürger von Montreal ein goldenes Hornblatt, das Wahrzeichen der Stadt, das mit 365 Diamanten und einer kanadischen Perle besetzt und durch Emailirung derart gefärbt ist, daß es sämtliche Schattierungen vom jarten frischen Venzgrün bis zum dunklen Herbstroth zeigt, zur Erinnerung an ihren Besuch daselbst schenken.

Familien-Nachricht.

Herr Julius S. Liebschütz verlobte sich mit Fräulein Helene, Tochter des Herrn Wilhelm Singer, Budapest.

Einjährig-Freiwillige erhalten eleganteste Uniformen billiger als überall bei Moriz Diller u. Co., f. u. f. Hoflieferanten, Budapest, IV., Waisnergasse Nr. 35.

Die anerkannt besten Strümpfe u. Wirkwaren bei Rösler József (vormals Singhoffler utócai), Budapest, V., Harminczad-utca 2, Ede Josephsplatz.

Sport.

Budapester Herbstrennen. Für das morgen stattfindende erste Rennen in der diesjährigen Herbstsaison wurde folgendes Programm ausgegeben:

- 1. „Nursery-Handicap.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) 39 Unterschriften. — 2. „Verkaufrennen der Zweijährigen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) 21 Unterschriften. — 3. „Herbst-Versuchrennen.“ (Preis 10,000 Kronen, Distanz 1100 Meter.) 9 Unterschriften. — 4. „Staatspreis.“ (4000 Kronen, Distanz 2600 Meter.) 3 Unterschriften. — 5. „Verkaufrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) 12 Unterschriften. — 6. „Gödöllöer Preis.“ (3000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) 13 Unterschriften.

Während des Herbstrennmeetings werden beim Rennbetrieb folgende Herren thätig sein:

Direktorium: Graf Elemér Batthyány, Graf Emerich Deegenfeld und Fürst Nikolaus Bálfy; zum Empfang des Hofes Graf Aladár Andrássy; Rennsekretär Dr. Ladislaus Magyar; Kassier Heinrich Schmidt; Leitung des Totalintereus Franz R. Csáky; an der Waage Arthur Kera; Richter Georg Ernst; Handicapper Karl Waderow; Starter Emil Frener; Bahnarzt Dr. Ladislaus Farkas.

Deutsche Pferde in Budapest. Nach langer Pause werden in der diesjährigen Herbstrenncampagne wieder deutsche Pferde starten. Seit „Geranium“ vor zwei Jahren den Preis des Akribiaministeriums sich geholt hat, waren keine Vertreter der deutschen Pferdezucht auf dem Budapester Rennplatz erschienen. Diesmal sollen vier deutsche Pferde, und zwar „Acteur“, „Hercules“, „Ordensritter II“ und „Medea“ in Budapest starten.

wir die deutschen Pferde zu sehen bekommen. „Ordensritter II“ wird in einem „Handicap“, „Hercules“ im „Prince of Wales-Handicap“ und „Medea“ im „Herbst-Stutenpreis“ starten.

Athletisches Turnier. Der „Budapesti Egyetemi Athletikai Klub“ eröffnet am 29. d. seine neue Turnierbahn (I. Bezirk, Fehérváristraße), bei welcher Gelegenheit ein internationales athletisches Turnier veranstaltet wird.

Theater, Kunst und Literatur.

In der kön. Oper gelangt morgen Wagner's „Walküre“ mit Herrn Burrian als Siegmund zur Aufführung. Die übrigen Partien befinden sich in den Händen der Damen J. M. Vasquez, B. D. Döry, J. W. Beman, G. M. Kötter, J. B. Szilágyi, B. P. Bartolucci, M. Semjey, B. Valent, M. Kann, M. Berts und der Herren D. Ney und Szendrői.

Die Generalprobe des Samstag im Volkstheater zur Veranschaulichung gelangenden Volksstückes „Mikolai birtó“ von Árpád Abonyi findet am 27. d. Vormittags statt. — Morgen, Donnerstag, geht die Posse „Járat 12 feleség“ zum 25. Male in Szene.

Direktor Lehkány übernimmt am 1. Oktober das Regime im Ungarischen Theater mit der Operette „Szerencsesillag“ von Caryll. Die Hauptrollen sind dem Hrn. Gijella Ledosky, dann den neuen Mitgliedern der Gesellschaft Hrn. Nelly Bolgár, Ruzs Tomcsányi und Olga Turhányi zugetheilt. — Die so jugfräufige Operette „Sulamith“ geht Freitag, den 27. d., zum 141. Male in Szene, um sodann für einige Zeit vom Repertoire abgesetzt zu werden.

Unterrichtsdirektor Dr. Julius Blajics hat, wie „Magy. Hirl.“ meldet, Frau Therese Csillag zur Professorin an der Landes-Schauspieler-Akademie ernannt. Frau Csillag beginnt ihre Lehrthätigkeit mit 1. Oktober.

Die Kisfaludy-Gesellschaft hielt heute unter Vorsitz Folt Vösthys ihre erste Sitzung nach den Ferien. Nach der Begrüßungsrede des Vorsitzenden referirte Generalsekretär Julius Bargha über die laufenden Angelegenheiten. Sodann hielt Thomas Szana seinen Antrittsvortrag. Er sprach über die Bedeutung der modernen Landschaftsbilder und halle sich für die gediegene ästhetische Studie reichen Verfall. Präsident Gyula überreichte ihm in Begleitung einer herzlichen Ansprache das Mitgliedsdiplom. Schließlich wurden einige neue Gedichte Joseph Vevays und Michael Szabolcskás verlesen.

In Berliner Künstlerkreisen erregt es Aufsehen, daß der Berliner Stadtbaumeister Hoffmann bei der großen Berliner Kunstausstellung in diesem Jahre auf Befehl des Kaisers Wilhelm nur die kleine goldene Medaille erhielt, obwohl die Jury einstimmig beschlossen hatte, ihm die große goldene Medaille zu verleihen.

Aus Berlin wird telegraphisch berichtet: Nach einem in Künstlerkreisen verbreiteten Gerücht soll Generalintendant Graf Schöberg sein Entlassungsgesuch überreicht haben.

Offener Sprechsaal.*

Zászlókat és zászlórudakat teljosen elkészítve legolesóbban NEUMANN és MANNHEIM, faarugyár, VIII., Örömvölgy-utca 38-40, ajanl.

ELTERN mögen ihren Kindern praktische Fußbekleidung, gut und dauerhaft gearbeitet, zu den mäßig billigen Preisen berechnen bei mir anschaffen. Geró Adolf, orth. Schuhmachermeister, Hoflieferant, Sr. f. u. f. Hofreit Erzherz. Joseph V., Furdó-utca 2. — IV., Kossuth Lajos-utca 4.

Alulirottak úgy a maguk, mint a rokonság novében szomorodott szívvel jelentik, hogy szeretett testvérük, ill. sógoruk Dr. Kún Alajos ügyvéd úr hosszabb szenvedés után élete 37. évében f. hó 25-én Budapesten jobb létre szanderült. A boldogult hált tetemei pénteken f. hó 27-én, délután 2 órakor lesznek a farkasréti (budai) izr. temető halottas házából örök nyugalomra helyezve. Béke hamvaira! Budapest, 1901. szeptember 25. Kohn Zsigmond Kohn Zsigmondné özv. Krausz Samuné mint sógornő. Fornheim Izidoré Fornheim Izidor mint testvér. mint sógor.

Tüchtiger Kommiss

der Damenmode- und Kurzwaarenbranche wird acceptirt. Näheres bei Lustig Ede, Kerepejstrasse Nr. 2. Vormittag zwischen 11-1 Uhr. 17036

Telegramme.

Die Affaire San Girolamo.

Rom, 25. September. (Privat-Telegramm.) Zur San Girolamo-Affaire erklärt die „Stampa“, welche der Regierung nahesteht: Eine diplomatische Trübung zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien ist ausgeschlossen, weil in dieser Angelegenheit das Garantiegesetz gar nicht in Betracht komme, sondern nur das Gesetz von 1862 über die frommen Stiftungen. Was dieses anbelangt, haben sowohl Visconti-Venosta, als auch Crispi seinzeit offiziell zugegeben, daß die Klausel zu Gunsten der frommen Stiftungen, die im Dekret von 1870 enthalten war, in Kraft geblieben sei. Minister Prinetti habe eine entschiedene Rechtsache vorgefunden, weshalb sich aus der Sache kein Streit ergeben kann.

Rom, 25. September. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht folgende Note: Da einige Blätter, darunter auch der „Glas Crnogorca“, noch immer dem päpstlichen Schreiben „Slavorum Gentem“ politischen Charakter beimessen wollen, erklärten wir noch einmal, daß man nichts den wahren Absichten des Papstes Gegentheileres behaupten könnte. Dieser befolgt, befeelt von väterlicher Liebe gegen die slavischen Völker, kein anderes Ziel, als ein zu Gunsten der aus gewissen Gegenden stammenden Slaven geschaffenes Institut auf bestmögliche Weise zu organisiren, damit es ihnen zum größten Wohl und Nutzen gereiche. Wenn es Slaven aus Dalmatien und Istrien gibt, die sich lieber Italiener als Kroaten nennen, so sind sie deswegen von dem Rechte auf das Institut nicht ausgeschlossen. Das Gleiche gilt für die katholischen Slaven der Diözese Antivari, wenn diese sich lieber Serben als Kroaten nennen. Es handelt sich demgemäß weder um Namen noch um politische Anspielungen. Wie man indessen nicht leugnen kann, daß die katholischen Slaven, welche aus solchen Gegenden stammen, die ein Recht auf das Institut San Girolamo besitzen, auch in den offiziellen Statistiken im Allgemeinen als Kroaten bezeichnet werden, so hielt man es auch im päpstlichen Schreiben in diesem minderwichtigen Punkt für angemessen, sich an die offizielle Nomenklatur zu halten und zu sagen, daß das Kollegium San Girolamo „pro gento Croatica“ sei, ohne irgend Einen, der auf daselbe ein Recht hat, zu zwingen, sich als Kroaten, Italiener oder Serben zu bekennen.

Die deutschen Chinatruppen in Oesterreich.

Triest, 25. September. An dem heute vom Offizierskorps des 97. Infanterie-Regiments zu Ehren der Offiziere des deutschen ostasiatischen Seebataillons veranstalteten Diner nahmen der Korpskommandant Succovaty mit den Spitzen der Militärbehörden und eine Anzahl Notabilitäten theil. Den ersten Trinkspruch brachte Succovaty aus, indem er seiner Freude Ausdruck gab, die Kameraden des deutschen Heeres als Gäste begrüßen zu können. Er brachte ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den deutschen Kaiser aus. Major Förster erwiderte, daß Bataillon sei sich der Auszeichnung voll bewußt, die ihm durch den Kaiser und König von Oesterreich-Ungarn erwiesen werde, welcher in Wien die Parade des Bataillons abnehmen werde, und brachte ein begeistertes Hoch auf Kaiser und König Franz Joseph aus. Succovaty beglückwünschte das Bataillon zur erfolgreichen Lösung der ihm gestellten Aufgabe und der den Offizieren zutheil gewordenen Anerkennung und Auszeichnung durch ihren obersten Kriegsherrn. Er trant hierauf auf das deutsche Seebataillon und dessen verdienten Kommandanten Förster, welcher den Trinkspruch auf Succovaty und das 97. Infanterie-Regiment erwiderte. Nachdem der deutsche Konsul Stanius betont hatte, daß der Name des Schiffes, worauf die Chinakrieger eingetroffen seien, ein gutes Omen für die Fortdauer des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses bis in die spätesten Geschlechter biete, und auf Erzherzog Franz Ferdinand toastirt hatte, schloß der Regimentskommandant des 97. Infanterie-Regiments die Reihe der Toaste, indem er auf das Wohl aller anwesenden Gäste trant.

Wien, 25. September. Auf Anordnung Sr. Majestät wird die Fahne des deutsch-ostasiatischen Bataillons während des Wiener Aufenthaltes in der Hofburg

ommis

Abraham wird ac. Kerepeterstraße 17036

Plano. Privat-Tele...

am o: Affaire der Regierung die Trübung Italien ist aus...

der „Observatore Note: Da einige Blas Ernagorca“...

in Oesterreich.

dem heute vom Infanterie-Regiment des deutschen...

aufbewahrt. Die Fahnencompagnie des deutschen Bataillons wird unter Führung eines österreichisch-ungarischen Generalstabs-offiziers mit preussischer Militärmusik in die Hofburg marschieren.

Vom Belgrader Konak.

Rom, 25. September. (Privat-Telegramm.) Nach dem „Corr. de la Sera“ spielte sich gestern im Belgrader Konak eine auffehenerregende Szene ab.

Belgrad, 25. September. An kompetenter Stelle werden sämtliche in der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte von der angeblich bevorstehenden Einsetzung eines Thronfolgers in entchiedenster Weise als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet mit der Versicherung, daß die Thronfolgerfrage bisher überhaupt nicht den Gegenstand irgendwelcher Diskussion zwischen den maßgebenden Faktoren gebildet hat.

Ein carlistischer Putz?

Berlin, 25. September. Aus Madrid wird berichtet: Die Gerüchte über einen geplanten neuen Carlistenputz treten verschärft auf.

Madrid, 25. September. (Privat-Telegramm.) Hier zirkulieren Gerüchte, daß carlistische, von der Partei desavouirte Elemente in Catalonien und Valencia einen Putz vorbereiten.

Der Krieg in Südafrika.

London, 25. September. Wie „Reuter's Office“ aus Matjessfontein vom 23. d. meldet, haben sich viele Farmer im Distrikt von Southerland mit den Kommandos unter Maritz und Smith vereinigt.

Der Prozeß Czolgosz.

Buffalo, 24. September. Nach dem Wahrspruch der Jury erklärte der Vorsitzende, daß die Verurteilung des Urtheils Donnerstag erfolgen werde.

Czolgosz wurde nach der Urtheilssprechung in das Anbrengefängnis gebracht. Die Hinrichtung mittelst Elektrizität findet wahrscheinlich schon Donnerstag statt.

London, 25. September. Einer New Yorker Depesche der „Times“ zufolge wurde der Schuldspruch allenthalben mit größter Genugthuung aufgenommen.

Die Enthastung der Emma Goldmann.

Berlin, 25. September. Zur Enthastung der Emma Goldmann, die man jetzt für eine russische Spionin ausgeben will, wird aus New York berichtet, dieselbe sei erfolgt, weil die Behörden keine Beweise für das Vorhandensein eines Komplots beibringen konnten.

Wien, 25. September. Der Minister des Aeußern Graf Goluchowski ist aus Meran hier eingetroffen.

Berlin, 25. September. Wie die hier erscheinende „Ostasiatische Korrespondenz“ meldet, werde Prinz Tschun über telegraphische Weisung aus Peking am 1. Oktober an Bord des Reichspostdampfers „Baiern“ direkt die Reisen nach China in Genoa antreten; die Fahrt nach Amerika sei somit aufgegeben.

Insterburg (Ostpreußen), 25. September. Die „Volkszeitung“ ist ermächtigt, bezüglich der gestrigen Verhaftung angeblicher Anarchisten in Masulkehmen zu erklären, daß es sich keineswegs um anarchistischellmtriebe handle.

London, 25. September. Der König genehmigte die Ernennung des Herzogs von Connaught zum General in Generalstabe und zum Kommandeur der in Gemäßheit des Armeereformplanes im Distrikt Curragh (Irland) gebildeten III. Armeekorps.

Blijfingen, 25. September. König Eduard und Königin Alexandra von England sind heute Vormittags hier eingetroffen und vom englischen Gesandten im Haag, Sir Howard, begrüßt worden.

Petersburg, 25. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Kaiser Nikolaus II. wird sich aus Spala demnächst zu den Herbstmanövern begeben, die im Warschauer Militärbezirk stattfinden werden.

Athen, 25. September. (Agentur Navas.) König Georg sprach in einem Telegramm an den Führer der rumänischen Ausflügler, Vocidescu, seine lebhafteste Freude über die Ankunft der rumänischen Studenten in Griechenland aus.

Konstantinopel, 25. September. Da die französische Regierung das Uebereinkommen in der Angelegenheit Tubini angenommen hat, ist diese Frage hiemit abgeschlossen.

Konstantinopel, 25. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Der Großvezir Halil Rifat Pascha ist während einer Ministerrathssitzung, in welcher er den Vorsitz führte, von Schwäche befallen worden.

Konstantinopel, 25. September. Der Rhedive hat die Rückreise nach Egypten angetreten.

Newyork, 25. September. Für den Mayorposten von Newyork wird Seth Low von den Republikanern als Kandidat aufgestellt werden.

Newyork, 25. September. Der als Kandidat für den Mayorposten der Stadt Newyork von der republikanischen Partei aufgestellte Seth Low wurde zugleich von den tanmanysfeindlichen Organisationen der demokratischen und republikanischen Partei als Kandidat anerkannt.

Wien, 25. September. (Privat-Telegramm.) In einem Vorstadtkaffeehause wurden heute zehn Personen verhaftet, welche bei verbotenem Kartenspiel betroffen wurden.

Prag, 25. September. (Privat-Telegramm.) Morgen Früh 7 Uhr findet die Doppelhinrichtung der beiden Brüder Anton und Benzel Lauska statt, welche im Einverständnis mit ihrem dritten Bruder und ihrer Mutter im Juli d. J. ihren eigenen Vater in bestialischer Weise ermordet haben.

wurde ihnen heute verkündet. Die Hinrichtung wird in der Weise vollzogen, daß zwischen beiden Galgen eine Bretterwand errichtet wird, so daß der eine Verurtheilte die Hinrichtung des Anderen nicht sieht.

Berlin, 25. September. Einer Lokalkorrespondenz zufolge beabsichtigt Kaiser Wilhelm die Errichtung eines Marmor Denkmals für die Kaiserin Friedrich. Das Standbild sei bereits in Auftrag gegeben und soll am Anfang der Charlottenburger Chaussee gegenüber dem in Arbeit begriffenen Denkmal des Kaisers Friedrich Aufstellung finden.

Kiel, 25. September. (Privat-Telegramm.) Fünfzehn Mann von der Besatzung des Kreuzers „Gazelle“ wurden wegen schwerer Vergehen gegen die Disziplin unter Anklage gestellt.

Kopenhagen, 25. September. Der als Förderer der bildenden Künste bekannte Brauereibesitzer Karl Jakob Seu stiftete einen Fonds, welcher nationalkünstlerischen Zwecken dienen soll.

Petersburg, 25. September. Gestern Abends wurden in Rischenev (Westarabien) heftige Erdstöße wahrgenommen.

Berlin, 25. September. (Privat-Telegramm.) Die Nachwirkung der panikartigen Rückgänge der Kupferaktien an den westlichen Börsen und unter dem Druck ausgedehnter Spekulationen fanden Abgaben statt.

Breslau, 25. September. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Breslauer Diskontobank waren 27,950 Stimmen vertreten.

Paris, 25. September. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse verkehrte in besserer Stimmung. London fandte wesentlich höhere Kupferpreise und Kaufordres, weshalb Rio stiegen.

Newyork, 25. September. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco 8.25, per September 7.57, per Dezember 7.62, in New-Orleans loco 8.—; Petroleum: Stand, white in Newyork 7.50, Stand white in Philadelphia 7.45, Refined in Cases 8.50, Credit Balances at Oil City 1.25; Schmalz: Western Steam 10.25, Rohe u. Brothers 10.60; Mais: per September 64.—, per Dezember 63.75, per Mai 64.1/2, rother Winterweizen loco 75.75; Weizen per September 74.50, per Oktober 73.1/2, per Dezember 76.—, per Mai 79.25; Getreidefracht nach Liverpool 1/2; Kaffee: Fair Rio Nr. 7 5.75, per September 5.05, per Dezember 5.25; Mehl: Spring wheat clears 2.80; Zucker 3.25; Zinn 24.85; Kupfer 16.50. — Weizen und Mais schwach.

Chicago, 25. September. (Schlußkurse.) Weizen: per September 68.25, per Dezember 70.25; Mais per September 57.1/2; Schmalz: per September 9.82, per Oktober 9.77; Speck short clear 9.55, Pork per September 14.80. — Weizen und Mais schwach.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

EINJÄHRIG-FREIWILLIGE

werden hochelegant, vorschriftmässig und preiswürdig equipirt bei
BLUM SÁNDOR, Uniformierungsanstalt, Budapest, Waitznergasse 17

kaiserlich persischer und kaiserlich russischer grossherzoglicher Hoflieferant.
Preisourante werden franco zugesendet. 16474 Preisourante werden franco zugesendet.

TOTTIS & KREN

IV., Bécsi-utca 1. szám (Hajó-utca sarkán)

empfehlen ihr zur heurigen Saison
durchgehends neu und reichhaltig sortirtes
GROSSES TEPPICH-LAGER

zu möglichst billigsten Preisen.
Handgeknüpfte (Smyrna) Teppiche
16814 zu fl. 7.75 per Meter.

82420/1901. számhoz.

Hirdetmény.

A kisbéri m. kir. állami ménésbirtokon mintegy
62 drb öreg és 447 drb süldő

hizott sertés

folyó évi október hó 7-én a ménésbirtok igazgatóságánál tartandó zárt írásbeli ajánlati versenytárgyalás utján el fog adatni.

Az egy koronás bélyeggel és 5% bánatpénzzel ellátott ajánlatok fentemlített határidőig a kisbéri m. kir. állami ménésbirtok igazgatóságánál nyújtandók be.

A részletes feltételek a m. kir. gazdasági főigazgatónál (Budapest, földmívelésügyi miniszterium, II. emelet, 80. ajtó) és a kisbéri m. kir. állami ménésbirtok igazgatóságánál tudhatók meg.

Budapest, 1901. szeptember 20-án.

17043 M. kir. földmívelésügyi miniszter.

77807.
II/2. a. 1901. számhoz.

Hirdetmény.

A mezőhegyesi ménésbirtok répa-szeszgyáraiban
1000 hektoliter kontingens és 610 hktl. kontingensen kívüli finom szesz kerül eladásra.

Venni szándékozók egy (1) koronás bélyeggel és az ajánlott szesz árának 10%-át tevő bánatpénzzel ellátott zárt írásbeli ajánlataikat a mezőhegyesi ménésbirtok igazgatóságához folyó évi október hó 11-én, déli előtt 10 óráig terjeszszék be.

A közelebbi feltételek a gazdasági főigazgatónál (földmívelésügyi miniszterium, II. em., 80. sz. ajtó) és a mezőhegyesi ménésbirtok igazgatóságánál megtudhatók és az igazgatóság által kívánatra meg is küldetnek.

Budapest, 1901. szeptember 19-én.

17044 M. kir. földmívelésügyi miniszter.

Seltene Gelegentlich!

Vorzügliche, gute u. prachtvoll schöne

Möbel

Salons, Schlaf-, Speise- und Wohnungseinrichtungen, wie auch andere Gegenstände sind sehr preiswürdig zu verkaufen. Nach der Provinz ajestirte Lieferung.

Szabó Ferencz és társa,

Möbel-Industrielle,
BUDAPEST,
Kerepesi-ut Nr. 12
Ecke der Sip-utca. 16723
Mit Preisourant können wir nicht dienen.

Dr. med. Woerleins Magentrank.

Das beste Genussmittel für den Magen, unentbehrlich für jede Haushaltung. Preis M. 1, M. 1.50 u. M. 3. Nur echt mit vollem Namenszug Dr. med. Woerleins prakt. Arzt. Ferner nach dessen Vorschrift: 16831

Diätetische Thees, Genussmittel.

Glänzend bewährt bei:
Gicht und Rheumatis- mus . . . M. 1.-
Wassersucht . . . " 1.-
Epilepsie und Nerv- enleiden . . . " 1.-
Asthma, Brust- und Lungenleiden . . . -50
Trockenen Husten u. ungelöstem Schleim . . -80
Blutreinigungsthee " 1.-
Fabrikant: Jean Becker, Ludwigshafen a. Rh.

Erhältlich bei: Josef v. Török, Apotheker, Budapest, Königsgasse 12.

Sind Sie taub??

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unkurbar. Ohrenärzten hört sofort auf. Verschreibt Euren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Internationale Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill.

Für Männer.

Wichtige Erfindung gegen Schwäche. Aerztlich empfohlen. Prospekt in Couvert gegen 60 Heller in Marken.
J. Augenfeld, Wien, II., Praterstrasse 15.

16661
Ueberzieher fl. 9.—, Winterrock fl. 16, Pelz-Sacco fl. 20, Stadtpelz fl. 60, Alles rein Schafwolle, bei Jakob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Budapest, Váci-utca 6.

Kleider: Eintausch.

PARTIE-PREISE!

Englische Flanelle 16 kr.
Damenkleiderstoffe . . . von 20 kr. aufwärts
Seidenstoffe von 30 kr. aufwärts
Samme, Plüsch und Seinenwaaren im

Olcsó Áruház

Schatz H. & Co.,
Königsgasse 10, II. Hof, im Durchhaus. 16949

NEU! NEU!
Neues Heilverfahren!
Die vernachlässigtesten Wunden und Geschwüre, bei welchen schon nur die Operation (Amputiren) hilft, werden mittelst einer
neu erfundenen Wundsalbe geheilt.
Das Honorar kann auch nach gänzlicher Heilung entrichtet werden.
„Chirurgische Privat-Ordinationsanstalt“
Budapest, VII., Csömöri-ut 26, I. em. 10.
Medizinische Ordination von 3—5 Uhr Nachmittags.
NEU! NEU!

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinationsanstalt ist bestens zu empfehlen.
Budapest, Andrassy-ut 24 (neben der Oper).
Univ. med.
Dr. Garai,
emerit. k. u. k. Abtheilungs-Chefarzt.
Spezialarzt
für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschwäche, Blasen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Folgen der Jugendsünden. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veraltetsten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Verunsicherung). Für gewissenshafte, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10—4 Uhr, Abends von 7—8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medicamente besorgt.

KLAVIERE.

J. CHMIEL & Sohn

k. u. k. Hof-Klavierfabrikanten, BUDAPEST, GISELLAPLATZ (Palais Haas).
Aeltestes, grösstes und vornehmstes Klavier- und Harmoniumgeschäft Ungarns.
GEGRÜNDET 1835.
Alleinvertreter der besten Klaviere der Welt, wie Bösendorfer, Bechstein, Estey, Rönisch, Kaps, Wirth etc. wie auch eigenes Fabrikat. Grösste Auswahl in amerikanischen u. deutschen Harmoniums. Alleinvertreter der besten Harmoniums, wie: Schiedmayer, Stütgart, und Estey Organ Co. Brattleboro, Nordamerika. — Grosse Leihanstalt.

Aus der Leidensgeschichte eines Königs.

München, 23. September.

Se. Majestät singt.

Man hat dieses Umstandes wegen seit einiger Zeit das Schloß Fürstentried, den Aufenthalt des Königs Otto von Baiern, noch mehr als sonst für die Außenwelt geschlossen. Ist es schon seit längerer Zeit nicht leicht, ganz in der Nähe des prächtigen Waldschlosses sich aufzuhalten, ohne von der wachsamsten Dienerschaft höflichst ersucht zu werden, den Ort zu meiden, so ist es seit einigen Tagen, wo der König, trotz seines vorgeschrittenen Leidens, mit heller Stimme ganze Arien singt, noch schwerer näher zu kommen, denn sobald sich der König im östlichen Flügel aufhält, kann man deutlich und klar die noch immer klangvolle Stimme und fast jedes Wort vernehmen.

König Otto singt! Wer dem Gesang eines Wahnsinnigen jemals gelauscht, wer den seelenvoll durchzitterten Ton, der aus der Kehle eines Irren kommt, gehört, der wird diesen Ton nie vergessen. Es ist ein eigenartiger Klang, der sich unserer ganzen Sinne bemächtigt, man wird das Gefühl nicht los: der Gesang entspringt aus der Kehle eines Wahnsinnigen.

König Otto singt! — Seit mehreren Tagen füllt der kranke Monarch seine ganze Zeit mit dem Gesang der schönsten Lieder aus; er, der wochenlang keinen Ton über seine Lippen brachte, stand vor einigen Tagen auf und begann plötzlich die Arie aus Verdi's „Rigoletto“: „Ach, wie trügerisch sind Frauenherzen“ zuerst parlando und dann mit der ganzen vollen Kraft der Stimme zu singen. Und seit jenem Tage wechselt der kranke König in dem Gesang mit Arien und Liedern aus Opern, die der kranke Monarch vielleicht vor einem Vierteljahrhundert gehört. König Otto war als Prinz ein leidenschaftlicher Theater- und Musikfreund, und es war seine größte Freude, wenn er an der Seite seines Bruders König Ludwig II. im Theater in der Königsloge erscheinen durfte, was der König jedoch nur selten gestattete. Durch diesen Umstand fühlte sich Prinz Otto oft zurückgesetzt und blieb trotz dem Theater fern.

Prinz Otto war vor seiner Erkrankung sehr empfänglich für Musik, er liebte sie ebenso sehr wie der unergiebliche König Ludwig II., welcher bekanntlich ein leidenschaftlicher Musikfreund war und auf welchen der Gesang jederzeit eine übermächtige Wirkung übte. Bei dieser Gelegenheit möchte ich doch eine sehr irrig verbreitete Meinung zerstören, als ob König Ludwig nur ein leidenschaftlicher Verehrer von Richard Wagner's Tonwerken gewesen wäre, und wie dieser keine andere Musik liebte. Im Gegenteil. In früheren Jahren liebte der König vorzugsweise, Kreuzer sehr, und namentlich Verdi, Gálvay's Tonwerke. In einer Audienz, welche der bekannte Sänger Franz Nachbaur bei König Ludwig II. hatte, erzählte der junge Monarch diesem: „Ich bin ein leidenschaftlicher Musikfreund des Gesanges. Jeder Gesang ist für mich ein Himmelston, ebenso wie die Musik. Ich hörte gestern eine Gálvay'sche Oper „Guido und Ginevra“, und fand die Musik so entzückend, daß ganze Arien in meinem Ohre haften blieben, zum Beispiel die Arie: „Ein himmlisches Wesen ist erschienen“. Ich kann die Arie ganz auswendig, trotzdem ich nie einen Blick in die Partitur der Gálvay'schen Oper geworfen. Ich hörte die Oper gestern überhaupt zum ersten Mal, und die Melodie schlug sofort eine Heimstätte in meinem Gehöre auf, sie war derart einschmeichelnd, daß sie in meinem Ohre sofort haften blieb.“ Und der König trat zwei Schritte vor Franz Nachbaur hin und begann die Arie fast tadellos ihm vorzusingen. „Ich war erkaunt“, erzählte Nachbaur, „über des Königs musikalisches Gehör und über die hübsche Baritonstimme. Nachdem der König ungefähr zwölf Zeilen der Arie gesungen, hielt er inne und blieb einen Augenblick still verhalten stehen, dann fuhr er mit der rechten Hand über das rechte Auge, strich, wie um Gedanken abzuwehren, mit der linken Hand gegen die Wangen und wandte sich mit den Worten zu mir: „Wollen Sie die Freundlichkeit haben, mir die Arie wieder einmal vorzusingen. Ich möchte wissen, ob ich sie vorhin ganz und richtig citirt habe.“ Und während ich mich ans Klavier setzte, um dem Wunsch Folge zu leisten, horchte der König. Ich hatte geendet, und noch immer stand der Monarch inmitten des Saales, den Blick starr vor sich hin gerichtet, Alles um sich vergebend. Ich wagte kaum, mich zu erheben, um den König in seinem Gedankengang nicht zu stören. Endlich blickte er wieder zu mir und rief: „Ich danke Ihnen recht herzlich, die Musik ist wirklich entzückend.“

Die Arie „Ach wie trügerisch sind Frauenherzen“ sang ich sehr oft dem König vor, namentlich auf einer Fahrt auf dem künstlichen See, welchen sich König Ludwig in seinem Schlosse einrichten ließ. Wir bestiegen dann einen goldenen Nachen mit einem Schwanen und zogen hin über die künstlich erzeugte, blau schimmernde Flut. Ein seltsames Gefühl überfiel mich, wie ich in dem Schwanenschifflein mit dem König über den See schwam. Der König in dem Nachen hochauferichtet, die Augen leuchtend, die Lippen zusammengepreßt, die Wangen bald leichenblau, bald stammroth, während ich Stellen aus „Lohengrin“, dann einzelne Arien und italienische Lieder sang. Plötzlich wandte sich der König nach einer längeren Pause zu mir und sagte mit leiser Stimme: „Ich wäre glücklich, wenn dies der Golf von Neapel wäre und wenn wir so hoch über seine Wellen ziehen könnten und der Sang der Gondolieri an mein Ohr schlug. Neapel! Ganz Italien ist himmlisch! Ein wonneberauschendes, sagenhaftes, von Poesie umgebenes Land.“ Und wieder begann der Fürst träumerisch vor sich hinzusehen, seine Augen schweiften in die künstlich nächtliche Umgebung, während seine Sinne ihn hinausstrugen in jenes Land der Träume, das er so liebte. Die jetzt in Vergessenheit gelangte Sängerin Sch., welche man einst, da sie viel in der Umgebung des Herrschers war, mit Unrecht diesem näher brachte, erzählt ebenfalls von ihren Fahrten auf dem künstlichen See in dem goldenen Nachen mit dem König. Auch sie mußte den König vorzingeln. Und als sie eines Tages Kristian's Liebes-

lied sang, sah sie der König mit trübem Blicke an, und summete die Arie von „Rigoletto“: „Ach wie trügerisch sind Frauenherzen“ vor sich hin. Nie kam es über des Königs Lippen, weshalb er gerade diese Arie mit Vorliebe vor sich hinsummete. Stets schweifte sein Auge sinnend ins Weite, wenn der Gesang geendet, und träumend, für die ganze Umgebung verloren, blickte er vor sich hin, ebenso, wie jetzt der kranke König Otto.

„Wie deuten die Aerzte die plötzlichen Erinnerungen des kranken Königs aus alter, längst vergangener Zeit?“ frug ich. Sie ist keine Neuheit. Die plötzlichen Erinnerungen an Epizoden aus dem Jugendleben des Königs traten schon zur Zeit auf, als der König noch in Schloß Nymphenburg und Schloß Schleißheim internirt war; auch damals sang der König oft und begleitete sich selbst dazu am Piano; nur mußte der Flügel bald entfernt werden, denn der König gerieth in rasende Wuth, wenn er eine Taste fehlerhaft anschlug und einen falschen Ton hörte. Der Kranke hörte merkwürdigerweise sofort, daß der Ton falsch sei, aber es nützte nichts, ihm zu verstehen zu geben, daß er eben auf eine falsche Taste schlug. In letzterer Zeit häufen sich die Erinnerungen an frühere Vorgänge bei dem kranken König allerdings sehr auf. Ja es treten zuweilen frapierende lichte Momente ein; so verlangte er jüngst plötzlich seinen Bruder König Ludwig zu sprechen, und beharrte längere Zeit darauf, daß man ihn zu ihm führe oder der König geholt werde. Auch nach der Königin Mutter frug der Kranke in letzter Zeit wiederholt. Jüngst weinte er bitterlich, als sie nicht erschien. Nach längerer Zeit trat wieder jene Stumpfheit ein, welche die Krankheit des Königs mit sich bringt. Der König war wie immer zur Ruhe gebracht und schlummerte leise, als er plötzlich erwachte, und wieder nach seiner Mutter rief; er saß lange im Bette aufrecht, starrte nach der Thür, des Moments gewärtig, wo seine Mutter eintreten sollte. Nachdem der König, nach der Thüre blickend, eine geraume Zeit gewartet, begann er abermals wie ein Kind zu weinen, und den Kopf auf die Kissen drückend, schlief er erst nach längerer Zeit ein.

Die Besuche der Aerzte — so schreibt A. Op. im „Kleinen Journal“ — empfanden der König wie immer apathisch. Nur in den letzten Tagen, als dieselben ihn wie gewöhnlich besuchten, begann er diese fast mit Freude zu begrüßen, und von seinem Leiden im Körper in seiner Art zu erzählen. Der König stellt sich dieses Leiden in seinen Gedanken in einer ganz anderen Art dar, wie Menschen mit gesundem Sinne. Der König glaubt, er trage ein lebendes Wesen in sich herum, das man auch von außen recht gut sehen könne. Die Schmerzen bereite ihm das lebende Wesen nur, wenn es ärgerlich und böse sei. Die Aerzte verständen nie den Moment, wo der arme König einen solchen Augenblick hat. Sie benützen diesen, um zu einer nicht schwer zu bewerkstelligenden Untersuchung zu gelangen. Die Diagnose bleibt natürlich Geheimniß der Aerzte, welche das Resultat nur dem Prinzregenten mittheilen. Aber so sehr auch das Stillschweigen bewahrt wird, die Symptome, die täglich mehr lassende Sprache, der kaum noch zu bemerkende Gang, der in vielen Momenten fast erloschene Blick sprechen zu deutlich für eine sich nähernde Katastrophe.

Da, hoch, eben singt der König wieder. Dieses Mal sind es Chansons aus Offenbach'schen Operetten, die er früher sehr gerne gehört. . . Plötzlich brach der Ton ab! So schrill, als ob eine Saite gerissen wäre und die Enden auf den hohen Resonanzboden aufgeschlagen hätten.

Armer, kranker König!

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 25. September.

* Die Krankenversicherung der hauptstädtischen Arbeiter. Die Budapester Bezirkskrankenkasse, bei welcher die Stadtbehörde ihre Arbeiter für Krankheitsfälle versichert hat, bietet den erkrankten Krankheitsfälle versichert hat, bietet den erkrankten Mitgliedern außer der ärztlichen Pflege und Medicamenten 20 Wochen hindurch Krankengelder, welche jedoch den Betrag von täglich 1 K. 50 H. nicht übersteigen. Vor einiger Zeit wandten sich nun die städtischen Wegereinigter und Dammwächter, welche eine dauernde Beschäftigung haben, an den Magistrat mit dem Ansuchen, ihnen auch im Falle der Erkrankung die zwischen 2 K. 40 H. und 3 K. variirenden Tagelöhne ungeschmälert ausbezahlen. Der Magistrat forderte von der Buchhaltung und vom Ingenieuramt ein Gutachten über das Ansuchen der Petenten. Der Oberbuchhalter empfiehlt, den erkrankten Wegereinigern und Dammwächtern aus Billigkeitsgründen einen Monat hindurch die ungeschmälerten Tagelöhne auszufolgen, resp. die Differenz zwischen den von der Krankenkasse liquidirten Krankengeldern und den Tagelöhnen aus der städtischen Kasse zu bedecken; das Ingenieuramt hingegen proponirt, für die städtischen Arbeiter dieser Wohlthat theilhaftig werden zu lassen. Der hauptstädtische Magistrat wird über die Angelegenheit demnächst schlüssig werden.

* Schauspieler beim Bürgermeister. Das Altöfner Kissaludy-Theater wurde — wie gemeldet — behördlich gesperrt und die daselbst beschäftigte Schauspielertruppe steht nun brodlos da. Heute Vormittags suchte eine Deputation der Wimmen den Bürgermeister Johann Halmos auf, um ihm das Leid der Subsistenzlosen zu klagen und ihn zu ersuchen, er möge den erwerbslosen Schauspielern durch eine Unterstützung die Abreise von der Hauptstadt ermöglichen. Der Bürgermeister versprach, der Bitte nach Thunlichkeit zu willfahren.

* Die sparjame Hauptstadt. Die hauptstädtische Dreißiger-Kommission machte bekanntlich mehrere Vor-

schläge, um die städtischen Verwaltungskosten nach Thunlichkeit zu verringern. Unter Anderem empfahl die Kommission, von der Absicht geleitet, auch im Papierkonsum ein Ersparniß zu erzielen, daß für diejenigen minderwichtigen Akten, welche einen kurzen Instanzenweg durchlaufen, um dem Archiv einverleibt zu werden, nicht wie bisher starkes weißes Papier, sondern ein billigeres graues Papier verwendet werde. Der Magistrat pflichtete diesem Antrage bei, und nun fordert die hauptstädtische Finanzsektion sämtliche Kommunalämter auf, die Liste derjenigen Drucksorten anzufertigen, welche auf grauem Papier hergestellt werden könnten.

* Kamermayer-Grabdenkmal. Die hauptstädtische Kommission für bildende Künste übernahm heute Nachmittags unter Führung des Vizebürgermeisters Alois Matula das vom Bildhauer Julius Donath geschaffene Kamermayer-Grabdenkmal. Dasselbe besteht aus einer 4 1/2 Meter langen Säule, an welcher das Porträt des verstorbenen Vizebürgermeisters angebracht ist. Um den Sockel herum sieht sich eine Marmorbank, auf welcher die bronzene Hauptfigur überdies noch eine empfindliche Geldstrafe auf. Sie betragen die Mauthgebühr nämlich mit 146 Kronen, die Strafe mit 1460 Kronen; letztere gebührt zu vier Fünftel Theilen den Finanzern. Der Bestrafte rekurrierte zum Verwaltungsausschuß. In seiner Appellationschrift erklärt er es für absonderlich, daß nach leeren Mauthkäufen zu entrichten sei, übrigens sei er ein ganzes Jahr lang, von den Finanzwächtern nicht angehalten worden. Der Verwaltungsausschuß bekräftigte zwar die Strafe, welche auf gesetzlicher Basis ruht, beschloß jedoch, die Finanzdirektion zu ersuchen, gegen die Finanzwächter, welche ihrer Aufgabe nicht entsprachen und den Wachdienst so lässig verrieten, eine strenge Untersuchung einzuleiten.

* Eine „Finanzer“-Geschichte. Ein hauptstädtischer Milchhändler passierte mit seinen leeren Milchkannen ein Jahr lang die städtischen Zollbrücken, ohne jemals die Mauthgebühr entrichtet zu haben. Eines Tages aber ließen die Finanzwächter den Wagen halten und warfen nachträglich die Mauthgebühr für das ganze Jahr aus und diktierten dem Milchhändler überdies noch eine empfindliche Geldstrafe auf. Sie betragen die Mauthgebühr nämlich mit 146 Kronen, die Strafe mit 1460 Kronen; letztere gebührt zu vier Fünftel Theilen den Finanzern. Der Bestrafte rekurrierte zum Verwaltungsausschuß. In seiner Appellationschrift erklärt er es für absonderlich, daß nach leeren Milchkannen Mauthgeld zu entrichten sei, übrigens sei er ein ganzes Jahr lang, von den Finanzwächtern nicht angehalten worden. Der Verwaltungsausschuß bekräftigte zwar die Strafe, welche auf gesetzlicher Basis ruht, beschloß jedoch, die Finanzdirektion zu ersuchen, gegen die Finanzwächter, welche ihrer Aufgabe nicht entsprachen und den Wachdienst so lässig verrieten, eine strenge Untersuchung einzuleiten.

* Eine Deputation des Universitäts-Athleten-Klubs erschien heute Vormittags beim Bürgermeister Johann Halmos, um ihn zu dem Turnier zu laden, mit welchem am Sonntag, 29. d., die neue Sportanlage auf dem Lágymányos feierlich eröffnet wird. Der Bürgermeister versprach, der Einladung Folge zu leisten.

* Revision der hauptstädtischen Rechnungen. Die Kommission zur Revision der hauptstädtischen Rechnungen hielt heute Vormittags unter dem Präsidium des Magistratsraths Dr. Johann Vahilievits eine Sitzung, in welcher die sechs Subkomitès entdient wurden, deren Aufgabe in der gruppenweisen Revision der Rechnungen besteht. Oberbuchhalter Jugo Lampl wird die Komitès zeitweilig einberufen.

* Sanitäts-Anzeige. Anzeig des hauptstädtischen Oberphysikus über den Gesundheitszustand vom 25. September. Injektionskrankheiten kamen vor 16, u. zw.: an Typhus — Blattern — Variolois — Schafblattern 3, Scharlach 3, Masern 5, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie — Keuchhusten 1, Influenza — Pneumonie — Rothlauf 2, Trachoma 1, Ohren-Drüsenentzündung — Gehirns- und Rückenmarksentzündung — Krankenzustand im Krankenhaus 2104, im Johanneshospital 698. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 36, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 6, 4. Bezirk 5, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort —.

Gerichtshalle.

Budapest, 25. September. (Krida.) Der ehemals in der Rindlergasse etablirt gewesene Brauereibesitzer Adolf Kohu gerieth vor zwei Jahren mit 28,000 fl. Passiven in Konkurs. Im Laufe der Strafuntersuchung wurde festgestellt, daß der Kridatar keine Bücher geführt und seinem Schwager eine in Solymar befindliche Realität überlassen hatte, wodurch die anderen Gläubiger geschädigt wurden. Heute wurde der Fallite, den Dr. Anton Keszits vertheidigte, unter Vermeidung besonderer Milderungsgründe zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt, welche Strafe durch die ausgestandene Untersuchungshaft abgebußt erscheint.

(Disziplinaruntersuchung gegen einen Vörsengerichtsjurat.) Mit Bezugnahme auf unsere gestrige Mittheilung betreffend die Anordnung der Disziplinaruntersuchung gegen jene Mitglieder eines börsenschiedsgerichtlichen Senats, welche den Prozeß Kramer-Sinic erledigt haben, theilt der „N. N.“ Folgendes mit: „Es liegt uns jetzt das Original des von dem Senats gefaßten Beschlusses vor und nach Einsichtnahme in dieses Aktenstück konstatiren wir, daß mehrere Stellen der reproduzirten Motivirung von „Magyar Szabad“ in tendenziöser Weise entstellt wurden, beziehungsweise in dem Original überhaupt nicht enthalten sind. So beispielsweise hat das Disziplinargericht die drei gravamösen Punkte nicht, wie die obige Lokal-Korrespondenz mittheilt, reasumirt, sondern es hat bloß den Inhalt der Klage wiedergegeben. Ferner wird in dem Auszuge behauptet, die Verantwortung der belangten Richter, daß sie lediglich auf Grund der unmittelbaren mündlichen Verhandlung ihr Urtheil gefällt hätten, entspreche nicht der Wahrheit. Dieser Passus ist in der amtlichen Ausfertigung des Urtheils überhaupt nicht enthalten. Uebrigens sind die betreffenden Vorwürfe selbst am meisten froh darüber, daß ein Untersuchungskommissär entsendet wird, damit diese ledige und in vieler Beziehung aufgebaute Angelegenheit

Ergasse 17

18681 Binterrod fl. 16, Stadipels fl. 60, alle, bei Jakob Lieferant, Bututza 6.

REISE! 16 kr. von 20 kr. aufwärts von 30 kr. aufwärts Leinewaren im ruház & Co., Hof, im Durchhaus. 16949

NEU Verfahren! und Geschwüre, bei (Amputiren) hilft, Salbe geheilt. gänzlicher Heilung. nationsanstalt 26, I. em. 10. 5 Uhr Nachmittags. NEU!

bestehende Ordine empfehlen. (neben der Oper). rai, s. Chirurgen. arzt ammeschwäche, Blatten, Syphilis und fänden. Behandelt gen der verarbeiteten des elektrischen. Für gedung garantiert Vierteljahrhundert. Honorar mäßig. Abends von 7-8 den sofort beauftragt.

Palais Haas). chäft Ungarns. wie auch eigenes Fabrikat besten Harmoniums, Grosse Leihanstalt.

einmal definitiv aus der Welt geschafft werde. Besonders betont aber muß werden, daß sich der Beschluß der kön. Tafel nicht auf das Börsengericht im Allgemeinen, sondern lediglich auf den betreffenden Senat desselben bezieht.

Wiener Börse vom 25. September.

Die durchwegs matten Berichte, die von den getriggen europäischen Märkten vorgelegt sind, haben auf die Haltung der heutigen Börse nur einen geringen Einfluß geübt. Lediglich im Anfangsverkehr waren tiefere Kurse in Geltung. Bald aber trat etwas lebhaftere Kaufkraft in den leitenden Konjunkturwerten hervor, die zu namhafteren Reversen derselben führte. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Eisenbahnakt., ung. 25p., 100.50, and others.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 1864er Lose, 1875er Lose, and others.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 611, ungarische Kreditaktien 613, Anglobank 507.50, Bankverein 420.50, Unionbank 507.50, Länderbank 376, österreichisch-ungarische Staatsbahn 609, Lombarden 78.50, Elbethalbahn 454.50, Nordwestbahn 448, Rima-Muráner 408, Tabakaktien 275, Alpine 337.50, Mairente 98.45, ungarische Kronenrente 92.35, Türkenlose 92.50, Marknoten 117.25, Napoleonsd'or 19.02.

Wien, 25. September. (Spiritus.) Das Geschäft stagniert. Ausgebot und Nachfrage fehlen. Prompter Kontingentspiritus notirt 41 K. 20 H. bis 41 K. 60 H.

(Wiener Fruchtbörsen vom 25. September.) (Privat-Telegramm.) Mit Ausnahme von Haier, der neuerdings fester tendierte, blieb es heute vollständig unverändert. Die mitteren fremden Berichte blieben

gänzlich unbeachtet. Umgesetzt wurden: Weizen per Frühjahr zu 8 K. 36 H. bis 8 K. 37 H., Roggen per Herbst zu 7 K. 6 H. bis 7 K. 8 H., Hafer per Herbst zu 6 K. 94 H. und 6 K. 92 H., Hafer per Frühjahr zu 7 K. 31 H. und 7 K. 29 H., Mais per September-Oktober zu 5 K. 54 H. Weizen per Herbst notirt zu 7 K. 91 H. bis 7 K. 92 H., Roggen per Frühjahr zu 7 K. 31 H. bis 7 K. 33 H. und Mais per Mai-Juni zu 5 K. 41 H. bis 5 K. 42 H.

Steinbruch, 25. September. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkreditbörse in der Halle in Steinbruch. Das Geschäft war heute unverändert. Vorrath am 23. September 45,764 Stück. Am 24. September wurden 377 Stück zugetrieben und 441 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 25. September ein Stand von 45,700 Stück. Wir notiren: Maßschweine: Ungarische Prima: Mittlere von 92 bis 93 H. bis 94 H., mittlere von 92 bis 93 H., leichtere von 91 H. bis 92 H.

Budapester Todtenliste.

Salomon Linzer, 30 J., 10. Bez. Simon Fischer, 72 J., 6. Bez. Frau Joseph Schwiger, 58 J., 7. Bez. Marie Justinet, 27 J., 7. Bez. Paul Hufar, 61 J., 6. Bez. Lydia Dencs, 35 J., 6. Bez. Frau Karl Palinkás, 42 J., 3. Bez. Frau August Ethart, 71 J., 9. Bez. Marie Leháti, 30 J., 8. Bez. Johann Guber, 25 J., 6. Bez. Armin Wein, 18 J., zugereift. Karl Gerle, 44 J., zugereift.

Acetylenbeleuchtung. Die schönste, einfachste und billigste Beleuchtung für Kastele, Kolonien, Fabriken, Villen, Gemeinden u. s. w. VICTOR BERDENICH, Ingenieur, Budapest, VII., Óvodagasse Nr. 22.

Hirdetmény. A szabadalmazott osztrák-magyar államvasut alulírott főtisztartósága ezennel közhírre teszi, hogy a területéhez tartozó Német-Bogsáni erdőgondnokság határában circa 5500 kat. holdon, a Szászabányai erdőgondnokság területén (vasuti állomás Rakasdia) circa 1800 kat. holdon az idei szorványos (elöbby helyen tölgy és bükk, utöbby helyen tisztán bükk makktermés) nyilvános árlejtés utján fog a Német-Bogsáni erdőhivatalnál f. é. október hó 6-án, a Szászabányai erdőhivatalnál pedig f. é. október hó 8-án a legtöbbet igérőnek eladatni azonnali készpénzfizetés mellett.

WIE WIRD MAN GESUND? Wegen enormen Vorrathes 40 hochfeine 16950 Ansichtskarten nur 75 kr. (auch in Briefmarken franko überallhin. Gratisbeilage Niefenalbum. Preisliste besonders für Wiederverkäufer, Albert Fleischmann, Wien, I., Rudolfsplatz 7/XXII)

Möbel verkaufe ich in allen Stilarten zu billigen Preisen bei solider, geschmackvoller Arbeit, von der elegantesten bis zur einfachsten Verfertigung. Speisezimmer fl. 120, Schlafzimmer fl. 90, Herrenzimmer fl. 75, Salon fl. 120 und aufwärts.

200 Gulden sicherer Nebenverdienst zu erreichen durch den Verkauf von Losen auf Maten-zahlungen. Näheres bei der Werfur-Bank Budapest, IV., Váci-utca 37.

Leinen- u. Baumwollwarenweberei HEINKE & BROD, Trautenau (Riesengebirge) empfehlen ihre als solidest bekannten Leinenweben, Bettuchlein, Chiffone, Damaste, Hand- und Taschentücher, Fisch- und Kaffeegedecke, Nanking (Anker), Glas- und Staubtücher, Kleiderzeppire und Fanelle.

Schulnachricht. In der vom Budapester Török-Territorien-Vereine erhaltenen mit einem vierklassigen Bürgerschulcourse verbundenen Török-Territorien-Schule finden noch in jeder Klasse einige Schüler Aufnahme. Einschreibungen täglich zwischen 2-4 Uhr Nachmittags im Vereinslokale (VII., Kazinczygasse 54) bis 10. Oktober.

KLAVIER-SALON von 16636 J. SZVIGULINSZKY BUDAPEST, IV., Szervita-tér 5. Beste Mieth-Klaviere, billigster und reeller Einkauf

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 26. September 1901.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 11

Nemzeti Színház.

Evi bérlet 149. szám.
A B O R.
Falusi történet 3 felvonásban.
Irtá: Gárdonyi Géza.

Baracs Imre Gyenes
Baracs Matyi Rózsahegy
Baracsné Alszegei I.
Janosi Koré
Ozv. Szunyoghné Györgyné
Szunyogh Rózi Ligeti J.
Mihály Gabányi
Eszter Gerő L.
Gere Gábor Ujházi
Gere Gáborné Vizvári
Durbint Pál Faludi
Kátsa,)
Bige,) vezényelők
Narcsisz
Tepsi,)
Csizmadia Pál Kerekés
Zsuzsi Latabár
Egy du Gálosi I.
Kocsis Paulay
Kisbíró Magyarai
1-ső) Boros F.
2-ik) asszony Lányiné M.
3-ik) Demjén M.
Kezdeté fél 8 óraker.

Magy. kir. Operaház

Evi bérlet 99. szám.
A walkür.

A „Nibelung gyűrűje“ című
repedráma-trilogia első része,
3 felvonásban. Zenéjét és szö-
vegét írta Wagner Richard.
Stegmund Burrián
Handing Szendrői
Wotan Ney D.
Sieglinde Vasquezné
Brünnhilde Diósyé
Fricka Semsy M.
Helmwige Kaczer M.
Gerhilde Pewny I.
Ortlinde Rotter G.
Waltraute Szilágyiné
Schwertleite Bártolucci
Siegfrune Kánn M.
Grimgarde Berta M.
Rossweisse Valent V.
Kezdeté 7 óraker.

Vigszínház.

„Arany kakas“
Bóhózat 3 felvonásban. Irták
Blumenthal és Kadelburg.
Sikra Julius Haraszthy
Füge Antal Hegedűs
Dachsmayer Szathmáry
Erzsi leánya Varsányi
Liza Rostagny
Herváth, tanár Balassa
Klárka leánya Nógrádi J.
Dr. Gyárás Góth S.
Müller O. Tapolczai
Floris, koldus Vendrei
Treszka, huga Révész I.
Bokros, úlnök Győző
Enama, neje Berzsei
Lándorné Mátrayné
Melanie Gézi I.
Kezdeté fél 8 óraker.

Reperitoire des Nationaltheaters. Freitag „A nagymama“ (3. sz.)
150. Samstag „A tenger asszonya“ (3. sz.) 151. Sonntag „Endre
és Johanna“ (Ab. susp.)
Reperitoire der k. u. k. Oper. Freitag „Erzsike“, „Vióra“ (3. sz.)
100. Samstag „Tell Vilmos“ (3. sz.) 101. Sonntag „Sába király-
noje“ (3. sz.) 102.
Reperitoire des Lustspieltheaters. Freitag zum ersten Male „Szivem“.
Samstag „Szivem“. Sonntag Nachm. „A háló“, Abends „Szivem“.
Reperitoire des Volkstheater. Freitag „San-Toy“. Samstag zum
ersten Male „A mikolai bíró“. Sonntag Nachm. „Lili“, Abends „A
mikolai bíró“.
Reperitoire des Ungarischen Theaters. Freitag „Szulamit“. Samstag
„A postás flu“. Sonntag „New-York szépe“.

FŐVÁROSI ORFEUM

Nagymező-utca 17. szám.
Nur noch kurze Zeit! Nur noch kurze Zeit!
Miss Margherita IBEN OBED
(elektrische Tanzsekte) (türkische Equilibristen)
JIM und JAM Victoria BELLING
(tomische Pierrots) (Jongleuse)
und Auftreten von Olly Jolly, Wood und Bates,
Lise Fleuron, Aleitha, Vendée, Kitty,
Modl, Morris und Morris, Baumann, Ru-
bens, Kosmograph.
Vorverkauf an der Tageskasse vom 10-11 Uhr ohne Extragebühr.
Im Kaffeehaus bis 5 Uhr Früh: Konzert der Jugendkapelle
VÖRÖS ELEK.

„TÁTRA“

VII., Király-utca 77.
Variété-Etablissement für Familien. Heute und täglich Auftreten
von 16 Kunstkräften ersten Ranges. Besonders bemerkenswert:
Mary Bartelly
Verwandlungs-Sängerin und Tänzerin.
Wagner & Tellheim
die beliebten Groteskduettisten. 16946
FRANZ STEINLER
mit seinem urkomischen Panoptikum.
Ferner 2 neue urdrollige Possen.
Buffet. — Weine aus der Kellerei Vázsonyi Gyula-és Ede.

Körmös Angol turista
Péter, vezető
Pitas Kató, levetlördő
Feri, pincozer
Laczi pincozerfu
Micei, szobaleány Bálint
Kezdeté fél 8 óraker.

Népszínház.

Jáfet 12 felesége.
Énekes bohózat 3 felvonásban.
Irták Antony Mars és Maurice
Desvallières.
Paterson Jáfet Szirmai
Debora Krecsányi
Arabella Fedák S.
Klári Harmath
Beatrix Nagy M.
Rebeka Róza G.
Zinna Nyári M.
Mary Miklósi
Eliz Nr. 1 Margitai
Eliz Nr. 2 Delliné
Betty Dorottya
Adelina Kaposi
Balivean Szolymosi
Cassoulet Kovács
Des Touppettes Tollagi
John Smith Szerdahelyi
Briquet Németh
Ernest, rendőr Ujvári
Godet Delli
Egy ur Szilágyi
Kezdeté fél 8 óraker.

Magyar Színház.

New-York szépe.
Operett 2 felvonásban 6 kép-
ben. Szövegét írta H. Morton.
Zenéjét szerz. G. Kerker.
Kezdeté fél 8 óraker.

Városligeti szinkör.

Svihákok.
Vig operette táncokkal 3 fel-
vonásban. Zenéjét szerzette:
Ziehrer C. M.
Kezdeté 7 óraker.

Fővárosi nyári színház.

Othello,
a velencei mór.
Tragédia 5 felvonásban. Irtá
Shakespeare.
Kezdeté 7 óraker.

Úránai Színház.
Monte-Carlo
és a Riviera.
8 felv. Irtá Salamon Ödön.
Kezdeté fél 8 óraker.

FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18.
Heute grosse Vorstellung
mit vollständigem neuem Programm. Um 11 Uhr:
Die beiden Einbrecher
Schwank von S. Lettner. Um halb 10 Uhr!
Vorher: **„EJJEL A KASZÁRNYÁBAN“**
(Czapistvány után). Eredeti bohózat. Irtá Öreg baka.
Im prachtvollen Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert Munczy Lajos
Telefon 26-80. Telefon 26-80.

Előzetes jelentés! Van szerencsém a mélyen
tisztelt közönség szives tudomására hozni, hogy a
Budapest, VI. ker., Váci-körút 37. szám alatt
lévő kávéházat teljesen újja alakítva, költséget nem
kimélve, a legnagyobb kényelemmel berendezett és
családi összejövetelekre különösen alkalmas helyiséggé
váltottam és azt ezentúl saját nevem alatt

„Szende kávéház“

czimmel megnyitottam. 17035
A legjobb kávéházi italok pontos és lelkiismer-
etes kiszolgáltatása mellett a t. cz. vendégeim szóra-
kozlatására estenként ifj. Balog János vezetése
alatt Zomborról érkezett kintünö zenekar hangversenyez.

Egyidejűleg fenti jelentéssel van szerencsém
értesíteni, hogy kávéházam tőszomszédságában a
Váci-körút és Hajós-utca sarkán egy eddig
Budapestben nem létezett és ó-poros mintára a leg-
nagyobb kényelemmel berendezett izelítő termet

Gourmand borozó

czim alatt f. hó 28-án, szombaton, este 6 óraker
megnyitom, a hol is a legváltozatosabb hideg ételek
mellett valódi budaacsonyi borok és kizárólag a pilseni
polgári sörfőzdének „Ösforrás“ nevű sora jutányos
árak mellett szolgáltatnak ki.
Számos látogatást kér tisztelettel
Női kiszolgálás. SZENDE IGNÁCZ.

Tanzunterrichts-Anzeige.

Am 1. Oktober 1. Jahres beginnt im
ZIEGLER'schen TANZINSTITUT
Andrássy-ut 25 (Afgang Dalszínház-u. 1)
der Tanzunterricht. 16929
Aufnahme der Schüler täglich v. 5-7 Uhr Nachm.
Für den am 9. November beginnenden Kinder-Kurs
werden Vormerkungen täglich angenommen. Geschlossenen Tanz-
kolonnen stelle ich meinen Saal zur Verfügung.
Um zahlreichen Zupruch bittet hochachtungsvoll
Josef Ziegler.

TANZSCHULE

der
Frau Witwe KARL SZABADOS
Nagymező-utca 26 sz.
Professor: LUDWIG MAZZANTINI.
Einschreibungen vom 1. Oktober an täglich 4-8.
Beginn des ersten Kurses am 16. Oktober. — Kinderkurse
Beginn am 1. November. Hochachtungsvoll
Frau Witwe KARL SZABADOS,
Mitglied der königl. ungar. Oper.
17046

HONI ZÁSZLÓGYÁR

a legkitünőbb anyagból készült zászlókat, jelvé-
nyeket, választási tollakat és czikkeket szál-
lit olcsón és gyorsan. 17002
Gyár: VI., Podmaniczky-utca 19.
Vidéki megbízottakat keresünk.

Zähne

von 2 fl. an
ohne daß die Wur-
zeln entfernt wer-
den müssen,
auch ohne Gaumenplatten.
Zahnstehen schmerzlos. Sehr dauerhafte Kronen.
— Zahnkronen werden auf Wurzeln aufgesetzt. —
Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14. sz.
An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

Im Königlichen Zinspalais
ist eine prachtvolle

Herrschaftswohnung

mit Aussicht auf den Schwurplatz, im I. Stock:
5 Gassenzimmer mit Balkon, mit den modern-
sten Nebenräumlichkeiten, eingetretener Kinder-
nische halber per 1. November 17048
Preis fl. 1600.—
Näheres bei Greiner Gyula, Deák Ferencz-utca 12.

Wadlsteiner F. BUDAPEST,

V., Mária-Valéria-
utca 5.

Waarenhaus en gros & en détail
für
Christoffe-Silber, Glas und Porzellan.

Alleinige Niederlage der Firmen:
Christoffe & Co., Paris, Fabrik für schwer ver-
silberte und vergoldete Waaren;
Cie. des Cristalleries de Baccarat, Paris
(Krystall-Glas-Service);
Gebrüder Benedikt, Porzellan-Fabrik, Meierhöfen
bei Karlsbad, für Gebrauchsgegenstände. 15617
Verkauf zu Fabrikspreisen.

Wegen

Auflösung des Geschäftes

werden jetzt sämtliche auf Lager befindlichen
verschiedenen Waaren sowohl en gros als
auch en détail zu jedem annehmbaren Preis
abgegeben.

Damen-Kleiderstoffe,

Leinenwaaren,

Herren- u. Damen-Wäsche,

Teppiche, Vorhänge etc.

Der Verkauf der Waaren findet täglich
von 8 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends statt.

Wienergasse Nr. 6

Das Lokal ist zu übergeben,
die Einrichtung zu verkaufen.

Keil's

Linoleum-
Fussboden-Lack
ist der beste und billigste Anstrich für weiche Fußböden.
Generaldepot für Budapest:
MOLNÁR & MOSER,
IV., Kronprinzgasse Nr. 9.

Seite 10
Weisen per
7. Roggen
9. Safer per
9. 22. Safer
9. 29. Mais
9. Weisen per
9. 22. Rogg
bis 7. 8. 33. 5.
9. 41. 5. bis
Original-Zele-
bischändler
Beihalt war heute
nber 45,764 Stüd.
getrieben und 441
am 25. September
Wir notiren:
ma: Mlle Schwere
von — 5. bis
94. 5. mittlere
61. 5. bis 92. 5.
fiste.
10. Bez. Simon
Schwiber,
27. 5. 7. Bez.
Gyda Denca, 6.
42. 3. 3. Bez.
Marie Debat,
6. Bez. Armin
Berle, 4. 3.
y.
Lamvasut
teszi, hogy
nokság ha-
ányai erd-
dia) circa
bbi helyen
k makk-
t-Bogsáni
Szászka-
r hó 8-án
pénzfizetés
n, az erd-
asági köze-
bság.
arenweberei
(Riesengebirge)
Leinenweben, Bett-
nd- und Taschen-
Nanzing (Inlen),
hre und Flanelle,
bei Zum Versandt
lichsten Waaren-
und Stücken. —
anten-Verbandes, des
Güterbeamte. 16906
icht.
s Vereine
assigen
kurse
finden noch in
h zwischen
Vereinskale
s 10. Oktober.
oving beantwortet
Direktion.
SALON
von 16636
VIGULINSZKY
UDAPEST,
ervita-ter 5.
th-Klaviere, billig-
reeller Einkauf

Die Margarethen des Hauses Savoyen.

Der geschichtskundige Professor Jopetti hat kürzlich der Königin Margherita zu Ehren sich der nicht geringen Mühe unterzogen, in einem Opus — anlässlich der Geburt von deren Enkelin Jolanda Margherita — die neunzehn Margarethen des savoyischen Königshauses, die gegenwärtige Königin-Mutter miteingerechnet, in Erinnerung zu bringen. Von der ausgeführten Huldigung für die geliebte schwer gepriete Königin ganz abgesehen, entbehrt diese Zusammenstellung, die wir hier in Kürze folgen lassen, auch nicht des allgemein historischen Interesses. — Die erste Margherita, welcher die Geschichte ein Andenken bewahrt hat, war die strenge, mächtige Schwester Humbert's III. und Tochter jenes Amadeus von Savoyen, der den Tod in den Kreuzzügen (1148) auf der Insel Cyprien fand. Dieselbe trat als Nonne in den Orden der Cisterzienserinnen. Ein von ihr unterfertigtes Urkundenstück aus dem Jahre 1150 zeigt das interessante Autograph dieser ersten Margherita von Savoyen: „Margarita soror Comitiss Savoye.“ Als zweite folgt die hochberühmte Margarethe von Genf, die schönste Frau ihrer Zeit. Sie wurde auf dem Wege zum Traualtar, an dem sie die Gattin des Königs von Frankreich werden sollte, von Thomas von Savoyen, der in heißer Liebe zu ihr entbrannt war, geraubt. Und zwar geschah dies folgendermaßen: Der kühne Ritter überfiel mit Hilfe seiner Getreuen den Hochzeitszug, bemächtigte sich der schönen Königsbraut und trug sie auf seinen Armen von dannen. Ein Gewaltakt, der ungemein gemildert erscheint, sobald wir hören, daß Margherita ihren Räuber liebte und mit Vergnügen darein willigte, sein Gemahl zu werden. Dieser Ehe entsproh jener Humbertus, welcher im Kampfe gegen die Deutschen fiel. — Die dritte ist: Margherita, die Tochter Thomas von Savoyen, Gattin des Grafen Hartmann von Ribuhr, eines Landgrafen von Elßaß (1238).

Beaujen und vermählte sich mit Jakob von Savoyen. — Die erste war die „gottgefällige Margarethe“ und Gemahlin Theodor's II., der sich große Verdienste um die Heilkunde erworben. — Die zwölfte führte den Beinamen: „Die Wunderfame“, als so groß galten die Vorzüge ihres Körpers und Geistes. Sie war die Tochter Amadeus' VIII.

Die dreizehnte hatte die „schönleibige“ Anna Lusignano aus dem cyprischen Königshause zur Mutter, war selbst von großer Körpergröße und heirathete Johann IV. von Montferrat. — Die vierzehnte war Margarethe von Bourbon, Gattin Philipp's von Savoyen, eines Grafen von Vange. — Die fünfzehnte Margarethe von Oesterreich war die Tochter Kaiser Maximilian's und Mariens von Burgund; sie heirathete Philipp den Schönen, Herzog von Savoyen. — Die sechzehnte war Margarethe von Frankreich, Tochter Franz I. und Gattin Emanuel Philipp's. — Die siebzehnte Margarethe, eine Tochter Karl Emanuel's I., vermählte sich mit Francesco Gonzaga, Herzog von Mantua. Sie war eine politische Nebenbuhlerin der berühmten Luise Guimant von Sisebon. — Die achtzehnte Margarethe (1660) war eine Tochter Amadeus' I. und der Herzogin Margaretha von Parma. — Die neunzehnte endlich ist die gegenwärtige Königin von Italien, Margarethe von Savoyen, eine Tochter des Herzogs Ferdinand von Savoyen und der Prinzessin Elisabeth von Sachsen, und die zwanzigste ist deren Enkelin Jolanda Margherita.

Der Tanz in der Pariser Oper.

Ueber den Tanz in der Pariser Oper veröffentlicht der Vicomte G. d'Avenel in der „Revue des Deux Mondes“ einen lehrreichen Artikel: „Vor zwei Jahrhunderten“, schreibt er, „war der Tanz das geschätzteste und verbreitetste Vergnügen; ohne den Tanz kann ein Mann nichts anfangen“, sagt der Tanzmeister im „Bourgeois gentilhomme“. Mancher Edelmann machte seinen Weg durch die „courante“ oder durch die „pavane“ oder durch die „sarabande“, die er zum Entzücken tanzte. Ein gut ausgeführter „pas“ brachte einem Manne fast ebensoviele Ruhm und Ehre, wie eine eroberte Stadt. Am meisten aber schmämte man für die Ballets. Es gab Ballets für alle Lebenslagen, für alle Jahreszeiten: Halbtrauer- und Fasten-Ballets, politische Ballets mit mehr oder minder perfecten Anspielungen, ernste, historische und romantische Ballets. Am Hofe wurde immer ein Ballet einstudirt; selbst der König lernte geduldig seine Rolle, und die Blüthe der Nation arbeitete wochenlang unter der Leitung der „baladins“ (Tanzmeister), die die Einführung übernommen hatten. Man darf aber nicht glauben, daß die Edelleute, die mit solcher Leidenschaft den Tanz liebten, verweidlichter waren, als die vornehme Welt von heute; sie waren gute Reiter und Jäger und tapirere Männer, die sich im Zweikampf oder im Kriege sehr brav schlugen. Die damalige Generation fand es eben ganz natürlich, Männer auf der Bühne tanzen zu sehen, wie wir es heute natürlich finden, Männer dort sitzen zu hören. Es gab sogar nur Männer auf der Bühne und, während in unferen Ballets die männlichen Rollen oft von verkleideten Frauen gespielt werden, waren es unter Ludwig XIV. im Gegentheil als Frauen gekleidete Tänzer, welche die Göttinnen oder die Hirtinnen gaben. Es galt daher als eine kühne Neuerung, als gegen Ende des XVII. Jahrhunderts zum ersten Male eine wirkliche Tänzerin auf die Bühne trat; sie fand aber bald Nach-

ahmerinnen, und hundert Jahre lang wirkten die beiden Geschlechter einträchtig nebeneinander.

Ein König dekretirte ausdrücklich, daß es für Edelfräulein und vornehme Herren keine Schandesei, in der Oper zu tanzen, und das Parlament erklärte in einem besonderen Beschluß den Tanz für ein „edles Vergnügen“. Es war allerdings, vom sittlichen Standpunkte aus, keine sehr strenge Profession: unter dem „alles du magasin“ — so nannte man unter dem „ancien-régime“ die Damen, die die Oper als Emanzipationsmittel betrachteten, wenn sie sich der Autorität eines Vaters oder eines Vaters entziehen wollten — gab es Viele, die sich als Sängerrinnen oder Tänzerinnen ausgaben, obwohl sie niemals sangen oder tanzten. Aber die Zugehörigkeit zum Ballet war ein fast offizielles Amt; der Direktor richtete an den Intendanten gewisse Berichte über die Anfängerinnen, etwa so wie ein Gerichtspräsident an den Justizminister Berichte über die Richter seines Ressorts schickt: „Fräulein Coulon“, heißt es in einem Berichte aus dem Jahre 1788, „macht große Fortschritte, besonders in den Sprüngen; sie bringt es schon fertig, in sehr langen Perouetten mindestens zehnmal den obersten Knopf ihres Rockleides sehen zu lassen.“ Das Corps de Ballet, das so im Staate eine große Rolle spielte, besaß aber wenig Unabhängigkeit; die Beziehungen der Künstlerinnen zu dem Minister des königlichen Hauses, der sie leicht in die Verbannung oder ins Gefängniß schicken konnte, waren höchst eigenartiger Natur. Ein Tänzer dagegen war eine hochgeschätzte Persönlichkeit, und als Dauberval unter der Regierung Ludwig's XV. von einer schweren Krankheit befallen wurde, ließ sich der Hof jeden Tag nach seinem Befinden erkundigen und schenkte ihm 90,000 Francs, damit er seine Schulden bezahlen konnte. Mit der Monarchie ging auch der Tänzer unter. Die neuen Generationen sparten ihren Enthusiasmus für das schöne Geschlecht auf, ein sicheres Zeichen, daß die Kontinuität nicht mehr ihrer selbst wegen geliebt wurde, sondern vor Allem wegen der Schönheit und der persönlichen Reize von Verhühnheiten, die den Namen Tagliolini, Fanny Elßler oder Carlotta Grisi führten.

Heute ist der männliche Tanz todt; man behält die Tänzer nur noch für die Rollen, welche besondere Kraft und Ausdauer erfordern, oder als Tanzmeister. Dazu kommt noch, daß die neuen Opern, nach Wagner'schen Mustern, dem Tanz fast gar keine Rolle mehr zuweisen. . . . In der Pariser Oper muß eine Ballerine fast ohne Unterbrechung üben, wenn sie nicht ihre Gesundheit einbüßen will. Eine Woche Ruhe wird mit zwei Monaten doppelter Arbeit erkauf. „Ich möchte lieber Holz sägen!“ sagte einmal eine Tänzerin, als sie mit brennenden Augen und in Schweiß gebadet von der Bühne abtrat. Trotzdem liebt das ganze Balletpersonal, von dem ersten Solotänzer bis zu den blassesten „Ratten“ mit den edigen Armen, seine Kunst. Diese Kunst wird nicht sehr gut bezahlt, obwohl die Ausgaben für das Corps de Ballet der Oper 360,000 Francs per Jahr betragen. Das kommt aber nur daher, weil das Personal bedeutend vermehrt worden ist. Im Jahre 1713 gab es nur 12 Tänzer und 10 Tänzerinnen. Im Jahre 1841 bestand das Balletcorps aus 40 und im Jahre 1869 aus 60 Künstlern. Heute zählt es 115 Mitglieder. Von Ludwig XV. bis Ludwig Philipp waren die Preise für die Verhühnheiten bedeutend in die Höhe gegangen; jetzt damals sind sie gesunken. Die Hofati erhielt einst 60,000 Francs, während die Sterne von heute sich mit 25,000 bis 30,000 Francs begnügen müssen. Die Solotänzer erhalten 7000 bis 15,000 Francs, und die „demoiselles des quadrilles“ begehden sich mit 1500 bis 1800 Francs. Wenn man aber die prächt-

Wie man Weltgeschichte macht...

— Ein Roman aus der Gegenwart v. Valduin Grosser. — Er hatte ja selber eine Schreibmaschine sein wollen, was ging's ihn an, was mit dieser Maschine geschrieben werden sollte. Und doch füllte sich sein Herz mit Bitterkeit. Sein politisches Interesse war nie ein besonders lebhaftes gewesen, aber was er davon hatte, bewegte sich doch nach anderer Richtung, als das seines feudalen Brodgebers. Weil er politisch ziemlich indifferent war, flammte auch die Empörung in ihm nicht lichterlos auf über die ihm gestellte Zumuthung, aber sie demüthigte ihn und drückte ihn nieder. Er hätte an Niemandem Verrath geübt, wenn er ihr Folge gab, außer an sich selber, das aber war auch schon etwas. Ein Wohlleben ward ihm geboten und eine gesicherte Zukunft, und nur eine Kleinigkeit wurde dafür verlangt — er solle sich seiner Manneswürde entkleiden. Also auch hier sollte er wieder der Hintermann sein, wie er Vater Lambert's Hintermann gewesen. Ein Unterschied bestand da aber doch. Für die Trauungen und Bannerweihen kam keine Ueberzeugung ins Spiel, da konnte es vernünftigerweise doch immer nur eine Auffassung geben, und es handelte sich immer lediglich um die mehr oder minder ausgesprochene Form. Hier aber handelte es sich um die wichtigsten Fragen der Freiheit und Bildung, und da Hintermann sein ohne Ueberzeugung, gegen die Ueberzeugung: das ging ihm doch wider die Mannesnatur. Anebel hatte nicht die catonische Strenge des Charakters, um den ihm gestellten Antrag sofort und mit voller Entrüstung abzulehnen, und das Haus, in dem ihm eine solche Zumuthung gestellt wurde,

sofort und für immer zu verlassen, aber er war doch entschlossen, die verlangten Artikel nicht zu schreiben.

Einen Augenblick lang hatte er allerdings geschwankt. Ein Gedanke hatte Nacht über ihn geworren, der ihn auch früher nicht selten bei Abfassung der Predigten für Vater Lambert beschäftigt hatte. War es ihm doch auch dort möglich gewesen, für einzelne seiner Lieblingsideen eine gewiß nicht unwirksame Propaganda mit unterlaufen zu lassen. Wie, wenn er das auch hier versuchte? So unmöglich schien die Sache nicht auf den ersten Anblick. Des Barons glaubte er sicher zu sein. Der war nicht scharfsichtig genug, um immer und mit Sicherheit unter dem Blumen die Schlange erkennen zu können. Aber damit war es nicht abgethan. Die Artikel sollten einer Redaktion zugesandt werden, die berufsmäßig verpflichtet und gewohnt war, streng auf die Richtung zu achten und nichts passiven zu lassen, was mit dieser Richtung nicht in Einklang zu bringen war. Dort hätte man die Artikel zwar mit Rücksicht auf das hohe Ansehen des Einsenders nicht abgelehnt, aber man hätte sie mit einschränkenden Fußnoten oder mit einer einleitenden redaktionellen Verwahrung veröffentlicht, daß man nicht in der Lage sei, allen Ausführungen des hochgeschätzten Verfassers vollinhaltlich beizupflichten. Das hätte nicht nur die etwa mögliche Wirkung der Artikel abgeschwächt, es wäre auch sicherlich dem „Verfasser“ nicht genehm gewesen.

Anebel suchte daher nach einem Ausweg, und nach einigem Nachdenken glaubte er, einen solchen gefunden zu haben. Er setzte sich hin und begann zu schreiben. Er wurde warm bei der Arbeit und schrieb mehrere Stunden ununterbrochen fort.

Als er am nächsten Morgen wieder beim Baron eintrat, fragte ihn dieser erwartungsvoll:

— Nun, Herr Anebel, haben Sie nachgedacht über unsere Angelegenheit?

— Jawohl, Excellenz, ich habe nachgedacht, reichlich nachgedacht.

— Aber?

— Aber ich möchte die Form politischer Bethätigung nicht empfehlen, die Excellenz vorgeschlagen haben. Wenn ich offen sprechen darf —

— Ich bitte Sie darum, lieber Anebel!

— Politische Leitartikel schreibt heutzutage der nächstbeste Konjekuralpolitiker.

— Gewiß, aber es ist doch nicht gleichgültig, wer sie schreibt, und wie der Name dessen lautet, der für sie eintritt.

— Natürlich!

— Sehen Sie! Mir wäre um die Wirkung nicht bange. Meine Artikel würden beachtet werden, verlassen Sie sich darauf!

— Kein Zweifel, Excellenz. Ich habe das auch wohl bedacht, und doch scheint mir diese Form nicht die der Bedeutung Ihres Namens und der Stellung Ihrer Persönlichkeit in der Gesellschaft entsprechende zu sein. Ein Artikel wird gelesen und am nächsten Tage ist er vergessen, wenn es gut geht, am nächsten Tage. Ihr Organ erfreut sich notorisch keiner besonderen Verbreitung. Sie würden also zu einem verhältnismäßig kleinen Kreise sprechen. Ich glaube aber, daß, wenn der Freiherr von Eberbach das Wort ergreift, er Anspruch darauf hat, von ganz Oesterreich gehört zu werden.

— Das hat etwas für sich.

— Noch einiges Andere ist zu bedenken. Excellenz würden zu einem kleinen Kreise von Gesinnungsgenossen sprechen. Das ist keine besonders dankbare Aufgabe. Die brauchen nicht erst überzeugt zu werden; es hat keinen Zweck, offene Thüren einzuräumen.

Seite 12

wirkten die beiden ...
 ... das es für ...
 ... me Herren ...
 ... per zu ta ...
 ... einem beson ...
 ... genigen! Es war ...
 ... te aus, keine sehr ...
 ... du magasin" — ...
 ... "prime" die Damen, ...
 ... betrachteten, wenn ...
 ... oder eines Vaters ...
 ... die sich als Sänge ...
 ... wohl sie niemals ...
 ... bigkeit zum Ballet ...
 ... Direktor richtete an ...
 ... die Anfängerinnen, ...
 ... den Justizminister ...
 ... ts schick: „Fräulein ...
 ... die aus dem Jahre ...
 ... ders in den Spring ...
 ... langen Firouletten ...
 ... ihres Beinkleides ...
 ... Ballet, das so im ...
 ... aber wenig Unab ...
 ... hängerinnen zu dem ...
 ... sie leicht in die ...
 ... den konnte, waren ...
 ... dagegen war eine ...
 ... Dauberval unter ...
 ... er schweren Krank ...
 ... von jeden Tag nach ...
 ... schenkte ihm 30,000 ...
 ... len konnte. Mit ...
 ... unter. Die neuen ...
 ... uns für das schöne ...
 ... das die Tonkunst ...
 ... wurde, sondern vor ...
 ... persönlichen Reize ...
 ... Ta g l i o n i , ...
 ... j führen. ...
 ... ob; man behält ...
 ... welche befondere ...
 ... als Tanzmeister. ...
 ... rn, nach Wagner ...
 ... Rolle mehr zu ...
 ... eine Ballerine ...
 ... sie nicht ihre Ge ...
 ... die Ruhe wird mit ...
 ... „Ich möchte ...
 ... e Tänzerin, als sie ...
 ... weiß gebadet von ...
 ... das ganze Ballet ...
 ... bis zu den blauen ...
 ... eine Kunst. Diese ...
 ... obwohl die Aus ...
 ... der Oper 360,000 ...
 ... nt aber nur daher, ...
 ... nt worden ist. Im ...
 ... nd 10 Tänzerinnen. ...
 ... ps ans 40 und im ...
 ... zählt es 115 Mit ...
 ... tige Philipp waren ...
 ... eutend in die Höhe ...
 ... nten. Die Rosati ...
 ... die Sterne von ...
 ... Frances begünstigen ...
 ... bis 15,000 Francs, ...
 ... s" bescheiden sich ...
 ... m aber die prächt-

gen Toiletten und die kostbaren Juwelen dieser jungen Mädchen — das Corps de Ballet kann nur zwei oder drei verheiratete Frauen aufweisen — betrachtet, muß man sagen, daß sie das Geheimniß besitzen, ihr bescheidenes Einkommen in geradezu genialer Weise zu verwerten. Obwohl die vornehme Lebewelt sich in den „verbürgerten“ Coullissen immer seltener bilden läßt, und obwohl das politische Element dort nur noch durch einige Altachés niedriger Ordnung vertreten ist, ist selbst die häßlichste Ballerine noch immer sehr gesucht und findet nach wie vor zahlungsfähige Verehrer.

Allelei.

(Der „weiße Hof“ der Garin.) Aus Paris wird berichtet: Die bekannte Vorliebe der Garin für Kleider aus weißen Stoffen hat bewirkt, daß die Räume in Compiegne von schneeigen Kostümen leuchteten. Jede französische Dame, die Zutritt zu den Staatsgemächern erhielt, hatte sich mit weißen Kleidern versehen. Mme. Loubet hatte drei — eines von weißem Brokat, ein zweites aus weißem Atlas und ein drittes aus weißgegendiger Pompadouride. Der Anspuz war von Alengonspitze, Seidenmousselin und Chenille und Blumen — die eine Taille war mit einem Hortensienkranz geschmückt. Die Frauen der Minister und Diplomaten kleideten sich ebenfalls in diese Farbe. Mme. Paul Deschanel trug zum Hauptempfang ein Kleid von weißer irischer Guipure mit Lyoner Spitze und Mouffelinrotzen. Alle Kleider waren im Stil Louis Quinze, Louis Seize oder Empire gearbeitet. Unter den Hofschneidern erzählt man, daß die Garin die Zeichnungen zu allen ihren Kleidern selbst entwarf und daß sie „zuhanse“, das heißt im Palaste, angefertigt werden.

(Ein geheimner Erlaß gegen Tolskoi.) Aus Krakau wird gemeldet: Die hiesigen Blätter veröffentlichen folgendes geheime Circular, welches die russische Pressezensur an sämtliche, der Präventivzensur nicht unterliegenden Journale und Zeitschriften erlassen hat: „Ministerium des Innern. Hauptdepartement für Presseangelegenheiten. 8./21. August 1901. Nr. 6184. Im Sinne der Verordnung des Herrn Ministers des Innern und behufs Ergänzung der Instruktion vom März laufenden Jahres, welche sich auf das unbedingte Verbot der Publikation von an Tolskoi gesandten Telegrammen und Sympathieumgebungen bezieht, fordert das Pressedepartement, konform Artikel 140 des Reglements, die Herren Redakteure derjenigen Zeitschriften und Tagesblätter, welche der Präventivzensur nicht unterliegen, auf, daß sie absolut nichts veröffentlichen, was irgendwie in einem Zusammenhange stünde, sei es mit der Reise des Grafen Leo Tolskoi, sei es mit den Sympathieumgebungen und feierlichen Empfängen, welche zu seinen Ehren durch seine Verehrer veranstaltet werden. Der Vorstand des Pressedepartements Szadowskoj.“

(Ein breittender Papu.) Anlässlich der vom 25. bis 29. d. in Wien veranstalteten 12. internationalen land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung für das Viertel unter dem Wienerwald veranstaltet der erste Vogel- und Geflügelzüchterverein für Wiener-Neustadt und Umgebung eine Geflügel- und Kanarienschau, auf welcher außer etwa 160 Nummern Hühnern, Zier- und Wassergeflügel, außer ebenso vielen Taubenpaaren und ungefähr 80 Kanarienen der bekanntesten Rassen als eine Seltenheit ersten Ranges ein männlicher Timannus oder argentinischer Steißhahn zu sehen ist, den Frau Isabella Pallich (Thalhof, Pitten) mit von ihm selbst ausgebrüteten und geflühten Jungen gesendet hat. Es ist dies der Repräsentant eines neuen, in den südamerikanischen Pampas heimischen Jagdwildes, welches in Frankreich bereits akklimatisirt worden ist und jetzt auch bei uns eingeführt zu werden beginnt. Die rasche Vermehrung dieses Wildes im Freien wird durch den Umstand begünstigt, daß sich die Henne um das Brutgeschäft und die Aufzucht der Jungen niemals beküm-

mert, sondern wenn sie einen Gatten mit einem etwa zehn Eier zählenden Gelege beschenkt hat, den Hahn verläßt, um sich mit einem neuen Gatten zu verbinden, während dem Männchen die ganze Sorge für die Brut zufällt. Daß ein Steißhahn in der Gefangenschaft brütet, dürfte ein ziemlich vereinzelter Fall sein. Auch Frau Pallich hat das Experiment nur ausnahmsweise begünstigt, während sie sonst in der Regel die von der Steißhenne gelegten Eier Zwerghühnern unterlegt.

(Die Hohepriesterin und Begründerin der „Christian Science“.) Frau Mary Baker Eddy, welche von den Gläubigen in Amerika wie eine Heilige verehrt wird, hat sich neulich dem Volke gezeigt. Es war das ein großes Ereignis, denn die alte Dame führt ein geheimnißvolles Leben in ihrem für die profane Welt unzugänglichen Palast in Boston. Eine zeitlang hieß es, sie sei schon längst tot, und man zeige den Pilgern, die im Garten bleiben mußten, nur eine Puppe am Fenster. Frau Eddy wandelt indessen wirklich noch in Fleisch und Blut unter der Menschheit, der sie das goldene Zeitalter gebracht zu haben behauptet. Im vorigen Sommer hatte sie die in Concord in New-Hampshire abgehaltene „State Fair“, eine Art Staats-Renomee in großem Stil, besucht, was das letzte Mal gewesen war, daß sie sich öffentlich anschauen ließ. In diesem Jahre hat sie nun wiederum die Concord „State Fair“ beglückt. Sie machte das vorher ihren Hohepriesterinnen von der „First Church of Christ Scientist“ in Boston bekannt, und die Folge war, daß gegen zwietausend „Scientists“ sich nach Concord aufmachten, in der Hoffnung, das Antlitz der „Nachfolgerin Christi“ zu schauen. Gegen fünfundwanzigtausend Personen befanden sich im Ganzen an diesem Tage auf dem Festplatze. Den „Scientists“ wurde das Centrum der Tribüne der Rennbahn eingeräumt. Am Nachmittag erschien dann Frau Eddy in einem glänzenden offenen Wagen, gezogen von zwei prächtigen Hossen. Voran ritt als Ehrengelicht eine Abtheilung uniformirter Polizisten. Wie eine Königin wurde sie empfangen. Das Publikum auf den Tribünen, in der Mitte die „Scientists“, erhob sich von den Seiten und alle Männer, nicht nur die Gläubigen, standen entblößt Hauptes, als Frau Eddy vorbeifuhr. Zwanzig Minuten lang hatte das Volk das Glück, die seltsame schöne und höchst elegant gekleidete Greisin zu sehen. Die „Scientists“ betrachteten sie wie eine überirdische Erscheinung und ihre Verzückung schien sich allen Anderen mitzutheilen. So lange der Wagen vor der Tribüne hielt, herrschte fast Todtenstille. Als Frau Eddy dann das Zeichen zur Weiterfahrt gegeben hatte, löste sich der Mann. Die „Scientists“, der besten Gesellschaft Bostons angehörig, umarmten sich jubelnd über das genossene Glück und gingen als noch bessere Menschen von dannen, als sie gekommen.

(Karl Wiesel) feiert am 16. Oktober seinen siebenzigsten Geburtstag. Der treffliche Komiker hat in seinem Alter eine Frische und Beweglichkeit bewahrt, um welche ihn jeder junge Schauspieler beneiden mag. Nachdem Wiesel als Sängerknabe im Rautenthor-Theater und dann in Haustheatern wirkte, beschloß er im Jahre 1849, sich ganz der Kunst zu widmen. Er wurde als Naturbursche und jugendlicher Liebhaber nach Laibach engagirt, ging später ins komische Fach über und wurde als Wiener Komiker der Liebbling des Publikums. Nach zahlreichen Engagements kam er 1863 wieder nach Wien. Als Stierl in der „Leichten Perion“, als Kellner in der Posse „Die falsche Carlotta Patti“ mit seinem populär gewordenen „Bitte sehr, bitte gleich“, dann als Operettenkomiker zur „Glanzzeit Offenbachs“ — als König Bobeche in „Mauvart“, Menelaus in der „Schönen Helena“, Prinz Paul in der „Großherzogin von Gerolstein“ feierte Wiesel Triumphe. Nach seinem Abgang vom Theater an der Wien bildete er mit Matras und Rnaad im Carl-Theater ein bisher unerreichbares Komikertrio. Später trat er wieder in den Verband des Theaters an der Wien, dann übernahm er mit großem Erfolge die Direktion des Theaters in

der Josephstadt und im Jahre 1889 die Direktion des Carl-Theaters.

(Streit um eine Reliquie Buddha's.) Zwischen dem englischen Gouverneur von Madras und den indischen Behörden ist ein heftiger Streit entbrannt, um dessen Schlichtung der Bizekönig von Indien angegangen worden ist. Es handelt sich hierbei um einen in Whittiprolu in der Präsidentschaft Madras gemachten Fund, der nach Meinung Sachverständiger von außerordentlicher Wichtigkeit für alle gläubigen Buddhisten ist. Der Fund besteht aus einer gewaltigen Granitkugel mit noch gut erhaltenen Spuren von Vergoldung und einer Sanskrit-Zuschrift, die aus dem Jahre 260 v. Chr. datirt ist und besagt, daß die Kugel einen Knochen Buddha's enthalte. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß die Granitkugel aus zwei Hälften bestand, die mit Leichtigkeit auseinanderzunehmen waren. In der Mitte fand man sodann eine kleinere Kugel, die wiederum ein kleines Kästchen aus weißem Kristall barg, in dem der bejahte Knochen aufbewahrt war. In Anbetracht des hohen Alters der Inschrift und dessen, was aus dem Leben Buddha's bekannt ist, kann man annehmen, daß man es hier mit einer authentischen Reliquie des indischen Propheten zu thun hat. Der Legende zufolge wurden nämlich Theile des Körpers Buddha's unter seinen hervorragenden Anhängern vertheilt und Viele bewahrten dieselben natürlich auf das sorgsamste. Nachdem der englische Gouverneur von Madras sich von dem Werth des Fundes überzeugt hatte, beabsichtigte er, denselben dem König von Siam, als dem vornehmsten Herrscher über buddhistische Völker, zuzuwenden. Hiegegen erhob die Buddhisten Vorderindiens Einspruch und erwarten von dem Bizekönig, daß er den kostbaren Fund Indien erhalten werde.

(Der französische Präsident als Uebertreter der Jagdgesetz.) Auf dem Speisetisch des Essens in Compiegne am Galaabend fand man unter Anderem auch: Gebratene und getrüffelte Fasanen von Compiegne. Man beachte das, so schreibt der „Gaulois“, man servirte unseren Gästen Fasanen von Compiegne und nicht Fasanen von anderswo. Nun konnte man aber, während Herr Loubet und seine Gäste die Fasanen aßen, auf den Mauern der Stadt Compiegne eine Verordnung des Präfekten des Departements Dije sehen, welche die Fasanenjagd vor dem 1. Oktober streng verbietet — und nicht nur die Jagd, sondern auch den Verkauf von Fasanen. Der Präfekt von Dije war übrigens selbst bei dem Festmahle zugegen. Hat er vielleicht auch von diesen Fasanen „von Compiegne“ gegessen, deren Erscheinen auf der Tafel des Präsidenten ein Jagdvergehen bildete? Und wird er gegen Herrn Loubet vorgehen, bei dem und durch den die Zuwiderhandlung begangen worden ist. Unter uns gelaut: wir glauben, annehmen zu dürfen, daß die „unangenehme Sache“ niedergeklagt werden wird.

(Auch ein Grund.) Bekanntlich ist es in England sehr leicht, seine Kinder dem allgemeinen Impfwang zu entziehen, aber am letzten Montag hat doch ein Arbeiter in Walton-on-Naze in dieser Beziehung einen bisher nicht erreichten Rekord aufgestellt. Er erklärte nämlich vor dem Magistrat, daß er sein Kind nicht impfen lassen wolle, weil die Großmutter desselben nach der Impfung gestorben sei. Die Frau war als Kind geimpft worden und allerdings — wie alle ihre Mitmenschen — später gestorben. Da sie aber vorher Mutter geworden, muß doch eine gewisse Zeit darüber vergangen sein. Nichtsdestoweniger wurde der Dispens erteilt, aber zwei Beisitzer verweigerten ihre Unterschrift mit dem Hinweis auf die sich immer weiter ausdehnende Pockenepidemie.

(Schlane Gemeinde.) Fremder: „50 Heller ist aber eine sehr niedere Strafe für das Verkreiten der Bieste. Warum hat denn die Gemeinde kein höheres Strafmaß normirt?“ — Feldhüter: „Weil uns sonst Niemand hineinziehen würde.“

— Aber ich kann doch nicht für die liberalen Blätter schreiben!
 — Das meinte ich nicht, obschon die Idee genau erwogen, gewiß keine schlechte wäre. Erzellenz haben sich im politischen Leben bisher wenig bethätigt. Wenn Sie nun mit einem Male hervortreten wollen, so würde es mir zweckmäßig erscheinen, dabei auch eine gewisse politische Vorsicht walten zu lassen. Wozu sich sofort in den Dienst einer Partei stellen, sich ihr förmlich gleich mit Haut und Haar zu verkaufen? Ihr Blatt ist das Kampforgan einer Partei, und einer wenig zahlreiche Partei, deren Aussichten zudem unter den heutigen Verhältnissen keine besonders günstigen sind. Der erste Schritt bedingt die weiteren, und es ist jetzt schon ziemlich klar, daß die weiteren Schritte Sie in eine Sackgasse führen würden, darum muß der erste Schritt sehr wohl bedacht werden.
 — Ich gebe zu, daß das viel für sich hat, was Sie da sagen, lieber Freund, aber ich weiß noch nicht, wo Sie hinauskommen und was Sie mir anrathen wollen.
 — Ich möchte zunächst anrathen, sich nicht zwecklos zu exponiren, um sich im hoffnungslosen Dienste einer aussichtslosen Partei vielleicht sehr rasch abzunutzen. Die Mission des Freiherrn von Eberbach, wie ich sie verstehe, weist ihm nicht den Weg in einer Partei an, sondern über den Parteien, und geht es ohne Parteigetriebe nicht ab, dann dient der Freiherr von Eberbach nicht einer Partei, sondern er bildet sich seine Partei und er führt sie.
 — Ausgezeichnet! Sehen Sie, das sind meine Gedanken, das habe ich mir schon lange gedacht, und es freut mich aufrichtig, lieber Anebel, daß Sie sich so rasch in meine Ideen eingelebt haben. Fahren Sie nur fort, ich höre Ihnen mit der größten Aufmerksamkeit zu.

— Aus diesen, Ihren Ideen, Erzellenz, scheint mir nun hervorzugehen, daß die Leitartikeldiebe fallen zu lassen wäre. So steht die Sache nicht, daß der Freiherr von Eberbach Leitartikel für eine kleine Corona schreiben sollte, die Leitartikel sollen geschrieben werden — über den Freiherrn von Eberbach: das ist meine Auffassung der Situation.
 — Wortrefflich! Ganz meine Ansicht. Nur weiter!
 — Jede politische Bestrebung muß ihr bestimmtes Ziel haben. Das Ziel ist immer dasselbe, für alle Parteien. Ich frage nun, Herr Baron, halten Sie selbst die Partei, die Sie als die Ihrige bezeichnen, wirklich für regierungsfähig, und glauben Sie selber daran, daß sie in absehbarer Zeit regierungsfähig werden könnte. Ich halte das für ausgeschlossen.
 — Ehrlich gestanden, ich auch, und eigentlich ist es nicht einmal meine Partei. Ich fühle mich auch durchaus nicht engagirt. Ich habe dort nur eine Anzahl von Freunden sitzen, das ist Alles.
 — Die Hauptsache ist, daß Erzellenz nicht engagirt sind. Damit ist das Programm für Sie gegeben: eine Politik der freien Hand.
 — Sehr richtig, liebster Anebel, vollkommen richtig! Eine Politik der freien Hand, das ist mein Programm, das war es immer. Mit einem Kadaver allirt man sich nicht!
 — Das habe ich mir im Stillen gedacht, Erzellenz, ich hätte nur den Muth nicht gehabt, es so schroff auszusprechen.
 — Ich habe den Muth. Wer im politischen Leben steht oder sich hineinsetzen will, der muß den Muth seiner Ueberzeugung haben.
 — Also, die Politik der freien Hand, wobei wohl auch ein besonderer Ton auf das Wort „frei“ zu laeten ist. Denn keine Politik, die die Freiheit

nicht aufnimmt in ihr Programm, hat Aussicht auf dauernde Erfolge.
 — So ist es. Ich war immer für die Freiheit.
 Was ich verlange, ist nur Besonnenheit und Maß —
 — Selbstverständlich!
 — ... sodann Ehrfurcht vor der Religion, Respekt vor den Rechten und Pflichten des Adels, Verständniß für das historische Gewordene —
 — Sehr wohl, Erzellenz, darüber kann man sich ja verständigen, namentlich über das historische Gewordene. Die Politik ist ja die Wissenschaft der Transaktionen. Man wird seine Wünsche nie in vollem Umfange erfüllt sehen. Man bescheidet sich und gibt in einem Punkte nach, um in einem anderen ein Zugeständniß zu erhalten.
 — Sehr gut, die Politik ist wirklich die Wissenschaft der Transaktionen!
 — Und nun, Erzellenz, komme ich zu dem entscheidenden Punkt: Welche Tribüne ist für Sie zu wählen? Meines Erachtens keine andere, jedenfalls keine würdigere und bessere, als die parlamentarische. Uebermorgen beginnt im Herrenhause die Budgetdebatte. Das ist ein Anlaß, zumal in der Generaldebatte, Kritik zu üben, Wünsche zu äußern, ein Programm zu entwickeln. Das Herrenhaus, Erzellenz, das ist die Stelle, wo Ihre Leitartikel erscheinen sollen. Da ist es nicht ein Blatt, das sie veröffentlicht, da erscheinen sie in allen Blättern Wiens, und in die Provinz und ins Ausland werden sie hinaus-telegraphirt. Die Zeitungen müssen sich des Stoffes bemächtigen und das ist ohne Zweifel die würdigste und wirksamste Art hervorzutreten. Ich habe mir deshalb erlaubt, von einem Leitartikel abzusehen und dafür einen Entwurf zu einer Rede für die Generaldebatte zu verfassen.
 (Fortsetzung folgt.)

Sie nachgedacht
 habe nachgedacht,
 in politischer Be-
 zellenz vorgeschlagen
 der Anebel!
 tibt heutzutage der
 nicht gleichgiltig,
 e dessen laetet, der
 um die Wirkung
 beachtet werden,
 Ich habe das auch
 diese Form nicht
 und der Stellung
 haft entsprechendes
 und am nächsten
 geht, am nächsten
 risch keiner beson-
 zu einem ver-
 n. Ich glaube aber,
 nach das Wort er-
 n ganz Oesterreich
 zu bedenken. Erzell-
 e von Gesinnungs-
 besonders dankbare
 überzeugt zu wer-
 hüren einzureine.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anständeste werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines angesetzt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nothwendig. (Telefon)

Lakás, 3 utcaai szobából álló, a Lukács-fürdő előtti kertre nyíló ablakokkal, azonnal vagy november elsejére kiadó. Czim: O-budai-rakpart 4/a, I. emelet 6. Bábvebet ugyanott a házfelügyelőnél. 29555

Wohnung Maria Balergiagasse 10, zwei Kassenzimmer etc., auch geeignet für Kantin. Zu erfragen III. Stock 26, von 10-1 Ubr. 32700

Grund in Kelenfeld, 500 □ Mastei, ist billig zu verkaufen. Näheres ertheilt Stefan Bolla, Danjancih-utca 56, III. 3. Vermittlung honorirt. 32353

Hotel ersten Ranges mit Restauration, 80 Zimmer mit reichem Inventar, vis-à-vis dem Musikpavillon, schöne Aussicht, offene Lage, ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Es liegt im Centrum des elegantesten Kurortes Pestereid, welcher jährlich von 28,000 Fremden besucht wird. Näheres Auskunft wird aus Gefälligkeit Budapest, Bálvány-utca 19, II. Stock. 2 Ubre 12, ertheilt. 32606

Gassen- u. Hof-Wohnung, neues Palais, 2 Kassen-, 2 Hofzimmer sammt allen Nebenräumen, im 3. Stock, ferner 2 zweifelhafte Hofzimmer vom 1. November 1. u. 3. Stock sammt Küche zu vermieten. Bajnógasse Nr. 12. 32791

Villatulek, remek fekvésű, Budán, a Szemlőhegyen, 150 nemes gyümölcsfával beültetve, 1200 ööl, jutányos áron eladó. Budapest V., Kádár-utca 6, I. em. 8. 1428

Geschäftlokal, gute Servitenplatz, auffallend gelegen, 4 Desinnungen mit Portal, um 1500 fl. Jahreszins zu vermieten. Näheres bei Theodor Kertész. 1405

Haus in Pacht, Mitte der Stadt, mit Stallungen, Werkstätten, Wohnung für jede Fabrik geeignet, vom 1. November zu verpachten. Zu erfragen beim Eigenthümer Bajnógasse 12, von 9 bis 10 und von 2 bis 4 Uhr zu sprechen. 32788

Gassenzimmer, nett möblirt bei distinguirter Familie zu vermieten. Beamten oder Lehrerin erwünscht. Näheres V., Vadasz-utca 42, bei der Hauswirthin. Vorm. bis 11, Nachm. von 2-5 Uhr. 32616

Gassenzimmer, vermietbar, herrliche Aussicht, bequem, möblirt, ruhig. Leopoldring 9, IV. Stock 5. 32912

Schöne Wohnung, VII., Große Kupfaberggasse 10, 3 Kassen-, 2 Hof-, Alkoven, Vorzimmer, Küche mit Waschanleitung, mit 3 Eingängen, vom 1. November zu beziehen. 32682

Elegant möblirte Gargonwohnung gesucht, bestehend aus 2 Zimmern, Haupttische ganz separater Eingang, Mezzanin oder Doppelterre bevorzugt. Adresse unter Chiffre „C. C. 1059“ an die Exp. 32907

Wohnung in Ofen, bei der Margarethenbrücke, I. Stock, 2 schöne Kassenzimmer, Vorzimmer, Küche, Speis, billiger Hauszins, wegen Abreise per November zu übergeben. Zsigmond-utca 16, I. 7. 22403

Zu vermieten, großes Fruchtmagazin per sofort, Zimmrige Gassenzimmer per 1. November. VI. Bez., Buloau-utca 15. 32585

Schönes Gassenlokal, für alle Branchen geeignet, auf der Geschäftsseite, ist per sofort oder 1. November zu vermieten. Nr. in der Exp. 32848

Bei alleinstehender jungen Frau ist ein elegant möbl. Gassenzimmer mit separirtem Eingang sofort zu vermieten. Näheres: Szerecsen-utca 24, Thür 1. 32890

Elegant möblirt, großes Gassenzimmer, separirter Eingang, von der Stiege, ist mit oder ohne ganze Pension zu vermieten. Deák-tér 6, III. 60 (Anker-udvar). 32886

Hof-Geschäftlokal, sehr frequenter Posten, auch als Komptoir für Agentur u. Kommissionsgeschäft geeignet. Deák-gasse 21, bei Firma Herz Már. 32892

Stallungen für 20 Pferde, asphaltirt, in 3 Abtheilungen, mit großem Hof, bequeme Ein- u. Ausfahrt, eventuell auch zu anderen Zwecken verwendbar, wie Werkstätte oder kleine Fabrik, per 1. November zu vermieten bei M. Kraus, Stephaniestraße 49. 32897

Drei junge Beamte suchen nahe zur Baustiftung bei intelligenter israelitischer Familie ein oder zwei gebundene Zimmer, wo sie eventuell Verpflegung erhalten könnten. Anträge unter „Bornehm 833“ an die Exp. 32833

Esterházygasse 11, Th. 3, ist ein bequem möblirtes Hofzimmer mit separ. Eingang bei einer deutschen Witwe per 1. Oktober zu vermieten. 32838

3 Gassenzimmer am ersten Stock sammt Badezimmer etc. per November 1901

V., Kálmángasse 19/a zu vermieten. Jahresmiethe fl. 650. 32811

Bei einer intelligenten Familie ist elegant eingerichtetes Gassenzimmer für einen oder zwei distinguirte Herren, eventuell sammt ganzer Verpflegung zu vermieten. Borsármarty-gasse 58, III. Stock 17. 32801

Haus sammt Stallungen zu pachten gesucht. Váci-körút 61, 3. Stock 27. 32815

Wohnung dem ehrlichen Finder, der mir folgende auf dem Wege zwischen Kálmángasse und Sommergasse in Verlust gerathene Gegenstände wiederbringt: ein Stoffbeutel mit Monogramm S. J., enthaltend einen Palet, eine weiße Kappe und eine Schür. Abzugeben Kálmángasse 32, Parterre 7. 32918

Zu vermieten, 2 schöne Gassenzimmer mit separirtem Eingang, auch einzeln sofort zu vergeben. Festung, Paradeplatz 4. 32913

Ügynök, a ki a jobb szatósoknál és fűszerezéknél jól be van vezetve, s azokkal hosszabb idő óta érintkezésben áll, fix fizetéssel felvétetik. Czim a kiadóban. 32894

Deutsches Fräulein, absolvirte Kindergärtnerin, wünscht in feines Haus zu Kindern unterzukommen. Auswärts. Café Josephsring 8, 3. St., Th. 2. 32823

Krodist, tüzetünk részére azonnal felvétetik, kinck teendője volna a bagatell peres ügyeket önállóan elintézni. Rosenberg és Quitt, VI., Király-utca 32. 32870

Praktikant, mit schöner Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, absolvirter Handelslehrling, findet Aufnahme bei einer hiesigen Dampfmuhle. Ungarisches u. deutsche Offerte unter „A. B. 889“ an die Exp. 32889

Praktikant, findet Aufnahme in hiesigem Kommissionshause. 20 Kronen Anfangsgehalt. Anträge unter „Reich und Siebenam 871“ an die Exp. 32871

Doone, deutsch, französisch, wird aufgenommen, Neumann & Mannheim, VIII., Orömvölgy-u. 38-40. 1453

Besseres Fräulein, Deutsche, wird zu einem jähr. Subst. gesucht. Dr. Lázár, IV., Váci-utca 34, Klotild-palota. 1452

Zuchkommiss, der Platzkenntnisse besitzt, wird acceptirt. Offerte mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit unter „Zuchkommiss 891“ an die Exp. 32891

Praktikant für Manufakturgroßhandlung ersten Ranges gegen Salair gesucht. Nur Dixerenten mit perfekter Kenntniß der deutschen und ungarischen Sprache und flinke Rechner wollen Offerte unter „N. D. 11150“ an die Exp. einreichen. 32903

Komptoiristin mit flotter schöner Handschrift gesucht. Offerte nebst Gehaltsansprüchen unter Chiffre „Comp. Limit. 11154“ an Josef Schwarz, Annoncen-Expedition, Maroffanergasse. 32901

Älteres Fräulein mit guten Referenzen als Stütze der Hausfrau gesucht. Persönliche Vorstellung V., Nagykorona-utca 17, 1. Stock Thür 12. 32895

Instruktoren, ajánkozik izr. állatorvos-tanhallgató szerény feltételek mellett. Grosz Parkas, Dohány-utca 63, földszint 4. 32887

Vorzügl. Pianistin, gepr. Lehrerin spricht ung., deutsch, franz., fünf Stunden, Lauffer Király-utca 6, II. 17. 1454

Glas- u. Porzellangeschäft am lebhaftesten Plage Budapests, schon 30 Jahre bestehend, ist größerer Unternehmung halber sofort und preiswürdig zu verkaufen. Näheres: Király-utca 53, III. 18. 32884

Gasthaus in Neupest, Waisenstraße 1, Endstation der elektrischen Bahn und Schiffsstation, ist ein schön eingerichtetes, aus mehreren Räden bestehendes Gasthaus sammt schattigen Garten im Hofe, und Terrasse, billiger Zins, wegen anderer Unternehmung sofort zu verkaufen. 32879

Deutsches Fräulein mit guten Referenzen wird zu zwei Kindern mit 5 und 7 Jahren aufgenommen. Hajós-gasse 14, 3. Stock Thür 5. 32885

Suche eine Erzieherin für Nachmittagsstunden, welche die Gegenstände der höheren Mädchenschule beherrscht. Ungarisch, Französisch und Klavier wird beanprucht. Heute und Morgen vorzusprechen von 1-2. Akácza-utca 41, Thür 2. 32888

Fräulein, perfekt deutsch und ungarisch, wird zu 3 größeren Kindern acceptirt. Weiß, Nagymező-utca 35, III. em. 19. 32876

Erzieherinnen, Erzieher, Kinder-, nordb. Bonnen bestens empfohlen durch Institut N. Hegner, Budapest, Gyár-utca 32. 1456

Vorzüglicher 6. Gymnasium-Schüler unterrichtet sehr billig, mit bestem Erfolg. Borsármarty-gasse 45, Th. 10. 32844

Gute Verpflegung mit separatem Zimmer bei distinguirter is. Familie sucht Advokats-Kandidat. Offerte unter „Gebiegen 845“ an die Exp. 32845

Rokonomat fürjhez adnám izr. intelligens jó állásu uri emberhez vagy kereskedő-höz, hozomány 12,000 korona. Levelet kérek „Leontin 842“ alatt főpostai poste restante. 32842

Erdäpfel, Ia Sorte, ins Haus gestellt. Rosa 4 Kronen per Mtr., gelbe 4 Kronen 60 Heller. Bestellung mittelst Korrespondenzkarte, liefert prompt Arthur Bergler, Pipa-utca 4. 32849

Finom családból való, magas műveltségű, megnyerő külsejű ifju hölgy, ki kiváló jó gazdasszony, néhány ezer forint hozományával oly intelligens, vagonos izr. ur (lehet özvegy is) ismerettséget keresi, ki egy takarékos, kellemes otthon teremő Glettársra öhajt szert tenni. Ajánlatokat „Lelki műveltség 819“ jelleg alatt a kiadó kezbesít. 32819

Fräulein, intelligent, perfekt in deutsch-ungarischen Unterrichte, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung zu Kindern in vornehmen Hause. Leitersdorfer, Ujvásr-tér 1. 32825

Titkari, levelezői vagy irodatiszti állást keres közgazdatsági és kereskedelmi levelezésben teljesen jártas magyar-német levelező, ki románul is beszél és az irodai teendők minden ágához ért. Szives megkeresések „Levelező 812“ czim alatt a kiadóba kérétnék. 32812

Elénekl, forgalmu helyen tiz év óta fennálló fa- és szén-üzlet november elsejére dijjmentesen átadó. Czim a kiadóban. 32803

Bonne, magyar, kitünő bizonyítványokkal, gyermekekhez izr. családnál állást keres. Czim a kiadóban. 32814

Unterricht in französischer und deutscher Sprache wünsche ich von einem gebildeten Herrn zu nehmen. Gest. Anträge unter „Ständig 837“ an die Exp. 32837

Mädchen für Speisereisgeschäft, der 3 Landesprachen mächtig, wird per sofort acceptirt bei Bernat Krauß, Budapest, Waisenstraße 54. 32830

Tüchtige Modistin empfiehlt sich den p. t. Damen zum Anfertigen und Modernisiren eleganter Damen- und Mädchenhüte zu billigen Preisen. Teréz-körút 28, III. emelet 26. 32816

Ein bescheidenes Mädchen mit guten Zeugnissen, versteht seine Küche, Zuschneiden und Nähen, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder als Wirthschafterin zu einem vornehmen Herrn. VII., Bethlengasse 9, III. 29. 32798

Klavier zu kaufen gesucht. Amer. Musiker bietet edle Menschenfreunde um ein altes billiges Klavier zum Leben. Geneigte Anträge bitte unter „Musiker 800“ an die Exp. 32800

Eine komplette zweigaterige Dampfmaße, gut erhalten, noch im Betrieb, billig abzugeben. Signum Schneider, Budapest, Hajós-utca 15. 32813

Eine schöne Geschäftseinrichtung zu verkaufen. Schränke, 1 Geschäftspult mit 22 Schubladen und Schreibtische billigst zu haben. Nr. in der Exped. 32795

Stellung findet ein junges isr. Mädchen von 13-17 Jahren, welches sowohl in der Hauswirthschaft wie auch im Geschäft verwendet werden kann. Näheres bei Grosz Miksa, Bökös-Csaba. 1458

Praktikant mit schöner Handschrift wird mit 20 Kronen Anfangsgehalt acceptirt. Offerte unter Chiffre „Részv. társ.“ an Josef Schwarz, Annoncen-Expedition, Maroffanergasse. 32900

Bredlauerin, vorzreffliche Doone, in der Kinderpflege voll bewandert, sucht sofort Stelle mit fl. 12 Gehalt. Empfehl. Erzieherinnen jeder Art, dipl. Lehrer, Kindergärtnerinnen u. Doonen. Institut Frau Arnold Pekete, Váci-körút 16. 32898

Französin, die deutsch spricht, zu zwei Mädchen im Alter von 8 u. 11 Jahren für den ganzen Nachmittag gesucht. Elek. Kerepesi-ut 20, II. St. 3. Zu sprechen von 1-2 Uhr. 1461

Mangels an Bekanntschaft, sucht auf diesem Wege solche mit älteren, gustuirtem, distinguirtem Herrn, hübsche, junge, intelligente Dame, röm.-kath., welche über schöne Jahreswohnung verfügt, behufs gemeinsamen Haushaltes ev. Ehe. Gest. Anträge unter „Tüchtige Hausfrau 836“ an die Exp. 32826

Elegant möblirtes separirtes Gassenzimmer, eventuell Hofzimmer, Badezimmerbenützung, 1. St. nächst Andrásfürde, Waisenring, sofort zu vermieten. Szerecsen-utca 8, I. em. 1. 32899

W. B. Felkorem az illető urat, akinek ma szerdán délbén névjegyet átadtam, mivel azon hibás címet közöltem, hogy főpóstán „W. B.“ alatt levő helyes címetemet átvenni sziveskedjék. 32896

Arverés, Folyó évi szeptember hó 27-én d. e. 9 órakor Mellinger és Weiss szállitok raktárában Károly-körút 5. szám, különféle a beraktározók által ki nem váltott áruk: u. m. bunnok, olajestmények, ágynemű, ruha, fehérmű, varrógépek, lámpák, pálinka, esszencia, francia pezsgő, cognac, rum, nagy mennyiségű parafadugasz és egyéb kereskedelmi czikkek kir. közjegyző jelenlétében és közbenjárásával nyilvánosan el fog árvereztetni. 32915

Fräulein, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und des Schreibens auf der „Post“-Maschine kundig, sucht Stelle als Komptoiristin oder Maschinenschreiberin. Arany János-utca 9, földszint 22. 32854

Segéd 60 korona fizetéssel felvétetik Szónási uri és női divatüzletében Baross-utca 120. Kirakartrendezőnek előny. 32852

Zu verkaufen altdeutscher Kasten, Bett und Nachttischen. Nr. in der Exp. 32861

Einige Herren bekommen bei intelligenter jüdischer Familie Wittig- und Abendessen. Andrassy-ut 51, II. 17. 32860

Diplomirte Engländerin mit besten Pester Referenzen sucht Stunden. Offerte unter „Brighton 857“ an die Exp. 32857

Modelleur und Bildhauer, tüchtig im Ornament und figurirlichen, findet dauernde Stellung. Angabe des Lohnes erwünscht. Max Jadel, Gleinitz (Preuß.-Schles.). 32850

Franzö. bonne supérieure, reinste, dialektfreie Aussprache, tüchtig in allen Handarbeiten, 180 fl. Jahresgehalt, und eine junge französische Doone, 120 fl. Jahresgehalt, beide mit 12jährigem Kontrakt und Reiseversicherung von Frankreich, wünschen Stellung für sofortigen Eintritt durch die Agentur Pfeiffer Ferencz, Budapest, Josephsring 24, I. Stock. 32859

Häztulajdonos, urak! Ajánlok igen megfizethető szakavatott házmestereket. Közvetítés díjtalan. D'Elseaux, Losonczy-utca 3, ajtó 10. 32893

Kaffeeichant auf dem belebtesten Punkte Budapests, schön eingerichtet, sehr gut gehendes u. ertragsfähiges Geschäft, von dessen Erwerb sehr lebhaftes Interesse findet, selbes kann ich gewiss fehlerlos in jeder Hinsicht zum Verkauf empfehlen, wird abererz. billig u. sehr dringend verkauft durch Julius Niemetz, József-körút 18. 32917

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Werbungen werden ertheilt; Chiffreibriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratengeldes ausbezahlt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Gebrauchte u. neue feinste... Kassen... offerirt billigst...

alte Herrenkleider... werden zu höchsten Preisen...

Blossen, Schöße, Schlaftröde... Matinées, modernst, elegant...

Könyvelői állás... Egy vidéki műveltem rózszere...

Zuche... per sofort tüchtigen Glaserkommis...

English... Nursery governess or child's nurse...

Dipl. Lehrerin... (ung. deutsch, perfekt franz.)...

English Lady... young, from London, will give lessons...

Feine Tafeltrauben... 5 Kilo Post-Korb franko 3 Kronen.

Atazien-Blüthen-Souig... 5 Kilo Post-Dose franko 6 Kronen...

Zu meinem Fabrik-Abonnement... 50 Mille Kronen eigenes Kapital...

Klavierprofessor... absolvirt am Wiener Konserveratorium...

Leppiche, verschiedene Gattungen... billig zu haben...

Geldbarlehen auf Schuldscheine... jedes Kreditfähigen vermittelt...

Konnois... guter Verkäufer, gleichzeitig Portalarangere...

Deutsche Doune... sucht per sofort Stelle. Gef. Anträge...

Sichere Existenz... Schönes Geschäftshaus in der Provinz...

Gebrauchte Säcke... B. Kaufmann, Bpest, VI. Levag-utca 17...

Geld auf Lose und Wertpapiere... (rückzahlbar nach Belieben)...

Armin Kovács... Hauptkollektor der Mischelotterie...

Damen... finden Rath und Hilfe, sowie Auftritte...

Dénes & Co., ung. Lackfabrik... Billigste Fabrikpreise.

Meine Damen! Ich erlaube mir mein Institut zur Erlernung...

Fürstlicher Herrscher... Elismert régi, jómeneletű üzlet, erős italkiméréssel...

The Berlitz School... Sprachschule, Budapest... Erzsébet-körut 15. szám.

Heiraths-Spezialankünfte... über Personen, Familien u. Vermögensverhältnisse...

Jünger Komptoirist... von der Manufakturwaarenbranche...

Rath und Hilfe... fünden Damen und können unter Verschwiegenheit...

„Collies“-Hunde... (schottische Schäferhunde), 3 Monate alt...

Geheimtät... zur Leitung der General-Agentenschaft...

Magyar királyi Államvasutak... Pályázati Működény.

Photographie... Ein tüchtiger Negativ- und Positiv-Metougeur...

Fürstlicher Herrscher... Elismert régi, jómeneletű üzlet, erős italkiméréssel...

Ein tüchtiger Negativ- und Positiv-Metougeur... Budapest, IV., Múzeum-körut 17.

Ein tüchtiger Negativ- und Positiv-Metougeur... Budapest, IV., Múzeum-körut 17.

Fürstlicher Herrscher... Elismert régi, jómeneletű üzlet, erős italkiméréssel...

Fürstlicher Herrscher... Elismert régi, jómeneletű üzlet, erős italkiméréssel...

Fürstlicher Herrscher... Elismert régi, jómeneletű üzlet, erős italkiméréssel...

Fürstlicher Herrscher... Elismert régi, jómeneletű üzlet, erős italkiméréssel...

Fürstlicher Herrscher... Elismert régi, jómeneletű üzlet, erős italkiméréssel...

Winter-Kodensacco... Brod... Schrod... Jaquet... Kostümliche Abtheilung...

Lehrerinnen, Erzieherinnen... diplomirt, ungarisch, deutsch, französisch...

Provinz-Kaffeehaus... seit 21 Jahren bestehend, gutes Tag- und Nachtgeschäft...

La. Hauslequar... (Rowitz) verjende in 5 Kilo Postfölk 4 Kr. 3.-

Vorzüglüche... Pianistin, Schül. hervorr. Meister, in Deutschl. ansüch.

Fischerarukat... elvámolatlanul is veszek bármily nagy quantumban...

Klavierstunden... wünscht ein distinguirtes Fräulein...

Komptoirist, Christ, aus gutem Hause... deutsch und ung. Sprache...

Une Dame Française avec les meilleures recommandations...

Schiff... Holzschiff, Speisezimmer, echte Lederstühle...

Englisch in kürzester Zeit... praktisch zu verwenden für Bildungs- und Handelszwecke...

Fürstlicher Herrscher... Elismert régi, jómeneletű üzlet, erős italkiméréssel...

Fürstlicher Herrscher... Elismert régi, jómeneletű üzlet, erős italkiméréssel...

Fürstlicher Herrscher... Elismert régi, jómeneletű üzlet, erős italkiméréssel...

Fürstlicher Herrscher... Elismert régi, jómeneletű üzlet, erős italkiméréssel...

Fürstlicher Herrscher... Elismert régi, jómeneletű üzlet, erős italkiméréssel...

Fürstlicher Herrscher... Elismert régi, jómeneletű üzlet, erős italkiméréssel...

Fürstlicher Herrscher... Elismert régi, jómeneletű üzlet, erős italkiméréssel...

Fürstlicher Herrscher... Elismert régi, jómeneletű üzlet, erős italkiméréssel...

Nur 15 Kreuzer! 8-9 illustrierte Zeitschriften... wöchentlich zugestellt...

Damen... werden aufmerksam gemacht, nur einmal probeweise das wunderwirkende...

Wimmerl, Miteffer... verleiht dem Gesichte ein wunderbar jugendliches Aussehen...

K. Kalassa... in Temesvár, wohin alle Bestellungen zu richten sind...

Bladő ezeztgyár... rendkívül jó forgalomnak örvend, valódi aranybánya...

200-300 Kronen monatlich kann jede intelligente Person...

Achtung! Lesen! Schauen Sie sich in dem neuen Kleidergeschäft...

Gelegenheitskauf! Im Einlagerungs-Unternehmen...

Podmaniczkygasse Nr. 19, Part. 6... ist ein solides Speisezimmer...

Legolcsóbb, leghatásosabb szőlőtrágya...

Legolcsóbb, leghatásosabb szőlőtrágya...

Legolcsóbb, leghatásosabb szőlőtrágya...

Legolcsóbb, leghatásosabb szőlőtrágya...

Legolcsóbb, leghatásosabb szőlőtrágya...

Legolcsóbb, leghatásosabb szőlőtrágya...

Legolcsóbb, leghatásosabb szőlőtrágya...

Legolcsóbb, leghatásosabb szőlőtrágya...

Legolcsóbb, leghatásosabb szőlőtrágya...

Legolcsóbb, leghatásosabb szőlőtrágya...

Beste Preise für alles Gold, Silber, Uhren... Juwelen-Geschäft...

Möbel, nur gutgearbeitete, Schlafzimmer, Kredenz, Teppichboden...

Englische Damenkleider, Seiden- und Tuchblusen, Schlaftröde...

Bladő ezeztgyár... rendkívül jó forgalomnak örvend...

200-300 Kronen monatlich kann jede intelligente Person...

Achtung! Lesen! Schauen Sie sich in dem neuen Kleidergeschäft...

Gelegenheitskauf! Im Einlagerungs-Unternehmen...

Podmaniczkygasse Nr. 19, Part. 6... ist ein solides Speisezimmer...

Legolcsóbb, leghatásosabb szőlőtrágya...

Legolcsóbb, leghatásosabb szőlőtrágya...

Legolcsóbb, leghatásosabb szőlőtrágya...

Legolcsóbb, leghatásosabb szőlőtrágya...

Legolcsóbb, leghatásosabb szőlőtrágya...

Legolcsóbb, leghatásosabb szőlőtrágya...

Legolcsóbb, leghatásosabb szőlőtrágya...

Legolcsóbb, leghatásosabb szőlőtrágya...

Legolcsóbb, leghatásosabb szőlőtrágya...

Legolcsóbb, leghatásosabb szőlőtrágya...

Legolcsóbb, leghatásosabb szőlőtrágya...

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 25. September.

(Vom Getreidemarkt.) Der Verkehr am Effektivmarkt hat diese Woche an Lebhaftigkeit und damit an Umsatzfähigkeit stark zugenommen. Die geplante Betriebsreduktion der Mühlen, ist — wie schon des Ofteren — wieder gescheitert und nun scheint es, daß die hiesigen Mühlen, obzwar mit einigen Ausnahmen, ihre Reserve aufgeben und die gelichteten Vorräte rasch ergänzen wollen. Das Angebot ist hier, im Gegensatz zu den Provinzmärkten, gut, und die Cigner geben sich selbst mit unveränderten Preisen zufrieden, um nur verkaufen zu können. Die Tagesumfänge haben einen bedeutenden Umfang und in den zwei Geschäftstagen dieser Woche wurden bereits über 100,000 Meterzentner gehandelt. Man würde fast glauben, daß dieses Entäußerungsbestreben auf die herannahende Oktoberkündigung zurückzuführen sei, welche angeblich stark werden soll. Dagegen macht sich aber auch die Auffassung geltend, daß den Lieferanten nicht so sehr die Abgabe des Weizens, als vielmehr die Ausnutzung der Tagesprolongationen und der Reporitive überhaupt am Herzen liege. Die Coullisse deckt auch ihre Oktober-Engagements, und die Spekulation schiebt bereits jetzt stark auf April. Man glaubt, in den Wintermonaten denn doch festere Tendenz und höhere Preise zu erreichen. In den Nebenartikeln ist der Verkehr mäßig. Besseres Interesse begegnet bloß der Hafer, welcher sowohl in der Oktober- als auch in der Aprilsicht anhaltend gefragt ist. Für effektiven Hafer, ebenso wie für die übrigen Artikel zeigt sich keine besondere Nachfrage, und die Preislage bleibt ziemlich stationär. In den auswärtigen Märkten bleibt die Stimmung fast allseits ruhig und die Kurslage gravitirt eher nach abwärts. In Amerika sind die nächstbaren Weizenvorräte wieder in starker Zunahme, zumal die Verschiffungen schwächer geworden sind; sie erreichen aber noch immer nicht die vorjährige Höhe. In Deutschland gaben die Preise bei schwacher Konsumfrage und besserem Offert ebenfalls nach, während die französischen Notirungen ziemlich unverändert sind.

(Ungarisch Außenhandel im Monate August) Gestaltete sich nach den vom centralstatistischen Bureau veröffentlichten Daten wie folgt: Es wurden 2,895,835 Mztr. und 187,081 Stück eingeführt und 5,706,620 Mztr. und 1,173,695 Stück ausgeführt. Vom Import entfällt auf Oesterreich 1,978,099 Mztr. und 69,045 Stück und vom Export 4,109,005 Mztr. und 76,618 Stück. Mit dem August des Vorjahres verglichen, ergibt sich, daß heuer beim Import die nach Gewicht ausgewiesenen Waaren um 70,000 Mztr. und die Stückwaaren um 57,000 Stück mehr waren. Beim Export ergibt sich ein Minus von 147,964 Mztr. und ein Plus von 239,119 Stück. In die Höhe sind in diesem Monate zur See eingeführt 389,878 Mztr. gegenüber 222,319 Mztr. im August 1900, der Export betrug hier 581,772 Meterzentner gegenüber 592,431 Meterzentner im vorigen August. In diesem Monat sind 972 Schiffe, darunter 900 beladene, eingelaufen.

(Die österreichische Regierung und die Börse.) Das offiziöse „Fremdenblatt“ widmet heute der Börsenlage einen bemerkenswerthen Artikel, der zu folgendem Schlusse gelangt: „Die Wiederaufnahme der parlamentarischen Thätigkeit, die großen Verkehrsgeetze haben uns vor dem Uebergreifen der deutschen Krise nach Oesterreich zum Theile wenigstens bewahrt. Der Staat tritt überall als mächtiger Unternehmer auf und wird es im Laufe der nächsten Zeit auch bleiben. Aber andererseits weisen ihn seine ferneren Zwecke und übernommenen Aufgaben auch auf einen geregelten wirtschaftlichen Verkehr, und namentlich auch auf eine aufnahmefähige und preisbildende Börse an. Er kann deshalb nicht unthätig dem steten Verfall ihrer Kräfte zusehen. Auch jene wirtschaftliche Politik, die ihre Wege ohne Rücksicht auf diese Verhältnisse einschlug, findet heute eine andere Beurtheilung. Hatte früher die Staatswirtschaft mit starken Kräften ringen müssen, so sind diese bereits derart geschwächt, daß sie selbst des staatlichen Schutzes bedürftig wurden. Hat die Staatspolitik Jahrzehnte hindurch der Ueberproduktion und der Hypertrophie der Gewinne auf vielen Gebieten entgegen gewirkt, so findet sie heute kaum noch ein Terrain für Zwecke dieser Art. Heute ist nicht mehr zu befürchten, daß die Börsenbäume in den Himmel wachsen — weit eher, daß sie gänzlich absterben, wenn kein freundlicher Strahl mehr auf sie fällt. Dieses Zukunftsbild kann aber noch weniger den öffentlichen Interessen entsprechen. Diese verlangen vielmehr, daß jedes Organ des öffentlichen Lebens zwar streng innerhalb der ihm zugewiesenen gesetzlichen Grenzen thätig bleibe, aber auch innerhalb dieser Grenzen die Möglichkeit seiner naturgemäßen Thätigkeit bewahre. Diese Erkenntniß, die sich in Berlin bereits Geltung zu verschaffen beginnt, wird auch in Oesterreich nicht ausbleiben.“ Diese Ausführungen werden dahin gedeutet, daß die maßgebenden Kreise ihre Auffassung von dem Zwecke und der

Notwendigkeit eines geregelten Börsenverkehrs zu corrigiren beginnen.

(Die Vereinigten Staaten und die Reziprozitätsverträge.) Ein heute vorliegendes Telegramm aus Washington bekräftigt die Wendung in der amerikanischen Handelspolitik, wie sie schon in der Ansprache, die Mac Kinley kurz vor dem Attentat in Buffalo hielt, angekündigt wurde und die auch in der Antrittsrede des Präsidenten Roosevelt zur Andeutung kam. Die amerikanische Union sieht sich in die Nothwendigkeit versetzt, vom Hochschutzzollsystem zu Reziprozitätsverträgen abzuweichen. Das Telegramm aus Washington meldet: Das Kabinett berathet heute über die Reziprozitätsverträge und beschloß, das weitere Vorgehen des Kongresses abzuwarten. Die Auslassungen Roosevelts zeigen deutlich, daß er ein entschiedener Anhänger der Reziprozitätsverträge ist.

(Newyorker Börse.) Aus New York, 24. d., wird berichtet: Die heutige Fondsbörse eröffnete in schwacher Haltung mit weichen den Kursen. Der starke Rückgang in Amalgamated-Coopers-Aktien veranlaßte umfangreiche Liquidirungen. Ehe die Mittagsstunde erreicht war, hatte eine große Anzahl von Werthen beträchtliche Einbuße erlitten, darunter außer Getreidebahnen insbesondere Union Pacific, Atkinson-Topela, Southern-Pacific, Missouri-Kansas und Texas. Später zeigte sich, daß Amalgamated-Coopers-Aktien gestützt wurden. Im Einklange mit dem Steigen dieser Aktien wurden auch die übrigen Papiere von der Aufwärtsbewegung ergriffen und stiegen bedeutend im Kurse. Schluß fest. Aktienumsatz 750,000 Stück.

(Die französische Ernte.) Aus Paris, 25. d., wird telegraphirt: Nach den beim Ackerbau-Departement eingelaufenen Berichten wird die diesjährige Getreideernte auf 107,203,036 Hektoliter, beziehungsweise 82,744,423 Meterzentner gegenüber 114,910,088 Hektoliter, beziehungsweise 88,598,000 Meterzentner im Vorjahre geschätzt.

(Der Kampf der amerikanischen Bahnen.) Aus New York wird telegraphirt: Die Meldung aus Philadelphia, wonach der Präsident der Pennsylvania-Bahn von George Gould die Abtretung des Netzes der Wabash-St. Louis and Pacificbahn und der Welling and Lake Eriebahn verlangt habe, wird dem „Commercial Advertiser“ zufolge vom Vizepräsidenten der Pennsylvania-Bahn, Green, und dem Vertreter Goulds für gänzlich unrichtig erklärt. Auch die „New York Post“ sagt, diese Behauptung sei von den maßgebenden Vertretern der Pennsylvania-Bahn rasch dementirt worden.

(Die Temes-Bega-Regulirungsgesellschaft) hielt heute, wie uns aus Temesvár gemeldet wird, unter Vorsitz des Ministerialkommissärs Obergepner Victor Molnár eine Sitzung. Das Budget für 1902 wurde mit 482,700 Kronen Ausgaben und 490,000 Kronen Einnahmen präliminirt, die Einnahmen des 33 Millionen-Viehens mit 641,000 Kronen und die Ausgaben desselben mit 621,000 Kronen, so daß sich ein Ueberschuß von beiläufig 27,000 Kronen ergibt. Es wurde über Ugrirung des Barons Fedor Nikolic's beschloffen, das Ackerbauministerium um schleunige Erledigung der Urdnung der Vegetations-Regulirungsangelegenheit zu ersuchen.

(Holländische Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft.) Im Monat August d. J. wurden eingereicht 390 Anträge über Kapital und Rente von 2,740,798 R. 40 S., davon wurden abgelehnt 73 Anträge über 553,360 R., daher zum Abschlusse gelangten 317 Versicherungen über Kapital und Rente von 2,187,438 R. 40 S. Mit Ende August l. J. war der Versicherungsstand 27,508 Polizzen über Kapital und Rente von 229,942,608 R. 39 S.

(Eisenbahnbetriebsresultate.) Die Einnahmen der österreichisch-ungarischen Staatsbahn betragen 1,804,157 Kronen (— 95,723). Die Einnahmen der Südbahngesellschaft betragen 3,135,516 Kronen (— 175,668 Kronen).

Berlin, 25. September. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 15 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 192.75, Lombarden 18.87, Franzosen 130.50, Diskonto 170.75, Handelsgef. 130.12, Deutsche 190.25, Dresdener 122.25, National 98.62, Breslauer Diskonto —, Laura 174.—, Bochumer 157.—, Dortmunder —, Gelsen 155.25, Harpener 146.87, Hibernia 147.37, Consolidation 270.—, ungarische Kronen —, Spanier —, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Jura Simplon —, Kanada 108.12, Transvaal 159.75, Hamburger Paket 105.50, Norddeutscher Lloyd 105.37, Edison —, Pr.-B.-Pferdeb. 195.25, North Pref. 97.12, Chinesen 83.87.

Frankfurt, 25. September. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 192.60, österr.-ungar. Staatsbahn 130.70, Südbahn 20.10, Deutsche Bank —, Diskonto 170.60, Dresdener Bank 122.50, Berliner Handelsgesellschaft 73.—, Gelsenkirchener —, Harpener 146.90, Hibernia 147.75, Laurabütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, Nordwestbahn —, Elbthalbahn —. Ruhig. Hamburg, 25. September. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 98.60, österreichische Kreditaktien 192.50,

1860er Loie 139.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 130.75, Südbahn 19.75, Italiener 99.66, vierprozentige österreichische Goldrente 101.—, vierprozentige ungarische Goldrente 99.50, Fester.

Paris, 25. September. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, vierprozentige österreichische Goldrente —, vierprozentige ungarische Goldrente —, österreichische Länderbank —, Banque de Paris 1035.—, dreiprozentige französische Rente 101.—, Italiener 99.15, Ottomankonten 520.—, französische amortisirbare Rente —, 3/4prozentige französische Rente 101.85, türkische Tabakaktien 309.—, Alpin Montan —, österreichische Bodentreditaktien 1190.—, Fester.

London, 25. September. Englische Consols 93.25, Südbahn —.

Berlin, 25. September. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per September 157.50, per Dezember 163.—, Roggen per September 134.75, per Dezember 138.50, Hafer per September 137.—, per Oktober 137.—, Rüböl per Oktober 56.10, per November —, Spiritus loco 70 Rm. Konsumsteuer 41.90. — Weizen besser, Roggen behauptet, Hafer still, Mais fest, Del behauptet.

Breslau, 25. September. (Produktenmarkt.) Weizen loco 17.40, gelber Weizen loco 17.30, Roggen loco 14.80, Hafer loco 13.30, Raps loco 26.90, Spiritus mit — Rm. Konsumsteuer per August —, mit — Rm. Konsumsteuer per September —, Mais 13.25, per 100 Kilo.

Wien, 25. September. (Produktenmarkt.) Rüböl loco Rm. 61.50.

Paris, 25. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September 21.30, per Oktober 21.35, per vier Monate vom November 21.35, per vier ersten Monate 22.65. — Roggen per September 15.35, per Oktober 15.45, per vier Monate vom November 15.65, per vier ersten Monate 15.80. — Mehl per September 27.25, per Oktober 27.50, per vier Monate vom November 27.90, per vier ersten Monate 28.40. — Rüböl per September 63.—, per Oktober 62.75, per November-Dezember 62.75, per vier ersten Monate 62.75. — Spiritus per September 28.50, per Oktober 28.75, per November-Dezember 29.25, per vier ersten Monate 29.75. — Rohzucker 88°-90° Brutto 20.25, 88°-90° Netto und darüber 20.50. — Weißer Zucker per September 23 3/4, per Oktober 23 3/4, vier Monate vom Oktober 24.—, per vier ersten Monate 24.75. — Raffinade 98.50 bis 99.—. — Weizen, Roggen, Mehl, Rüböl, Spiritus und Rohzucker ruhig, weißer Zucker stetig. — Wetter: Bewölkt.

Budapest, 24. September. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtlichen Konsum-Vorsteuermarktes. — Vorrath am 24. September 357 Stück, neuer Auftrieb 856 Stück, Gesamtauftrieb 1213 Stück, verpackt für den Budapestser Konsum 878 Stück, noch zurückgeblieben 335 Stück. Tagespreise: 500—10 Kilogramm schwere Spanferkel — 5. bis — 5., 120—180 Kilogramm schwere 90 H. bis 94 H., 220—280 Kilogramm schwere 88 H. bis 94 H., 320 bis 380 Kilogramm schwere 88 H. bis 94 H., 400 bis 500 Kilogramm schwere 85 H. bis 88 H.

Prag, 25. September. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zudergehalts von 88 Prozent franko Wuffig zur sofortigen Lieferung 20 K. 65 H. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 25. September. (Privat-Telegramm.) Rohzucker l. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 7 M. 40 Pf., per Oktober-Dezember 7 M. 80 Pf., per Januar-März 8 M. 2 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 25. September. Die niedrigen Kurse der Kupferwerthe verstimmen die auswärtigen Märkte. In Wien erfolgten neuerdings starke Abgaben in Länderbank. Die daselbst solcherweise erzeugte lustlose Stimmung übertrug sich auch auf den hiesigen Platz. Auf dem Lokalmarkt erzielten Asphalt eine erhebliche Besserung. Die Nachbörse verkehrte in geteilter Haltung. An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 615 bis 617, Rima-Murányer Eisenwerksaktien zu 411, österreichische Kreditaktien zu 609.50 bis 612.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 608.50 bis 610. (Alles prolongirt.)

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 92.45, Pester ungarische Kommerzbankaktien zu 2405, ungarische Landes-Centralparkasseaktien zu 1550. — Auf Lieferungen wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 617.25 bis 617, ungarische Hypothekbankaktien zu 432, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 408.50 bis 406, österreichische Kreditaktien zu 611.25 bis 609, Rima-Murányer Eisenwerksaktien zu 408.50 bis 406, Straßenbahnaktien zu 553.50 bis 548, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 608.50 bis 606. — Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 610.50. — Prämiengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 7 K. bis 8 K., auf acht Tage 15 K. bis 16 K., per Ultimo Oktober 28 K. bis 30 K.

Die Nachbörse war auf besseres Berlin befestigt. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien von 609 bis 611.75, ungarische Kreditbankaktien von 615 bis 617.50, Rima-Murányer zu 406 bis 409, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 605.50 bis 609.50. — Schluß: Oesterreichische Kreditaktien zu 611.75.

Getreidegeschäft. Effektiv Weizen verkehrte heute bei gutem Angebot und eben solcher Kaufkraft in angenehmer Tendenz. Es wurden 52,000 Meterzentner zu gut behaupteten Preisen aus dem Markte genommen. Nachmittags fanden noch einige größere Posten Mehl. Roggen tendirte bei mäßigem Verkehr unver-

...ndwendig. (Telefon) ...este Preise ...Gold, Silber, Uhren ...u. Diamantschmuck in ...Hoffmann's ...velengeschäft, ...vejerstraße 6, ...azargebäude. ...Zuwelen etc. werden ...nem speisenfrei aus- ...der Mehrwerth baar ...zahlt. 1027 ...Möbel, ...arbeitete, Schlafzim- ...ebenz, Teppichbinan, ...Sessel, Schreibstisch, ...ten, Herrenfauteuil, ...e, Salongarnituren, ...wie auch einzeln, sind ...billig zu verkaufen. ...wohing gewissenhafte ...ng. Nur VI., Gyár- ...e, Steinberger Platz, ...rdwerfer. 1359 ...che Damen- ...kleider, ...den- und Tuch, ...Blousen, ...schlafrocke, ...rtige englische ...Schöße ...Größe und Farbe ...ombination mit ...nen-Tailen ...und billig bei Carl ...a, Budapest, An- ...37. ...6 antiquár ...kereskedés, mely ...8000 koronát ...ez. Budapest leg- ...sabb utján, iga- ...20—24,000 korona ...lom, mely öszszeg ...s által megdup- ...A vételhez 5000 ...szükséges. Aján- ...litos jóvá 394- ...tt a kiadóba kül- ...32394 ...Bianino, ...elegantes Instru- ...nt neu, ist billig zu ...VI., Uj-uteza 41, ...rechts, Th. 2. 1391 ...Möbelfäufer ...eine günstige Ein- ...e. Dies ist Buda- ...Gyár-uteza 2, Eke ...toza, wo sehr schöne ...ne Tischler- u. Ta- ...löbel, sowie Tep- ...pen, Bilder, Näh- ...1 Rosenholz-Ma- ...Paris zu staunend ...Preisen abgegeben ...1083 ...r, Französisch, ...ng, Deutsch. ...in Unterricht ertheilt ...per dem Hause ge- ...nervatorin (franz. ...Schülerin (Machse), ...s-uteza 12/e, ll. 31. ...1421 ...aniczkygasse ...art. 6, ist ein fest- ...zimmer und Schlaf- ...owie Herrenkleider ...fen. Besichtigung ...Uhr Mittags. ...32750 ...sóbb, legha- ...bb szölvé- ...a köbányai ...tt hizser- ...ya, az ál- ...szölvételepe- ...nyes siker- ...róbálva, na- ...szölvéga- ...an bámula- ...dményünek ...yult! Meg- ...ések inté- ...Budapest- ...yai trágya- ...gyár cím- ...udapest, V., ...ny-uteza 2. ...34180

ander. Wir notiren zu 6 K. 50 H. bis 6 K. 65 H. Parität und zu 6 K. 70 H. bis 6 K. 80 H. Zeit ab hier.

Getreidegerichte ist genügend gut offerirt, Tendenz und Preise sind ruhig. Wir notiren 5 K. 80 H. bis 6 K. per Kasse ab hier.

Häfer tendirt angenehmer, doch sind die Preise unverändert. Je nach Qualität ist hier 6 K. 40 H. bis 6 K. 80 H. Kasse machbar.

Mais ist angenehmer. Wir notiren per prompt ab und Parität Budapest 5 K. 10 H. bis 5 K. 15 H. Es wurden verkauft:

Weizen, Theiß: 500 Mstr. 79 Kq. zu K. 8.15, 100 Mstr. 80 Kq. zu K. 8.10, 100 Mstr. 79.5 Kq. zu K. 8.07 1/2, 100 Mstr. 79.6 Kq. zu K. 8.10, 500 Mstr. 79 Kq. zu K. 8.05, 200 Mstr. 79 Kq. zu K. 8.05, 500 Mstr. 79 Kq. zu K. 8.07 1/2, 200 Mstr. 79 Kq. zu K. 8.10, 100 Mstr. 79 Kq. zu K. 8.05, 200 Mstr. 79 Kq. zu K. 8.200 Mstr. 78.5 Kq. und 200 Mstr. 79 Kq. zu K. 8.700 Mstr. 78.8 Kq. und 600 Mstr. 77 Kq. zu K. 8.10, 100 Mstr. 78.3 Kq. zu K. 7.90 (beiebt), 1300 Mstr. 78 Kq. zu K. 8.10, 100 Mstr. 78 Kq. zu K. 7.85, 100 Mstr. 78 Kq. zu K. 9, 500 Mstr. 77.8 Kq. zu K. 8, 100 Mstr. 77.5 Kq. zu K. 7.85, 100 Mstr. 77.3 Kq. zu K. 7.80, 100 Mstr. 78 Kq. zu K. 7.85, 200 Mstr. 77 Kq. zu K. 7.80, 1200 Mstr. 76 Kq. zu K. 7.90, 800 Mstr. 76.3 Kq. zu K. 7.87 1/2, 100 Mstr. 76 Kq. zu K. 7.65 (gelb), 100 Mstr. 75.5 Kq. zu K. 7.65, 100 Mstr. 75.3 Kq. und 100 Mstr. 75 Kq. zu K. 7.42 1/2 (Brandig), Alles per drei Monate. — Maloer: 1500 Mstr. 77.5 Kq. zu K. 8.07 1/2, per drei Monate. — Cesanader: 1000 Mstr. 78 Kq. zu K. 7.90 (am 24. September), per drei Monate. — Weissenburger: 420 Mstr. 78.5 Kq. und 820 Mstr. 74.5 Kq. zu K. 7.80, 350 Mstr. 77 Kq. zu K. 7.85, 1000 Mstr. 76.5 Kq. zu K. 7.77 1/2, Alles per drei Monate. — Hartaer: 1200 Mstr. 77.5 Kq. zu K. 8.05, per drei Monate. — Alocsaer: 1200 Mstr. 77.3 Kq. zu K. 7.90, 1300 Mstr. 76.8 Kq. zu K. 7.85, Weides per drei Monate. — Bester Boden: 250 Mstr. 80 Kq. zu K. 8.10, 1000 Mstr. 78 Kq. zu K. 7.95, 100 Mstr. 78 Kq. zu K. 7.92 1/2, 300 Mstr. 77.5 Kq. zu K. 7.77 1/2, 100 Mstr. 77.3 Kq. zu K. 7.80, 450 Mstr. 77 Kq. zu K. 7.85, 500 Mstr. 75.5 Kq. zu K. 7.80, 900 Mstr. 75.5 Kq. zu K. 7.65, 1000 Mstr. 75 Kq. zu K. 7.80, 100 Mstr. 75 Kq. zu K. 7.75, Alles per drei Monate. — Sentejer: 4150 Mstr. 77.5 Kq. zu K. 8.05, per drei Monate. — Banater: 1500 Mstr. 76.5 Kq. zu K. 7.90, 2300 Mstr. 76.8 Kq. zu K. 7.85, Weides per drei Monate. — Siväczker: 2900 Mstr. 76.3 Kq. zu K. 7.80 (am 24. September), per drei Monate. — Ceslauer: 4600 Mstr. 76.6 Kq. zu K. 7.85, per drei Monate. — Vocsärer: 3400 Mstr. 78 Kq. zu K. 7.85, per drei Monate. — Uitzweizen, Magazinwaare: 4000 Mstr. 78.5 Kq. zu K. 8, 1550 Mstr. 76.5 Kq. zu K. 7.85, 1200 Mstr. 76 Kq. zu K. 7.80, 1000 Mstr. 76 Kq. zu K. 7.77 1/2, Alles per drei Monate.

Roggen: 250 Mstr. zu K. 6.70, per drei Monate, 100 Mstr. zu K. 6.60, 200 Mstr. zu K. 6.60, 400 Mstr. zu K. 6.57 1/2, 200 Mstr. zu K. 6.57 1/2, 100 Mstr. zu K. 6.57 1/2, 200 Mstr. zu K. 6.55, 100 Mstr. zu K. 6.55, Alles per Kasse, Parität.

Gerste: 300 Mstr. zu K. 6, per Kasse. Häfer: 100 Mstr. zu K. 6.80, 100 Mstr. zu K. 6.75, 100 Mstr. zu K. 6.70, 100 Mstr. zu K. 6.67 1/2, 100 Mstr. zu K. 6.60, 200 Mstr. zu K. 6.32 (ungereutert), Alles per Kasse. Mais: 200 Mstr. zu K. 5.17 1/2, per Kasse.

Auf dem Terminmarkt macht sich, wenn auch schwerfällig, eine festere Tendenz geltend. Die rege Nachfrage der Mühlen nach effektivem Weizen, die auch

im Nachmittagsverkehr anhält, wirkt stimulierend auf den Terminmarkt, obzwar genügende Waare der Steigerung Schranken zieht. Die Kurslage ist in allen Artikeln 2 bis 3 H. höher, dabei war auch der Verkehr etwas reger.

Vormittags wurden gehandelt: Ungarischer Weizen per April zu K. 7.80, Weizen per Oktober zu K. 7.77, K. 7.76 und K. 7.78, Weizen per April zu K. 8.21 und K. 8.22, Roggen per Oktober zu K. 6.69, K. 6.67 und K. 6.70, Roggen per April zu K. 6.96, K. 6.97 und K. 6.96, Mais per Oktober zu K. 5.14, Mais per Mai zu K. 5.10, K. 5.12 und K. 5.11, Häfer per Oktober zu K. 6.57, K. 6.56 und K. 6.60, Häfer per April zu K. 6.95 und K. 6.98. — Nachmittags wurden gemacht: Ungarischer Weizen per Oktober zu K. 7.79, Gelb, K. 7.80 Waare, Weizen per Oktober zu K. 7.78 Gelb, K. 7.79 Waare, Weizen per April zu K. 8.21 Gelb, K. 8.23 Waare, Roggen per Oktober zu K. 6.68 Gelb, K. 6.70 Waare, Roggen per April zu K. 6.96 Gelb, K. 6.98 Waare, Mais per September zu K. 5.13 Gelb, K. 5.15 Waare, Mais per Oktober zu K. 5.13 Gelb, K. 5.15 Waare, Mais per Mai 1902 zu K. 5.11 Gelb, K. 5.12 Waare, Häfer per Oktober zu K. 6.58 Gelb, K. 6.60 Waare, Häfer per April zu K. 6.96 Gelb, K. 6.98 Waare. — Abends schließen: Ungarischer Weizen per Oktober zu K. 7.81 Gelb, K. 7.82 Waare, internationaler Weizen per Oktober zu K. 7.79 Gelb, K. 7.80 Waare, internationaler Weizen per April 1902 zu K. 8.23 Gelb, K. 8.24 Waare, Roggen per Oktober zu K. 6.69 Gelb, K. 6.71 Waare, Roggen per April 1902 zu K. 6.97 Gelb, K. 6.98 Waare, Mais per Mai 1902 zu K. 5.11 Gelb, K. 5.12 Waare, Häfer per Oktober zu K. 6.60 Gelb, K. 6.61 Waare, Häfer per April 1902 zu K. 6.98 Gelb, K. 6.99 Waare.

Produktengeschäft. Verkauf wurde: Schweinefett zu 56 Kronen per 50 Kilogramm. Fettwaare tendirt ruhiger. — Aufschlag notiren: Schweinefett, Budapest Stadtware Kronen 56.— Gelb, K. 56.50 Waare. — Speck, Budapest Stadtware, vierfüßiger K. 44 Gelb, K. 44.50 Waare, Budapest Stadtware, dreifüßiger K. 45.50 Gelb, Kronen 46.— Waare, gerüchert, Kronen —.— Gelb, Kronen —.— Waare. — Pfaffenmünz (effektive Waare): Slavonisches 1901er Kronen —.— Gelb, Kronen —.— Waare, serbisches 1901er K. 16.50 Gelb, K. 16.75 Waare. — Kleeblätter: Luzerne ungarische 1901er K. 43.— Gelb, K. 48.— Waare, Rothklee, kleinfrügender 1901er K. 42.— Gelb, K. 46.— Waare, mittelfrügender 1901er K. 48.— Gelb, K. 50.— Waare, großfrügender 1901er K. 51.— Gelb, K. 55.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen:

Table with 4 columns: Weizen, Theiß, Weißburger, and various grades with prices in Kronen.

Table with 2 columns: Weizen, and prices for various grades.

Table with 2 columns: Vester Boden and Banater, listing prices for various types of grain.

Table with 2 columns: Roggen Ia, Roggen Mittel, Gerste, Futter, Ha, and other grain types with prices.

Table with 2 columns: Ungar. Weizen per Oktober, Weizen per Oktober, Weizen per April, Roggen per Oktober, Roggen per April, Mais per September, Mais per Oktober, Mais per Mai, Häfer per Oktober, Häfer per April.

Budapest, 25. September. (Spiritus) Spiritus notirt 42 K. Geld, K. 42.50 Waare.

Wasserstand.

25. September.

Table with 2 columns: Centimeter C° and Centimeter S, listing water levels for various locations.

Erklärung der Zeichen: unter Null; < getiegt; C° Temperatur nach Celsius; * Schwäche; + über Null; > gestiegen um; ? unbestimmt.

Budapester Börsenkurse.

25. September.

Table with 2 columns: I. Ung. Staatsschuld, II. Oest. Staatsschuld, III. Fremde Staatsch., IV. Andere Anlehen, V. Pfandbr. u. Oblig., VIII. Verf.-Gesellsch., listing various financial instruments and their prices.

Table with 2 columns: VI. Banken, VII. Sparkassen, VIII. Verf.-Gesellsch., listing bank and insurance company prices.

Table with 2 columns: XI. Mühlen, X. Vergw. u. Ziegelf., XI. Eisenv. und Maschinen-Fabriken, XII. Buchdr.-Aktien, XIII. Diverse Uttern, listing industrial and utility prices.

Table with 2 columns: XIV. Verkehrr.-Unt., XV. Lose, XVI. Valuten, XVII. Devisen (vista), listing transportation, lottery, and exchange rates.

Table with 2 columns: Liquidations-Kurse vom 25. September, listing liquidation prices for various companies.

Die Kurse der unter I-V notirten Effecten verstehen sich für je 100 Kronen, wenn es auf Kronen, H. oder Silber lauten; für je 50 Gulden, wenn sie auf Gulden oder Kron.-Münze lauten.

Die Kurse der unter VI-XV notirten Effecten verstehen sich für je Stück in Kronen.